Nr. 55. Samstag den 5. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 4. März. [49. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Militäretats. Die Beratung beginnt beim Titel „Kriegsminister".

Abg. **Müller**-Fulda (Z.) nimmt Bezug auf die im nächsten Winter zu erwartende Militärvorlage und gibt der Ansicht Ausdruck, daß zwar eine organische Fortentwicklung der Armee notwendig sei, aber keine erhebliche Erhöhung des Präsenzstandes. Redner sprach so undeutlich, daß auf der Tribüne so gut wie gar nichts von seinen weiteren Ausführungen zu vernehmen war.

Abg. **Bebel** (S.): Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß jetzt bis in die Reihen der Rechten hinein anerkannt wird, daß gegen die Soldatenmißhandlungen etwas geschehen müsse. Sonderbar ist die Behauptung, daß Sozialdemokraten in der Armee durch passiven Widerstand die Mißhandlungen der Vorgesetzten herausfordern. Von heute auf morgen läßt sich das Unwesen nicht ausrotten, aber bei gutem Willen wird sich schon Besserung erzielen lassen. Das Schriftstellern der inaktiven Offiziere soll eine Kabinettsordre veranlaßt haben, wonach ihnen bei Strafe des Verlustes der Uniform jede Kritik an der Armee in der Presse untersagt wird. In der französischen Armee herrscht volle Freiheit der Kritik, und das ist ihr sehr gut bekommen. Vor 30 Jahren war die Armee vorwiegend aus der Landbevölkerung zusammengesetzt, die an geistiger Kapazität der städtischen gegenüber inferior ist. (Murren rechts.) Die städtische Bevölkerung ist auch anspruchsvoller bezüglich der Behandlung, und, was den Offizieren nicht paßt, heißt einfach Sozialdemokrat. Graf Caprivi hat einmal die Tüchtigkeit der sozialdemokratischen Soldaten anerkannt. (Lachen rechts.) Jawohl, Sozialdemokraten haben eine höhere Intelligenz. (Stürmisches Gelächter rechts und im Zentrum.) Nie erhält ein Sozialdemokrat Knöpfe und Tressen, und doch sollte man gerade die intelligenteren Elemente befördern. (Lachen rechts.) Bei dem System des Kadavergehorsams in der Armee ist wohl kaum an Reformen zu denken. Und doch betonen selbst aktive Militärs, wie z. B. der Kommandeur des 15. Armeekorps, v. Mersch eidt-Hüllessem, daß es mit dem jetzigen Paradedrill nicht so weiter gehen kann. Redner zitiert eine Stelle aus dem Buch dieses Generals, in der es u. a. heißt: „Jena sollte auch uns eine Lehre sein, uns aus den starren Fesseln der Ausbildung der Infanterie zu lösen." Bei den Soldatenmißhandlungen handelt es sich oft um ein unglaubliches Maß von Roheit, Raffinement und Grausamkeit, wie z. B. der Fall Breidenbach zeigt. Der Hauptmann v. Grolmann hat nur 4 Wochen Stubenarrest bekommen, und das ist typisch für alle diese Fälle. Die Selbstmorde in der Armee haben wieder zugenommen. Der kommandierende General v. Bissing soll auch nur ein paar Stunden Stubenarrest bekommen haben, obwohl er seinen Burschen derartig mißhandelte, daß dieser desertierte. Das Recht der Notwehr müßte man auch dem Soldaten zubilligen. Seit dem Forbacher Fall hat sich leider noch mehr Derartiges ereignet, wie z. B. in Pirna und Chemnitz. (Lärm rechts.) Denken Sie an das Buch des Grafen Baudissin. (Ruf rechts: Lump!) — Ich konstatiere, daß Sie (nach rechts) ein Mitglied eines der ältesten Geschlechter als Lumpen bezeichnen. Leider kriecht man im Bürgertum vor der Armee, Dank der Einrichtung des Reserveoffiziertums. Redner kritisiert dann den Luxus im Offizierkorps. Sei es richtig, daß ein Divisionsgeneral den Abschied erhielt, weil er mit seinem Bruder, einem Lehrer, verkehrte? Redner erwähnt ferner die fortgesetzten Uniformänderungen, er spricht von der „elektrischen Helmspitze" und der „Kummerfalte". Der Abzeichen sind so viele schon an Litzen, Schnüren usw., daß sie kein Offizier mehr sich merken kann. Im Volk herrscht die Ansicht, daß, wenn im Ernstfall unsere Armee eben so geführt wird, wie jetzt bei den Manövern, dann uns die Niederlage gewiß ist. Die Schaustellungen sind heute die Hauptsache. Redner tritt zum Schluß für das Milizsystem ein.

Kriegsminister v. **Einem**: Der Vorredner hat keine positiven Fälle angeführt, sondern immer nur gesagt „es soll, es ist mir berichtet usw." Damit ist nichts anzufangen. Zum Teil waren es auch nur „olle Kamellen". (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ueber den Fall v. Bissing ist weder mir noch dem Militärkabinett etwas bekannt. Wäre die Sache so, wie Herr Bebel geschildert, so hätte v. Bissing vor ein Kriegsgericht gestellt werden müssen. Die Mißhandlungen verurteilt die Verwaltung und wünscht sie auszurotten ebenso wie wohl jeder hier im Hause. Die Sozialdemokratie hat am wenigsten Anlaß, sich eine Besserung der Zustände zuzuschreiben. Wie kann eine Partei, die, wie es in Dresden zum Schluß hieß, die Gegensätze verschärfen will, darauf rechnen, im Heer harmonische Zustände herbeizuführen, wo doch Angehörige aller Stände sich zusammenfinden? Ich habe den inaktiven Offizieren die Kritik nicht verwehrt, eine Kabinettsordre dagegen ist nicht ergangen. Herr v. Mersch eidt-Hüllessem hat selber den Wert des Parademarsches anerkannt. Gewiß wird ein intelligenter Sozialdemokrat den äußern Dienst leicht erlernen, aber ich bleibe dabei, die Gesinnung bleibt die Hauptsache. Mir ist ein auf Königstreue und Religiosität fußender Soldat, wenn er auch mal ein paar Ringe weniger schießt, lieber als ein Sozialdemokrat. (Lebhafter Beifall rechts. Lärm bei den Sozialdemokraten.) Wir verlangen Königstreue und Vaterlandsliebe und folgen nur dem Beispiel von links, wo alles munter hinausfliegt, was nicht waschecht ist, und wäre es noch so intelligent. (Stürmische Heiterkeit.) Man prophezeit uns ein neues Jena. Nun, die Ehre der Armee ist bei Jena intakt geblieben. (Lebhafter Widerspruch links.) Die Offiziere, die nachher kapitulierten, haben vorher oft an die Verwaltung um Verbesserung ihrer Festungen petitioniert. Der Zusammenbruch des Staats ist erfolgt, weil eine kosmopolitisch angehauchte Bevölkerung sich nur dem Leben für sich ergab und nicht dem Ruf des Vaterlands folgte. (Große Unruhe links. Rufe: Unerhörte Geschichtsfälschung.) Nicht die Kaiserfahne, sondern die rote Fahne der Sozialdemokratie führt uns nach Jena. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Mit Forbach ist Pirna nicht zu vergleichen, wir können, da Damen auf den Tribünen sitzen, darüber nicht hier offen sprechen, möge Herr Bebel im „Faust" die Worte des sterbenden Valentin nachlesen. Glauben Sie (zu den Sozialdemokraten), daß die Zustände wirklich so sind in der Armee, wie es Graf Baudissin schildert? (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Ja wohl!) Nun, dann sind Sie Philister, aber keine revolutionäre Partei (Lärm bei den Sozialdemokraten), denn sonst brauchten Sie ja nur den Finger auszustrecken, um Ihren Zukunftsstaat zu haben. (Heiterkeit.) Vaterlandsliebe und Königstreue sind Eigenschaften, die unser Heer zieren und insbesondere den pflichttreuen Offizier. Darum schmäht man diesen Stand und bewirft sie mit Kot in Blättern, wie dem „Simplizissimus". Möge jeder Bürger seiner Pflicht eingedenk bleiben, die er gegen das Vaterland hat. „Ans Vaterland, ans teure schließt dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen." (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. **Heyl** (ntl.) polemisiert gegen Bebel und begründet eine Resolution betr. Entlastung der Subalternoffiziere durch Stellenvermehrung.

Abg. v. **Normann** (k.) führt aus, Bebel habe einzelne Fälle verallgemeinert. Aber unser Offizier- und Unteroffizierkorps sei und bleibe das beste, trotz der tendenziösen Schmähschriften, die bei den Konservativen Entrüstung und Abscheu hervorgerufen hätten.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (frs. Vpt.) weist den Vorwurf zurück, daß das preußische Bürgertum mit seinem Kosmopolitismus die Niederlage von 1806 verschuldet habe. Redner erinnert an das Wort der Königin Louise „Wir sind eingeschlafen auf den Lorbeern Friedrichs des Großen." Das preußische Königtum ist 1813 durch das Bürgertum wieder herausgehauen worden. (Sehr wahr! links.) Redner kritisiert sodann die „nervöse Abänderungswut" bei den Uniformen und Abzeichen. Von der „Kreuzzeitung" bis zum „Vorwärts" herunter sei man darüber erbittert und klage über Luxus in der Armee. Wer mal in der Friedrichstraße oder Unter den Linden Leutnants sähe mit einer Art Ballonmütze, hohem Kragen, engen Höschen und goldenem Armband, dann begreife man die Bilder im „Simplizissimus". Durch die 33 Aenderungen seit 1888 erwüchsen dem einzelnen hohe Kosten. Unsere Kritik, schloß Redner, richtet sich nur dahin, daß wir bessern wollen, wir glauben, daß doch noch im überwiegenden Teil der Armee der alte Geist von 1870 herrscht.

Kriegsminister v. **Einem** bestreitet, daß ein Uebermaß unpraktischer Sachen in der Armee eingeführt sei. Modeleutnants habe es auch früher schon gegeben. Die Leutnants, die der Vorredner erwähnt, könnten froh sein, daß sie Herr Müller-Meiningen und nicht ihr Kommandeur getroffen, sonst gäbe es Stubenarrest (Heiterkeit). Die Veränderungen seit 1888 kosteten im Durchschnitt nur 309 Mk. jedem einzelnen Offizier. Bayern habe die Kummerfalten schon lange gehabt. (Beifall rechts.)

Bayerischer Bevollmächtigter Generalmajor Ritter v. **Endres** führt aus, ein Teil der Aenderungen sei aus der Uniform der alten bayerischen Armee entnommen. Es handle sich bei allen Neuerungen um durchaus praktische Dinge.

Es folgt eine Auseinandersetzung zwischen den Abg. **Jaunez** dem und Geheimrat **Halley** über die Metzer Wasserfrage.

Nunmehr wird die Beratung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Schluß 6¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 4. März. [Abgeordnetenhaus.] 33. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung.

Hierzu liegt vor ein Antrag **Wiemer-Goldschmidt** (Fr. Vp.) auf Reform des Eisenbahnpersonentarifs in der Richtung, daß unter Aufhebung der Rückfahrtkarten die Preise für die einfache Fahrt auf die Hälfte der Preise der jetzigen Rückfahrtkarten festgesetzt werden.

Zu diesem Antrag liegt ein Abänderungsantrag **Gamp** (fk.) vor, wonach die Preisherabsetzung auf Personenzüge beschränkt bleiben soll.

Abg. Dr. **Wiemer** (Fr. Vp.) begründet seinen Antrag. Die jetzigen Tarife seien ein Rattenkönig von verschiedenen Bestimmungen. Der Antrag Gamp sei eine Verschlechterung seines Antrags.

Unterstaatssekretär **Fleck** erwidert, die Eisenbahnverwaltung bringe der Frage der Reform der Personentarife ihr volles Interesse entgegen. Der Minister werde die hier gegebenen Anregungen in Erwägung ziehen.

Abg. Graf **Moltke** (fk.) befürchtet finanzielle Ausfälle vom Antrag Wiemer.

Abg. **Wallenborn** (Z.) verhält sich entgegenkommend zu den vorliegenden Anträgen.

Abg. **Gamp** (fk.) begründet seinen Antrag. Die Ausfälle, die durch Herabsetzung der Fahrkartenpreise auf die Hälfte der jetzigen Rückfahrpreise entstehen, müßten durch Zuschläge für die Schnellzüge ausgeglichen werden.

Abg. **Goldschmidt** (Fr. Vp.) erklärt sich gegen den Antrag Gamp und führt aus, die im Antrag Wiemer angestrebte Tarifreform werde keinen Einnahmeausfall herbeiführen.

Abg. **Brömel** (Fr. Vg.) befürwortet den Antrag Wiemer und wendet sich gegen den Antrag Gamp mit dem Hinweis auf England und die Schweiz, die keine Zuschläge für Schnellzüge erheben.

Abg. **Mocco** (nl.) steht dem Antrag Wiemer freundlich gegenüber. Seine Freunde wünschten aber keine Verbilligung der Tarife auf Kosten des Staates.

Abg. v. **Quast** (k.) spricht sich für eine Vereinfachung, aber gegen eine Verbilligung der Personentarife aus.

Darauf werden die Anträge Wiemer und Gamp an die Budgetkommission verwiesen.

Abg. v. **Strombeck** (Z.) begründet seinen Antrag, bei Anlage neuer Eisenbahnen die wirtschaftlich darniederliegenden Gegenden mehr als bisher zu berücksichtigen.

Abg. Frhr. v. **Zedlitz** (fk.) begründet den Antrag Dr. Friedberg (nl.) und Frhr. v. Zedlitz, zur Verhütung der Ueberlastung des Eisenbahnverkehrs mit Zuschüssen für die allgemeine Staatsverwaltung 1. den Ausbau des Staatsbahnnetzes kräftiger als bisher zu fördern und 2. auf die planmäßige Ermäßigung der Tarife für solche Güter Bedacht zu nehmen, welche für die Ertragsfähigkeit von Landwirtschaft von großer Bedeutung sind.

Minister **Budde** erwidert, die Verstärkung der Nebenbahnen finde ihre Grenze in technischen Erwägungen und finanziellen Rücksichten. Die Verwaltung sei bisher nicht fiskalisch verfahren bei den Nebenbahnen, indem sie vielfach auf eine Verzinsung von noch nicht 2,5 Proz. gerechnet habe.

Finanzminister Frhr. v. **Rheinbaben** weist darauf hin, daß die Staatsfinanzen auf die Ueberschüsse aus den Betriebsverwaltungen nicht verzichten könnten und warnt vor einem Experiment bei der Herabsetzung der Gütertarife.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Fortsetzung der Beratung.)

Schluß 4¾ Uhr.

†* **Berlin,** 4. März. [Herrenhaus.] 7. Sitzung Eröffnung 12 Uhr.

Die Petition um Uebernahme landrätlicher Privatsekretäre in den Staatsdienst wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Es folgt die Beratung des Wildschongesetzes.

Minister v. **Podbielski** empfiehlt einheitliche Regelung der Materie für ganz Preußen und bittet, alle Abänderungsanträge abzulehnen.

In der Spezialdebatte wird eine Reihe von Anträgen des Grafen **Häseler**, welche Verlängerung der Schonzeit für Reh-, Rot- und Damwild verlangen, abgelehnt.

Angenommen wird ein Antrag Graf **Necke**, welcher für wilde Gänse die Schonzeit vom 1. April bis 15. Juni festsetzt.

Minister v. **Podbielski** bezeichnet diesen Antrag als überflüssig, da diese Bestimmung aus den allgemeinen Bestimmungen des Gesetzes sich regele.

Ein Antrag des Grafen **Stocks** auf Verschärfung der Kontrollmaßregeln gegen den Handel mit Wild, welches während der Schonzeit geschossen ist, wird zurückgezogen, nachdem Minister v. **Podbielski** erklärt hat, daß man sich hüten müsse, die Kontrollmaßregeln von formalen Bedingungen abhängig zu machen, da amtliche Bescheinigungen leicht erschlichen werden könnten.

Ein Antrag des Grafen **Häseler**, der die Versagung mildernder Umstände bei der Bestrafung des Abschießens von Wild in der Schonzeit verlangte, wird abgelehnt, nachdem

Justizminister **Schönstedt** erklärt hat, daß die Versagung mildernder Umstände aus juristischen Gründen nicht zulässig sei.

Damit ist das Gesetz erledigt.

Zur Erwägung überwiesen wird die Petition des westfälischen Bauernvereins betr. Abänderung des Jagdpolizeigesetzes nach der Richtung, daß behufs Verwaltung und Verpachtung gemeinsamer Jagdbezirke ein besonderer Jagdvorstand statt des Gemeindevorstehers gewählt wird, und daß der Kreis- bezw. Bezirks-Ausschuß als Beschwerde-Instanz angerufen werden kann.

Als Material überwiesen wird eine Petition betr. Einsetzung einer Landeskommission zur Bekämpfung des Alkoholgenusses.

Die nächste Sitzung wird, wie Präsident Fürst **zu Inn- und Knyphausen** mitteilt, wahrscheinlich nicht vor dem 14. April stattfinden.

Schluß 3¼ Uhr.

Der russisch-japanische Krieg.

Auch heute liegt an tatsächlichen Meldungen über die Vorgänge im fernen Osten wenig vor. Auf japanischer Seite herrscht unbedingtes Schweigen. Selbst die findigsten Kriegsberichterstatter in Tschifu sind auf Ankündigungen kommender Dinge angewiesen, die nicht einmal den Reiz der Neuheit besitzen. Zum Teil wird diese Stille wohl veranlaßt durch Stockungen oder Verzögerungen der Operationen, die wieder die unvermeidliche Folge großer Schneefälle und des Tauwetters sind. Nach einer Meldung der „Morning Post" aus Tschifu beginnt in der Yalumündung bereits das Eis zu brechen. In Port Arthur soll nach Meldungen, die in Tschifu einlaufen, Verwirrung und Schrecken unter der noch zurückgebliebenen Zivilbevölkerung sowie eine Lebensmittelteuerung herrschen. An Ausländern sind nach dem Berichterstatter des „Daily Telegraph" nur Deutsche, Dänen und Franzosen zurückgeblieben.

Der Kriegskorrespondent des Londoner „Daily Telegraph" schildert die gegenwärtige Lage wie folgt: Ungeachtet des Verlustes eines kleinen Kreuzers und der Beschädigung zweier anderer Kriegsschiffe besitze Japan die völlige Meeresherrschaft und werde deshalb Port Arthur bald wirksam blockieren und isolieren. Wenn die Strenge des Winters nachgelassen habe, sei die Besetzung des Gebietes unweit Dalny zu gewärtigen. Inzwischen scheinen die Japaner beschlossen zu haben, einen Massenvorstoß von Söul längs der Pekinger Heerstraße zu machen. Die Truppen seien bereits von Söul vorgedrungen. Nachdem sie den Jalufluß gesichert, werden sie die Bahnverbindung abschneiden und Wladiwostok bedrohen, während eine andere Streitmacht die Landung auf der Liaotung-Halbinsel versuchen werde.

Japan beruft seine zweite Reserve unter die Fahnen.

Aus Nagasaki meldet der Korrespondent des „Expreß" die Einberufung der japanischen Reserve u. z. 186 800 Infanterie, 11 500 Kavallerie, 15 500 Feldartillerie und 800 Kanonen, 13 000 Garnisontruppen und 20 Kanonen, 9000 Pioniere und 12 000 Train, total 247 800 Mann, 820 Kanonen. Diese rund 250 000 Mann mit 820 Geschützen sollen der eigentlichen Linie unverzüglich folgen, die in der Hauptsache sich bereits in Korea befindet. Das gilt besonders von den den drei ersten Divisionen, denen von Tokio, Sendai und Kumamoto, die sämtlich in Tschemulpo gelandet wurden. Sobald die jetzt in der Mobilisierung begriffene erste Reserve zur Einschiffung bereit ist, wird die Territorialarmee (92 000 Mann Infanterie, 5000 Kavallerie, 5500 Artillerie mit 300 Geschützen, 5000 Pioniere und 8000 Train) einberufen werden, um den Garnisondienst und die Küstenverteidigung zu übernehmen. Als Operationsbasen werden Tschemulpo für die in Nordkorea operierende Armee, Fusan für die mit der Aktion an der ostsibirischen Küste und gegen Wladiwostok betrauten Truppen und Tschinampo als Basis für die zur Isolierung Port Arthurs bestimmten Heereskörper dienen.

Chinesische Rüstungen.

Einem der „Frkf. Ztg." zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Tientsin vom 6. Februar entnehmen wir folgendes: „Hier glaubt man, daß es morgen losgeht, denn Japan kann nicht mehr zurück. Der Generalgouverneur unseres Gebietes, Juanschikai, hat gestern eine von Drohungen förmlich strotzende Proklamation erlassen, in der er alle Ansammlungen zu aufrührerischen Zwecken, Verbreitung falscher Gerüchte und dergl. mit Todesstrafe bedroht. Er kennt seine Chinesen; wie leicht könnte der unwissende Kuli und Boxer a. D. harmlose Fremde anderer Nationen für Russen halten und ein zweites 1900 inszenieren? Allerdings würde es diesmal wohl anders verlaufen, dafür spricht schon die erwähnte Proklamation und Juanschikai ist kein Freund leerer Worte. Für den Ernst der Lage in China ist das Schriftstück jedenfalls bezeichnend. Augenblicklich kaufen die Chinesen fieberhaft Waffen und Ausrüstungsgegenstände aller Art. Jetzt, wo Japan „ausverkauft" hat und nichts mehr zu Preisen abgeben kann, die alle europäische Konkurrenz ausschlossen, soll auch für Deutschland wieder etwas abgefallen sein. Die chinesischen Arsenale arbeiten ebenfalls mit Hochdruck. Juanschikais Leibgarde sehen wir täglich nahe der hiesigen Chinesenstadt feldmäßig exerzieren und in Paotingfu, dem Mittelpunkt der Armeereform in Tschili, drillen zahlreiche japanische Instrukteure die neuen chinesischen Regimenter. Sehr friedlich sieht's daher bei uns nicht aus und manche, die sich von den Schrecken des tollen Jahres noch nicht erholt haben, prophezeien eine Wiederholung in größerem Maßstab mit japanischer Hilfe. Doch damit geht man offenbar zu weit."

Haltung Englands.

* **London,** 4. März. Der „Lokalanzeiger" meldet, die Times melden aus Ottowa: Die englische Regierung schloß mit der kanadischen Pacificbahn einen neuen Vertrag ab, wonach im Bedarfsfalle ein rascher Truppentransport nach Ostasien sichergestellt wird. Die Einzelbestimmungen werden geheim gehalten.

Japan und Korea.

* **Tokio,** 4. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In die Wohnungen des Ministers des Auswärtigen und seines Sekretärs in Söul wurden gestern Bomben geschleudert; der Beweggrund hierzu ist in den Intrigen zu suchen, die von der Opposition gegen den japanisch-koreanischen Vertrag genährt werden.

* **Söul,** 3. März. Ein unbekannter Koreaner hat die Bombe in das Gebäude des Auswärtigen Amtes geworfen. Die Verletzten, der Sekretär und zwei andere Beamte, haben keine schweren Verletzungen erhalten. 60 Amerikaner sind abgesandt worden, um die amerikanischen Goldminen in Unsan zu schützen.

Das russische Geschwader im Suezkanal.

* **Kairo,** 3. März. Der Ministerrat hat den Beschluß gefaßt, daß keine der kriegführenden Mächte berechtigt sein soll, Prisen durch den Suezkanal oder in die Häfen und Gewässer Aegyptens zu geleiten. Infolgedessen ist es den Russen unmöglich, im Roten Meer beschlagnahmte Schiffe anders als auf dem Wege über das Kap der guten Hoffnung nach Rußland zu bringen, um sie dort als Prise anerkennen zu lassen. Man vermutet, daß dieser Beschluß die Russen mit dazu veranlaßt habe, die drei im Roten Meere aufgefangenen englischen Kohlendampfer wieder freizugeben. Die russischen Kriegsschiffe in Port Said und Suez sind mehrmals über die durch die ägyptischen Neutralitätsbestimmungen festgesetzte Zeit hinaus dort verblieben. Die Regierung erhob gegen dieses Verhalten Einspruch.

* **Port Said,** 3. März. Fünf russische Kanonenboote sind aus Suez hier eingetroffen. Die drei Torpedoboote, welche sich im Mittelländischen Meer aufgehalten hatten, haben durch einen Sturm starke Beschädigungen erlitten und sind in den hiesigen Hafen eingelaufen. Sie erhielten aber den Befehl, den Hafen zu verlassen. Man wird ihnen das Laden von Kohlen verbieten. Ein anderes russisches Kanonenboot hat im Kanal einen Zusammenstoß mit einem ägyptischen Zollkutter gehabt und ihn zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wurde gerettet. Es verlautet, daß der Kanal auf mindestens 24 Stunden gesperrt sein wird.

Die Kohlenvorräte der japanischen und der russischen Flotte.

* **London,** 3. März. Folgende kleine Statistik zeigt, wie Japan sich vorsorglich in der Erwartung des Krieges rechtzeitig mit einem großen Vorrat englischer Kohle versehen hat. Von Cardiff wurden von Jahresanfang bis zum 4. Februar nicht weniger als 130 000 Tonnen Kohle nach Japan verschifft und zwar auf 24 Dampfern. Auf Abruf nach Honakong gingen vier Dampfer mit 20 600 Tonnen und schließlich mit nicht festgesetztem Bestimmungsort 3 Dampfer mit 13 000 Tonnen. Das ergibt zusammen eine Kohlenverladung von 31 Dampfern mit insgesamt 164 200 Tonnen.

Rußland verlud im Monat Dezember und Anfang Januar jedoch nur von Cardiff aus insgesamt 14 Dampfer mit etwa 70 000 Tonnen englischer Kohle, also weniger als die Hälfte der japanischen Ankäufe. Und dabei muß man schließlich noch berücksichtigen, daß Japan im Lande selbst ungeheure Kohlenvorräte hat, deren es sich zur Not ebenfalls für seine Kriegsschiffe bedienen kann.

Unsere Eisen-Industrie und der Krieg.

Von zuverlässiger Seite geht der „Deutschen Warte" die Mitteilung zu, daß kürzlich eine Umfrage wegen der Rückwirkung des ostasiatischen Krieges auf die geschäftlichen Verhältnisse der deutschen Eisenindustrie in Rheinland und in Westfalen stattgefunden hat. Aus den Aeußerungen der befragten Großindustriellen geht hervor, daß der Konflikt zwischen Rußland und Japan keine nennenswerten Störungen in dem Absatz dieser Industrie hervorgerufen hat. Nach Russisch-Ostasien haben von jeher nur unbedeutende Geschäftsverbindungen bestanden, und diese allerdings sind durch den Krieg im ungünstigen Sinne beeinflußt worden. Speziell von Wladiwostok aus sind keine Aufträge seit Anfang der Feindseligkeiten mehr erteilt worden. Anders verhält es sich aber mit Japan. Eine Abschwächung des Geschäftsverkehrs hat bisher nicht stattgefunden. Es sind im Gegenteil kürzlich neue Bestellungen eingegangen und man hofft auf eine weitere Belebung der geschäftlichen Verbindungen.

Vom Kriegsschauplatz.

* **London,** 4. März. Die „Morning Post" meldet aus Tschifu von gestern: Ein hier eingetroffener Dampfer berichtet, daß ein japanisches Panzerschiff bei Tschemulpo gescheitert sei. — Dem „Daily Chronicle" wird aus Tokio von gestern gemeldet, angeblich hätten 1500 Russen den Tumenfluß bei Köryöng überschritten und von den Amtsbureaus des Bezirks Besitz ergriffen. Sie verwendeten Koreaner als Spione. — In einem früheren Telegramm war bereits gemeldet worden, daß ein kleiner Kreuzer der Rjitatsklasse in der Nähe von Tschemulpo aufgelaufen sei. Der Tumenfluß, welchen die Russen angeblich überschritten haben, durchfließt von Südwesten nach Nordosten den an Rußland stoßenden Teil Koreas, biegt dann in scharfer Wendung nach Südosten und bildet die Grenze bis zu seiner Mündung in das Meer. Etwa 70 Kilometer von der Grenze liegt die Stadt Köryöng südlich des Flusses an einer Straße durch das Gebirge, die nach Süden zieht und über Myöngtschyöng die Küste an der Platschbai erreicht. Da die Japaner hier gelandet sein sollen, wären Zusammenstöße der Vortruppen zu erwarten.

* **Niutschwang,** 4. März. Die russisch-chinesische Bank hat ihre Vorbereitungen zur Abfahrt nach Mukden abgeschlossen. Frauen und Kinder bereiten sich auf ein Verlassen des Orts vor, in der Annahme, daß die japanische Flotte, sobald der Fluß in ungefähr 14 Tagen eisfrei wird, zu erwarten ist. Angesichts der Unmöglichkeit, die Küste hier zu verteidigen, bis die Witterung den Bau von Gräben und Befestigungen gestattet, sind die Russen darauf vorbereitet, sich auf die Haupteisenbahnlinie zurückzuziehen und sich darauf zu beschränken, im Innern des Landes einen Vorstoß der Japaner aufzuhalten. Es soll die Absicht bestehen, die schwer zu verteidigende Ebene westlich von Taschikiau wenn möglich zu halten wegen der Eisenbahn, die Mukden mit Port Arthur verbindet. Die Linie Haitscheng-Liaojang solle die äußerste Grenze des Zurückweichens sein. Es scheint indes, daß wegen der gefährdeten Lage der Eisenbahn an diesem Punkt und des fast sichern Erscheinens der Japaner, ehe die Witterung das Anlegen von Verteidigungswerken gestattet, die Russen ganz darauf gefaßt sind, daß Port Arthur abgeschnitten und belagert wird. (Bureau Reuter.)

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Lage im Norden des Schutzgebietes gibt noch die folgende aus Omaruru vom 28. Februar datierte Privatmeldung der „Köln. Zeitung" ergänzenden Aufschluß:

Mit der vierten Kompagnie brach ich am 18. Febr. von Outjo auf. Wir stießen am 21. Februar auf Okowakuatjiwi auf Major v. Estorff und die zweite Kompagnie. Beide Kompagnien hatten dort ein Gefecht erwartet. Die Hereros waren aber ostwärts abgezogen. Major v. Estorff läßt in Erwartung eines gemeinsamen Vorstoßes der drei Truppen gegen Waterberg, wo die meisten Hereros gesammelt zu sein scheinen, den hiesigen Bezirk durchstreifen. Der im Gefecht am 25. Februar bei Otjihinamaparero, nordöstlich von Omaruru, gefallene Leutnant Schultze hatte Ende des Jahres den Dienst quittiert, um nördlich von Outjo eine Farm anzulegen. Sein Tod wird allgemein bedauert. Der Kampf muß namentlich um die tief gelegene, von hohen Klippen umgebene Wasserstelle heftig gewesen sein. Im Norden ist jetzt, nachdem gestern der Weg von Karibib hierher freigegeben worden war, die ganze Strecke von Karibib bis Outjo frei. Viel Freude erregten unsere Meldungen, die aus übereinstimmenden Privatbriefen aus der Etoschagegend stammten, über den Kampf bei Amutoni. Sechs Mann hielten dem Sturm großer Ovamboscharen stand, töteten 56 und verwundeten viele. Bald darauf traf eine Patrouille ein, um die Stationsbesatzung nach Grootfontein zu bringen. Die Ovambo gehörten zu Necheles Kapitänschaft. Die Frage war, ob Necheles im Westen sitzender Bruder Kombonde Rache an den Deutschen üben würde. Kambonde ließ aber durch finische Missionare seine Freundschaft nach Outjo versichern, dadurch wurde die vierte Kompagnie endlich frei.

Deutsches Reich.

LC Berlin, 4. März. Die Gültigkeit der Hauptwahl in Eschwege-Schmalkalden vom 15. Febr. ist, wenn die angeblich auf amtliche Auskünfte gestützten Angaben der „Kass. Allg. Ztg." über die Person des sozialdemokratischen Kandidaten Hugo zutreffend sein sollten, in der Tat ernstlich in Frage gestellt. Schon im Verlaufe der Agitation für die Hauptwahl wurde gegen den sozialdemokratischen Kandidaten von antisemitischer Seite verbreitet, daß seine erkrankten Angehörigen von dem Landarmen-Verband Unterstützung bezögen und dieser dadurch des aktiven und passiven Wahlrechts verlustig gegangen sei. Hugo veröffentlichte demgegenüber eine Erklärung, in welcher er anführte, daß er sein Wahlrecht bei der Landtagswahl wie bei den Stadtverordnetenwahlen in Kassel ausgeübt habe. Er gab zu, eine Armenunterstützung leihweise für seine erkrankte Frau und Tochter in Anspruch genommen zu haben, jedoch nur auf die ausdrückliche Erklärung des Kassenbeamten hin, daß diese Unterstützung nicht als Armenunterstützung im Sinne des Gesetzes aufgefaßt werde. Er sei auch der Aufforderung des Bürgermeisters, die Kosten hierfür ratenweise abzuzahlen, sofort nachgekommen. Die „Kasseler Allgem. Ztg." hält dieser Erklärung gegenüber ihre Behauptung aufrecht, daß die beiden Angehörigen Hugo's auf Kosten des Landarmen-Verbandes im Landeskrankenhause verpflegt wurden und daß bisher von Hugo noch kein Pfennig für die Verpflegung bezahlt worden sei. Eine teilweise Bestätigung finden diese Angaben in einem im Wahlkreise verbreiteten Telegramm der Kasseler Armendirektion, wonach Frau und Kind Hugo's sich für Rechnung des Landarmen-Verbandes im dortigen Landeskrankenhause befinden. Man wird, ehe man sich ein richtiges Urteil über die Gültigkeit der bei der Hauptwahl abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen bilden kann, abwarten müssen, ob sich diese Widersprüche zwischen der amtlichen Erklärung der Kasseler Armendirektion und der Veröffentlichung Hugo's aufklären lassen.

* **Berlin,** 4. März. Der Kaiser ist heute morgen gegen 8 Uhr in Berlin wieder eingetroffen. Vormittags hatte er eine Besprechung mit dem Reichskanzler und hörte den Vortrag des Ministers Budde.

— Die Rede des Kaisers, mit welcher er nach der Beisetzung des Sohnes des Prinzen Heinrich die Marine-Infanterie zu ihren Erfolgen in Deutsch-Südwestafrika beglückwünschte, wird nachträglich wie folgt mitgeteilt: „In dem Moment, in dem wir diese kleine Menschenknospe zur ewigen Ruhe beigesetzt haben, standen etwa 250 Mann der Marine-Infanterie mit Teilen der Schutztruppe in heißem, zehnstündigem Gefecht bei Otjihinanaka, 50 Kilometer östlich Omaruru, um ihr Leben für König und Vaterland in die Schanze zu schlagen. Es ist ihnen gelungen, die in fast uneinnehmbarer Stellung befindliche Uebermacht des Gegners zu werfen und ihm eine große Menge Vieh abzunehmen. Ich spreche den wenigen, hier zurückgebliebenen Offizieren meinen Glückwunsch und meine Anerkennung zu diesem schönen Erfolge aus und beauftrage Sie, dies auch den anderen Kameraden zu übermitteln. Die Marine-Infanterie hat dadurch zu den alten ein neues Blatt dem Ruhmeskranze, den sie sich in den letzten Jahren erworben, hinzugefügt. Ich werde als Zeichen meiner besonderen Anerkennung der Marine-Infanterie nach Schluß des Feldzuges Fahnenbänder mit dem Namen des Gefechts verleihen. Um aber den Truppen auch ein weiteres Zeichen meiner Anerkennung zu geben, bitte ich hiermit Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Hessen, sich als à la suite der Marine-Infanterie gestellt zu betrachten."

— Feldmarschall Graf Waldersee ist, wie der „Hann. Cour." aus guter Quelle erfährt, seit einigen Tagen bedenklich erkrankt. Mitteilungen vom Freitag zufolge wird eine besorgniserregende Abnahme der Kräfte konstatiert. Die Erkrankung besteht in einer Darmstörung und gibt zu sehr ernsten Bedenken Anlaß. Immerhin darf, wie es in einem Telegramm des „Wolffschen Bureaus" vom Freitag heißt, noch nicht die Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren aufgegeben werden.

— Anläßlich des Eintreffens des ersten Eisenbahnzuges in Tsinanfu übermittelte der Kaiser der „Norddeutschen" zufolge dem Gouverneur der Provinz Schantung folgendes Telegramm:

Nachdem mir gemeldet worden ist, daß der erste Eisenbahnzug in Tsinanfu eingetroffen ist, beglückwünsche ich Eure Exzellenz zu diesem für die Ihnen unterstellte Provinz reichen Segen ergießenden Ereignis.

Gouverneur Choufu erwiderte:

Ich danke Eurer Majestät für den telegraphischen Glückwunsch tiefsten Herzens. Die Eisenbahn ist nun bis Tsinanfu vollendet zum Wohle des Handels beider Länder. Ich hoffe fest, daß die Freundschaft zwischen den Deutschen und den Chinesen immer andauern und noch inniger werden wird, und daß deutsche und chinesische Kaufleute einträchtig zusammenwirken werden. Ich will mit allen Kräften helfen und trachten, daß Eurer Majestät Hoffnungen sich erfüllen. In der Provinz Schantung ist alles friedlich. Ich wünsche Eurer Majestät Gesundheit und langes Leben.

— Am Samstag ist hier die General-Versammlung des deutschen Sparkassen-Verbandes, worin über die Scherlsche Sparlotterie verhandelt werden wird. Wie die „Schles. Ztg." mitteilt, sind Gerüchte verbreitet, als würden die Verhandlungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und der Presse hinterher ein offizieller Bericht zugestellt werden. Hiesige Blätter erheben gegen diese Geheimhaltung bereits Protest.

* **Posen,** 4. März. Die Strafkammer verurteilte den früheren Verleger der „Praca", Martin Biedermann, und den früheren Redakteur dieses Blattes, Dr. v. Rakowski, den ersteren zu 6 Wochen, letzteren zu 9 Monaten Gefängnis, ferner den Gefängniswärter Molik aus Wronke zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte wegen Vergehens bezw. Verbrechens wider die Paragraphen 332, 333 und 347 des Reichsstrafgesetzbuches (Beamtenbestechung bezw. Fluchtbegünstigung).

Ausland.

Frankreich. * Paris, 3. März. [Dreyfus-Prozeß.] Der Berichterstatter Boyer spricht die Ansicht aus, die beiden gefälschten Briefe hätten Einfluß auf die Richter in Rennes ausüben müssen und schließt mit der Aufforderung an die Strafkammer, im eigenen Interesse der Justiz eine Untersuchung anzuordnen. Generalstaatsanwalt Baudoin erklärt, er werde als Berichterstatter eine Untersuchung beantragen und bespricht die einzelnen Phasen der Affaire in Dreyfus freundlichem Sinne. Die Fortsetzung der Verhandlung wird sodann auf morgen vertagt.

* Paris, 3. März. [Prozeß Dreyfus.] Die Sitzung wurde um die Mittagsstunde wieder eröffnet. Baudoin fährt in seiner Rede über die Geschichte des Prozesses fort. Er schildert die Machenschaften, die angeblich zu dem Zwecke ins Werk gesetzt wurden, die Ehre der Armee zu retten. Ferner unterzieht er die im Prozesse von Rennes gegen Dreyfus erhobenen Beschuldigungen einer Prüfung und weist die Hinfälligkeit aller aus dem Bordereau gegen Dreyfus hervorgegangenen Anschuldigungen nach. Die Verhandlungen wird sodann vertagt.

* Paris, 4. März. Außer dem Erzbischof von Lyon sind die Erzbischöfe von Paris, Rennes und Toulouse infolge ihrer Zuschriften an Loubet, die sich gegen den Gesetzentwurf zur Unterdrückung des Unterrichts in den Kongregationsschulen richteten, unter der Anschuldigung des Amtsmißbrauches vor den Staatsrat geladen worden.

Italien. * Rom, 4. März. Der Osservatore Romano veröffentlicht eine Encyclica des Papstes, in welcher der Wunsch des Papstes ausgedrückt wird, die Entwicklung des Studiums der Heiligen Schrift zu fördern. Zu diesem Zwecke werden Diplome für Lizentiaten und Doktoren der Heiligen Schrift geschaffen, welche durch die Bibelkommission verliehen werden sollen.

Türkei. * Konstantinopel, 4. März. (Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz.-Bureaus.) Die Nachrichten über die Ausdehnung der albanesischen Bewegung auf den Distrikt Ipek waren sehr übertrieben. Die Ruhestörungen beschränkten sich auf vollständig unbedeutende Vorfälle. Gegenwärtig herrscht im Gebiet von Ipek vollständige Ruhe. Auch im Gebiet von Djakova soll die Ruhe und Ordnung baldigst hergestellt werden, ohne eine weitere Anwendung militärischer Mittel.

Amerika. * London, 4. März. Der „Times" wird aus Montevideo gemeldet, amtlichen Berichten zufolge ist die jetzt nördlich des Negro-Flusses stehende nationalistische Armee vollkommen umringt. Die entscheidende Schlacht ist stündlich zu erwarten, doch werden die Bewegungen der Truppen durch stürmisches Wetter gehindert.

* Buenos Aires, 3. März. (Telegramm der Agence Havas.) Nach amtlicher Meldung aus Montevideo hat die Vorhut des Generals Muniz die Truppen Suravias nach sechsstündigem Kampfe gänzlich geschlagen.

Feier des 70. Geburtstages des Herrn Bürgermeisters Willde.

ff. **Hagen,** 5. März 1904.

Nachdem in den Spalten dieser Zeitung schon die Bedeutung des Tages für den Jubilar sowohl wie auch für unsere Stadt gewürdigt worden ist, kann es diesem Bericht nur noch vorbehalten sein, aller der Ovationen zu gedenken, die seitens der städtischen Körperschaften sowohl, wie auch aus den Kreisen der Bürgerschaft heraus dem allseitig verehrten Geburtstagskinde zu teil wurden.

Als erster Gratulant erschien morgens 8 Uhr das städtische Orchester, das dem Jubilar ein Ständchen darbrachte, worauf im Laufe des vormittags Deputationen und einzelne Personen in großer Zahl zur Beglückwünschung erschienen, während eine Reihe von Glückwunschschreiben und Telegrammen Zeugnis davon gaben, daß auch über die Grenzen der Stadt hinaus zahlreiche Personen an dem bedeutungsvollen Tage innigen Anteil nahmen. In der Wohnung des Herrn Bürgermeisters Willde waren u. a. erschienen: Herr Erster Bürgermeister Cuno und Herr Bürgermeister Wortmann als Vertreter der Stadt, die Herren Altenloh, Kruse und Kuhlmann namens des Stadtverordnetenkollegiums, sowie die Herren Adrian, Bisterfeld und Helbeck im Auftrage der Armenverwaltung, ferner Herr Superintendent Graeber und Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Schabera. Die herzlichen Glückwünsche, die hier dem Geburtstagskinde dargebracht wurden, waren begleitet von sinnigen Angebinden, die Stadtverordnete und Armenverwaltung gestiftet hatten. Während letztere ein von einem Palmenarrangement umgebenes Kaiserbild überreichen ließ, hatte erstere ein prächtiges Album gespendet, das 25 aus dem renommierten Atelier des Herrn Paul Mende hervorgegangene Aufnahmen städtischer Gebäude, des Rathaussitzungssaales, des Ratskellers usw. enthielt.

Am Abend fand dann das auf 8 Uhr angesetzte Essen im Ratskeller statt, dessen Verlauf ein umfassendes Bild entrollte von der Wirksamkeit und Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters Willde und von der Liebe, Hochachtung und Verehrung, die ihm aus allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung in reichem Maße entgegengebracht wird. Etwa 270 Personen nahmen an dem Essen teil, darunter die Herren Erster Bürgermeister Cuno, Bürgermeister Wortmann, Herr Landgerichtspräsident Langrock, Herr Bürgermeister Dr. Barth aus Gummersbach, sowie zahlreiche Beamte der städtischen Verwaltung, Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums und der große Stab der Armenverwaltung, Bezirksvorsteher und Armenväter.

Den Reigen der offiziellen Trinksprüche eröffnete Herr Erster Bürgermeister Cuno mit etwa folgenden Ausführungen: Wenn jemand 70 Jahre alt wird, so darf dieser Tag angesehen werden als Ruhepunkt, von dem aus ein Blick in die Vergangenheit geworfen wird. Freilich der verehrte Herr Jubilar wollte von einem solchen Ruhepunkt nichts wissen und er wäre, wie gewöhnlich, zum Rathause geeilt, hätten nicht Frau und Sohn ihn im Hause gehalten. Da über die Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters Willde hier aus den Kreisen der anwesenden Bürgerschaft wohl viel gesagt werden würde, so wolle er sich an die Vergangenheit halten, worüber ihm die Personalakten Aufschluß gegeben hätten. Da sei es ihm nun interessant gewesen, zu lesen, daß der Jubilar nicht gern nach Hagen gekommen sei, sondern viel lieber Amtssekretär in Lüneburg geworden wäre. Das sei ihm nicht zu verdenken, denn unmöglich habe er die Entwickelung der Stadt und den Umfang der Tätigkeit, die er hier finden würde, voraussehen können. Seit dem Jahre 1877 sei die Einwohnerzahl von 25 000 auf über 70 000 gestiegen, der Armenetat, der damals 80 000 Mk. betrug, weise jetzt eine Ausgabe von 350 000 Mk. auf und das einnehmende Wesen des Herrn Bürgermeisters Willde dokumentiere sich auch darin, daß die Kommunalsteuern in den 25 Jahren seiner Tätigkeit hier von 370 000 Mk. auf 1½ Millionen Mark gestiegen seien. Ganz besonders habe ihm, Redner, ein Schreiben interessiert, in dem sich die große Bescheidenheit des Jubilars offenbare. In diesem Briefe habe Herr Bürgermeister Willde geschrieben, man solle keine so große Meinung von ihm haben und keine Hoffnungen auf seine Brauchbarkeit setzen, die er nicht erfüllen könne. Nun, wenn einer die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt habe, so sei es der Jubilar gewesen. Wenn einer eine besondere Leistungsfähigkeit entfaltet habe, so war er es. Mit sicherer Hand habe er die wichtigen Geschäfte der Armen- und Steuerverwaltung mustergültig verwaltet. Er bitte, dem Jubilar das erste Glas zu weihen in dem Wunsche, daß er wirken und weiterarbeiten möge frischen Geistes und Körpers zum Wohle der Stadt. Die von lebhaften Bravos begleitete Rede gipfelte in einem jubelnd aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Jubilar.

Nach Absingen eines gemeinschaftlichen Liedes erhob sich der Gefeierte, Herr Bürgermeister Willde, um Herrn Ersten Bürgermeister Cuno für die freundlichen Worte und die gute Meinung zu danken, die er von ihm habe. Er danke ferner, so etwa fuhr Redner fort, allen, die ihm Glückwünsche geschickt und ihn mit Geschenken bedacht hätten, ferner auch den zahlreichen Anwesenden für ihren Besuch. 70 Jahre seien eine lange Zeit, wenn man sie vor sich habe, aber fast ein Nichts, wenn man darauf zurückschaue. Er könne sagen, daß er mit Befriedigung auf seinen Lebensgang zurückblicke, im häuslichen, wie auch im dienstlichen Verhältnis. Während seiner mehr als 25jährigen Tätigkeit in Hagen sei er in Kommissionen mit vielen Herren zusammengekommen, an diese Jahre erinnere er sich mit besonderer Freude, denn es sei immer einträchtig hergegangen. Er habe Hagen wachsen und blühen sehen, in gesunder Art; nicht übertrieben, aber sicher. Redner schließt seine kurze Ansprache mit dem Wunsche, daß Hagen sich fortentwickeln möge und daß es ihm vergönnt sei, noch daran teilzunehmen. In diesem Sinne bitte er anzustoßen auch auf das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen der Stadt Hagen.

Rede und Hoch fanden freudigen Widerhall bei den Tischgästen, deren Stimmung den Höhepunkt erreichte, als Herr Stadtverordneter Kruse in einer von feinsinnigem Humor gewürzten, warmempfundenen Ansprache den Glückwünschen der Stadtverordneten Ausdruck gab.

Der ihm zu teil gewordene ehrenvolle Auftrag, so etwa begann Redner, sei von ihm um so lieber übernommen, als es ihm selbst vergönnt gewesen sei, während einer langen Reihe von Jahren in städtischen Kommissionen und der Armenverwaltung die Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters Willde kennen zu lernen. Trotz der Abneigung des Letzteren gegen Ovationen, habe die Stadtverordnetenversammlung gealaubt, diesen Tag festlich begehen zu sollen und er hoffe, daß das überreichte Album eine liebe Erinnerung für spätere Jahre bilden werde. Wenn, so fährt Redner wörtlich fort, die Wogen der Begeisterung hochgehen und mancher einen Trunk über den Durst tut, so sehen Sie Herr Bürgermeister gnädig darüber hinweg und denken Sie nicht, daß der eine oder andere leicht eine Steuerstufe mehr vertragen könne, denken Sie im Gegenteil, daß er es tut in dem Erwarten, um eine Stufe ermäßigt zu werden und wenn Sie mir eine doppelte Portion verabreichen wollen, so will ich Ihnen nicht gram sein. Betrachten Sie unsere Veranstaltung als Anerkennung für die selbstlose Treue, in der Sie für die Stadt gewirkt, als ein Zeichen der Liebe und Verehrung, die von allen Seiten aus der Bürgerschaft Ihnen entgegengebracht wird, als den Ausdruck der Freude darüber, daß Sie diesen Tag in ungekürzter Frische erleben können. Wir sind Ihnen dankbar daß Sie Ihre Tätigkeit ohne Ruhe und Rast in den Dienst der Stadt gestellt haben. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen einen Blumenstrauß überreiche der 7 Rosen enthält, als Sinnbild der 7 Dezennien. Ich hoffe im 8. und 9. Dezennium die 8. und 9. Rose hinzufügen zu können.

Unter dem jubelnden Beifall der Anwesenden überreichte hierauf Herr Kruse den Blumenstrauß und sprach dabei folgende Verse:

Hier in der Hand halt' ich jetzt sieben Rosen,
Und jede Rose deutet zehn der Jahre
Die unser Jubilar erlebt.
Ich fleh' zu Gott, daß er noch viele Jahre
In seinem Wirkungskreis hier weiterstrebt,
Und hoffe, daß em jeder der hier weilt
Denselben Wunsch im Herzen mit mir teilt.
Daß Kraft, Gesundheit, Glück und Segen
Begleiter stets ihm sein auf seinen Lebenswegen.
Erhebt das Glas, stoßt an nach alter Weise,
Ihr Gratulanten all, in diesem Kreise
Die Ihr mit Jubelruf ihn jetzt umringt:
Hoch lebe unser Bürgermeister, das Geburtstagskind!

Sichtlich gerührt von so viel Liebe und Verehrung, dankte der Jubilar für die freundlichen Worte und das sinnige Geschenk, sowie für das Wohlwollen und die ihm vom Stadtverordnetenkollegium bewiesene Nachsicht, als die Leitung der städtischen Angelegenheiten ihm allein anvertraut war.

Als Sprecher für die Armenverwaltung trat sodann Herr Rendant Adrian auf, der ausführte, daß auf den Jubilar der Spruch anzuwenden sei, des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr hält ihn im Gleis. Auf drei Punkte wolle er sich beschränken, die ein helles Licht auf die Tätigkeit des Jubilars in der Armenverwaltung werfe. Erstens bleibe er nicht am Alten kleben, sondern er sei stets bestrebt, Verbesserungen für das Wohl der Armen, auch bei Inanspruchnahme des Stadtsäckels, einzuführen. Zweitens wolle er, Redner, die eigenartige Weise hervorheben, mit der Herr Willde mit dem großen Heer der Bezirksvorsteher und Armenväter verkehre. Der dritte Punkt sei die große Fürsorge für die Armen. Diese dokumentiere sich in der Redensart, wenn einem Armen etwas abgeschlagen werde: „Dann go eck nohm Bürgermester." Redner schließt mit dem Wunsche, daß der Jubilar der Armenverwaltung noch lange erhalten bleiben möge und weiht dieser sein Glas.

Als das eigens für die Feier verfaßte Lied vom „Willden" Manne gesungen war, sprach als letzter offizieller Redner Herr Bürgermeister Wortmann, der den Jubilar als Vorbild der städtischen Beamten feierte, denen er stets ein Muster an Arbeitsleistung und Pflichttreue gewesen sei, der sich aber auch ein warmes Herz bewahrt habe als lieber Kollege und wohlwollender Vorgesetzter. Redner wünscht namens der städtischen Beamten, daß Herr Willde noch lange erhalten bleibt, zum Wohle der Stadt und Beamten. Uebergehend auf die Familie des Jubilars, preist er die Verdienste der Gattin und endigt mit einem Hoch auf die Familie, in das alle Anwesenden kräftig einstimmten.

Beiden Rednern dankte Herr Bürgermeister Willde, der seine Worte ausklingen ließ in einem Hoch auf die Damen.

Damit war die Reihe der offiziellen Tischreden erschöpft. Aber während die Fidelitas schon in ihre Rechte getreten war, wurde noch manches schönes Wort gesprochen. So toastete Herr Wildförster auf die Frauen der Armenväter, Herr Lorenz auf die städtischen Kommissionen und der aus seiner langjährigen Tätigkeit hier noch in bester Erinnerung stehende Herr Bürgermeister Dr. Barth auf die Hagener Bürgerschaft, während Herr Hugo Jahn, als in später Stunde Herr Bürgermeister Willde die Festversammlung verließ, dem Scheidenden noch einige herzliche Worte widmete.

Um das glückliche Gelingen des gemütlichen Teiles machten sich noch verdient die Herren Tigges, Becker, Kruse und Rath, die durch treffliche Liederspenden angenehme Unterhaltung boten, sowie Herr Rektor Adrian, der plattdeutsche Vorträge zum Besten gab und lebhaften Beifall erntete. Nicht zum wenigsten waren es auch die heiteren Klänge des städtischen Orchesters, die zur Erhöhung der Festfreude beitrugen. Dank für das vortreffliche Arrangement der Feier gebührt Herrn Stadtbaumeister Rath, der auch die bei dem großen Andrang doppelt schwierige Frage der Plätzeverteilung geschickt zu lösen verstanden hatte. Leider war es nicht möglich gewesen, alle Festteilnehmer in einem Raume unterzubringen und für einen erheblichen Bruchteil hatten Plätze im Weinzimmer belegt werden müssen. Die Stimmung der dort versammelten Festteilnehmer wurde indeß durch die räumliche Trennung in keiner Weise beeinträchtigt, zumal auch das Orchester, den Verhältnissen Rechnung tragend, abwechselnd in beiden Festräumen seine Weisen ertönen ließ. Erst in früher Morgenstunde erreichte die in jeder Beziehung harmonisch verlaufene schöne Feier ihr Ende. Küche und Keller des Herrn Trepper lieferten Vorzügliches, ebenso mundeten die von den Firmen Voß & Hesse und Peter Bettermann gelieferten Weine bestens.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 5. März. [Die neue Orthographie.] Dieser Tage wurde darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. April d. J. ab in den Schulen nur noch Lernmittel in neuer Rechtschreibung Verwendung finden dürfen. Dies bezieht sich jedoch nur auf Fibeln und ähnliche Hilfsmittel für den deutschen Unterricht des ersten Schuljahres. Für die im Gebrauche befindlichen Ausgaben von Schulbüchern ist, sofern diese nicht zu der oben bezeichneten Gattung gehören, eine Uebergangszeit von fünf Jahren (bis zum Schlusse des Schuljahres 1907/08) zu gewähren. Das Publikum wird gut tun, jenen Endtermin im Auge zu behalten und ihm entsprechend seine Dispositionen zu treffen. Es wird insbesondere genau darauf zu achten haben, daß schulliterarische Neuanschaffungen in der amtlichen Rechtschreibung von 1903 gedruckt sind. Der Himmel aber und der preußische Kultusminister mögen uns nunmehr vor weiteren orthographischen Umwälzungen einstweilen bewahren.

○ **Hagen,** 5. März. [Im Panorama] gelangt von morgen ab ein Zyklus „Berlin" zur Ausstellung. Von den einzelnen, plastisch schönen Aufnahmen seien u. a. erwähnt: Straße „Unter den Linden", Brandenburger Tor, Siegessäule, Belle-Alliance-Platz, Königl. Schloß, Weißer Saal, Thron-Saal, Viktoria-Park mit Kaskade, Universität, Lessingtheater, Reichstagsgebäude 2c. Eine Besichtigung dieser prächtigen Serie ist namentlich auch für Schüler und Schülerinnen sehr zu empfehlen.

○ **Hagen,** 5. März. [Silberne Hochzeit.] In aller Stille feierten gestern Herr Polizei-Inspektor Meyer nebst Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Wir bringen dem in der Bürgerschaft allgemein beliebten Beamten und seiner Lebensgefährtin nachträglich die besten Glückwünsche dar.

zz **Hagen,** 5. März. [Der wirkliche Name des Logisgauners,] der sich wie gestern berichtet als Ingenieur K. v. Eichfels in Wehringhausen einlogierte und das ganze Zimmer leer räumte, ist jetzt festgestellt. Es handelt sich um den in Kolberg geborenen, 27 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Gustav Hentschel, der von mehreren Gerichten wegen Diebstähle steckbrieflich verfolgt wird. Die hier gestohlenen Sachen hat er gestern in Dortmund verkauft, wo sie beschlagnahmt wurden. In Dortmund hat der Gauner dann in vergangener Nacht einen gleichen Diebstahl begangen. Wie uns gemeldet wird, hat er in M.-Gladbach auf ähnliche Weise „gearbeitet" und die Sachen in Aachen verkauft. Der Gauner, der von Stadt zu Stadt reist, ist leider bisher nicht ermittelt.

⚡ **Bochum,** 4. März. [Neue Lehrerinnenseminare.] Am 21. April ds. Js. wird hierselbst das neugegründete katholische Lehrerinnenseminar eröffnet. Städtischerseits ist man aus diesem Anlaß mit der Gründung eines paritätischen Lehrerinnenseminars, dessen Räumlichkeiten in die städtische höhere Töchterschule verlegt werden, vorgegangen. Die Eröffnung dürfte ebenfalls mit Beginn des neuen Schul- und Rechnungsjahres zu erwarten sein. Die Gehälter für die neu anzustellenden Lehrkräfte sind bereits genehmigt worden. Die Katholiken wünschen für ihre neue Anstalt einen Zuschuß von 10 000 Mark.

* **Hörde,** 4. März. [Beträchtliche Steuererhöhung.] Hier ist eine Erhöhung der Einkommensteuerzuschläge von 190 auf 250 Prozent erforderlich. Die Realsteuern werden um etwa 25 Prozent erhöht werden.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 5. März. [Das Winterfest der Freisinnigen Volkspartei] findet, wie schon mitgeteilt, morgen, Sonntagnachmittag im Weidenhof statt. In Rücksicht auf das mitwirkende Theater-Ensemble wird die Feier pünktlich um 4 Uhr beginnen, worauf besonders aufmerksam gemacht sei.

○ **Hagen,** 5. März. [Konzert.] Der Männer-Gesang-Verein Teutonia Hagen-Unterberg veranstaltet morgen unter Mitwirkung des Hasperbacher Liederkranz und des Bürger-Gesangvereins Vogelsang zur Feier des 19jährigen Bestehens in der Tonhalle ein größeres Vokal-Konzert. Der festgebende wie auch der Hasperbacher Liederkranz stehen unter der Leitung des Herrn Chordirektors Steinkühler und werden außer einzelnen Chören auch mehrere gemeinschaftliche Lieder, darunter die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete des Männergesanges, zum Vortrag bringen. Der festgebende, wie auch die Lieder unterstützender Vereine, welche sich größter Beliebtheit erfreuen, werden sicherlich auch am Sonntag einen durchschlagenden Erfolg erzielen. Freunde des Gesanges kommen hier sicher auf ihre Kosten. Der Anfang ist 4 Uhr nachmittags.

○ **Hagen,** 5. März. [Der Kaufmännische Verein „Merkur"] feiert heute Samstag abend 8½ Uhr im Weidenhof sein 2. Stiftungsfest durch Konzert, Theater und Ball. Die Musik wird von der Kapelle des 5. Dragoner-Regiments aus Hofgeismar ausgeführt. Wir wünschen dem strebsamen Verein einen schönen Verlauf seines Festes.

○ **Kückelhausen,** 5. März. [Theater-Abend.] Der Dilettanten-Verein „Deutsche Bühne"-Kückelhausen veranstaltet am Sonntag, 6. März, im Saale des Wirts Kaspar Schäfer (früher Heimbeck) seinen 1. Theaterabend mit Tanz. Es gelangt zur Aufführung: „Die Räuber" von Schiller (Schauspiel in 5 Akten). Da der Eintrittspreis ein mäßiger ist, so können wir den Besuch empfehlen.

Theater und Musik.

○ **Hagen,** 5. März. [Gastspiel des Elberfelder Stadttheaters.] Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Dienstag den 8. März gibt es wieder eine Schauspielvorstellung und zwar eine Novität: „Das große Geheimnis" von Pierre Wolff. Das Werk ist eines der liebenswürdigsten Erzeugnisse der neuen französischen Literatur. „Das große Geheimnis" ist ein Kind, das den lebendigen Vermittler zwischen Vater und Sohn macht. Dabei ist das Ganze von einem goldigen, fast deutschen Humor überflossen, der das Publikum äußerst sympathisch berührt.

Ω **Hagen,** 5. März. [Theater.] Das alte Lustspiel „Doktor Klaus" von L'Arronge hat sich noch immer des Beifalls des Publikums zu erfreuen und ist, obschon es bereits etwas abgeblaßt erscheint, ein Repertoirestück des Theaters geblieben. Der biedere Doktor Klaus und der ewig junge Lubowsky sind und bleiben Charakterfiguren, die die Sympathie des Publikums wohl noch einige Jahrzehnte lang behalten werden. Die heutige Aufführung war eine im ganzen gute. Der Doktor Klaus (A. Dombrowsky als Gast) war zwar etwas massig in seinem Auftreten, wußte aber den Ton des Doktors recht gut zu treffen. Der Lubowsky (O. Karoly) war von jenem gravitätischen Humor, wie solchen die unverwüstliche Rolle verlangt. Die übrigen Darsteller, insbesondere Julie (Wilhelmine Büllner), Emma (Betty v. Bastineller), der Referendar (L. Spannuth-Bodenstedt)

taten ihr Bestes, um das Ensemble zu einem angemessenen zu gestalten. Das Publikum gab seiner Zufriedenheit durch wiederholten Beifall Ausdruck.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß**, den 4. März. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 17,50, 2. Qual. M. 16,50, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 13,80 2. Qual. M. 12,80 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,40, 2. Qual. M. 11,40 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,70 bis 3,50, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,60 Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15.— Butter per Kilo M. 2,30, Eier per Schock (1,20 St.) M. 3,50 Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. —,—, Aweel (Rübsen) 1. Qual. M —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr (ohne Faß) M 47,75 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 49,25, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 100 Kilo M. 96,—, in kleineren Partien M 1,00,—, Weizen-Vorschuß 60. per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 5,20.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegen über jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Unsere Badeanstalt.

In der nächsten Stadtverordneten-Sitzung werden die Herren Stadtverordneten zu entscheiden haben, ob unsere Badeanstalt, welche zu klein geworden ist, den Bedürfnissen entsprechend vergrößert werden soll. Der Vorstand der Badeanstalt wünscht, daß die Stadt die Anstalt entweder übernehmen und selbst vergrößern oder aber daß sie einen jährlichen Zuschuß von 10 000 M. gewähre. Soll nämlich die Badeanstalt eine gemeinnützige Anstalt sein, sollen die Bäder möglichst billig verabreicht werden, dann kann sie ohne Zuschuß, den die meisten Städte auch gewähren, nicht bestehen. Wird nun die von der Finanzkommission voraussichtlich vorgeschlagene jährliche Zulage von 10 000 M. genehmigt, dann wird der Vorstand der Badeanstalt Sorge tragen, daß für die Frauen ein Anbau mit Schwimmbad, Wannenbädern, elektr. Licht- und Dampfkastenbädern, sowie mit Brausebädern noch in diesem Sommer errichtet wird. Die römisch-irischen Bäder, die Dampf- und elektr. Lichtbäder stehen bisher den Frauen nur an 2 Wochentagen und zwar nur des Morgens zur Verfügung, also zu einer Zeit, wo die meisten Frauen aus ihrem Haushalt nicht abkommen können. Grade diese Bäder werden aber mit Vorliebe von vielen Frauen gebraucht und mit Recht; denn sie befördern so energisch den Stoffumsatz, den Chemismus im menschlichen Haushalte, wie kein anderes Bad und schützen dadurch vor Krankheiten, welche auf mangelhaften Stoffwechsel zurückzuführen sind. Der Körper wird aber in den Schwitzbädern von den übrig gebliebenen Zersetzungsprodukten nicht nur gereinigt, er wird nicht nur, um den Ausdruck zu gebrauchen, ausgewaschen, nein, er wird auch abgehärtet. Diese Bäder bekommen besonders allen denjenigen gut, welche eine sitzende Lebensweise führen und nicht die notwendige Bewegung im Freien haben. Die Zahl der jährlich in unserer Badeanstalt genommenen Schwitzbäder ist von Jahr zu Jahr gestiegen und betrug im verflossenen Jahre 4180. Im Falle des Anbaues beabsichtigt der Vorstand Badezellen mit elektrischen Licht- und Dampfkastenbädern zu versehen, damit die Frauen dann zu jeder Zeit baden können. Den Schwitzbädern stehen in der die Gesundheit fördernden Wirkung die Schwimmbäder kaum nach. Man hat in den letzten Jahren in den Schulen vielfach Brausebäder eingerichtet. Diese Einrichtung bedeutet einen Fortschritt, denn die Brausebäder sind ein Reinigungs- und Erfrischungsmittel, beides Faktoren, welche für das Gedeihen und Wohlbefinden jedes Menschen notwendig sind. Mit den Schwimmbädern kann man jedoch die Brausebäder nicht entfernt vergleichen. Beim Schwimmen tritt jeder Muskel des Körpers in Tätigkeit und nicht am wenigsten werden die Brust- und Bauchmuskeln angestrengt. Das Schwimmen bedingt eine ausgiebige Lungen- und Zwergfellatmung mit gleichzeitiger Massage des Unterleibs. Vergegenwärtigen wir uns den Zustand. Um den Körper leichter über Wasser zu halten, wird zunächst die Lunge unwillkürlich ganz voll Luft gesogen; um ihn leichter fortzubewegen, wird, damit die zu verdrängende Wassermenge möglichst klein ist, durch ausgiebige Ausatmung und starkes Einziehen des Bauches der Körper unwillkürlich verkleinert. Durch die ausgiebigen Atmungen wird die Zirkulation in der Lunge befördert, Lungen- und Herzmuskel werden gestärkt. Durch die Zwergfellatmung und durch das Einziehen des Bauches werden die Organe des Unterleibs massiert. Stockungen und Zirkulationsstörungen des Unterleibs können auf diese Weise beseitigt werden; Stauungen in der Leber und die Disposition zu Gallensteinbildung können vermieden werden. Solche Stauungen in den Unterleibsorganen treten aber grade bei den Schulkindern so sehr häufig als eine Folge des langen Sitzens und der geistigen Arbeit auf und bei den Mädchen mehr noch als bei den Knaben, weil letztere ihre freie Zeit mehr zum Spielen und Laufen im Freien benutzen. Blutarmut mit ihrer großen Empfänglichkeit für Lungentuberkulose, Herzklopfen, Müdigkeit, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerz, unruhiges Sitzen, unruhiger Schlaf, laute Träume, Flimmern vor den Augen, Reizbarkeit, Verdrießlichkeit, Launenhaftigkeit sind die Erscheinungen, welche auf anormale Vorgänge hindeuten. Die Allerwelts-Nervosität zeigt in der Entwickelungsperiode dem aufmerksamen Beobachter leider zu häufig schon ihr vielgestaltiges Antlitz, da heißt es für die Eltern „aufgepaßt", denn die Gesundheit geht doch über alles und leicht kann in den Entwickelungsjahren der Kinder der Keim zu einem späteren, langen Leiden gelegt werden. Hier ist als ein gutes Gegenmittel das Schwimmen angebracht und deshalb sollte unser Streben dahin gehen, daß nicht nur die Knaben, sondern erst recht die Mädchen der oberen Elementarklassen und der Töchterschule klassenweise, wenn auch auf Kosten der Unterrichtsstunden, zum Schwimmen geführt werden, wie das bei den höheren Knabenschulen bisher schon Gebrauch war. Ohne Vergrößerung der Badeanstalt ist das aber nicht möglich. Ein Anbau entspricht dem allgemeinem Wunsche; nur möchten einige Herren von den Stadtverordneten der Stadt bei der jetzigen mißlichen Finanzlage keine größeren Ausgaben machen. Allein diesen Herren kann man erwidern, daß das Bedürfnis nach der Vergrößerung schon einige Jahre besteht und daß das Geld, was man für die Gesundheit ausgibt, die besten Zinsen trägt. Auch wollen die Herren bedenken, daß die Anstalt im weitesten Sinne des Wortes eine gemeinnützige Anlage ist und daß sie doch vorwiegend von denjenigen besucht wird, welche jahraus, jahrein im Geschirr stehen und denen entweder die Zeit oder das Geld, oder beides fehlt, um jährlich große Erholungsreisen machen zu können.

Sollten diese Zeilen dazu beitragen, daß der Vorschlag der Finanz-Kommission angenommen wird, so haben dieselben ihren Zweck erfüllt.

Dr. Wortmann.

Betreffs der Gartenstraße erschien in Nr. 50 dieser Zeitung ein Artikel, der die Aufmerksamkeit größerer Kreise auf einen Uebelstand hinzog, den zu beseitigen an erster Stelle das Interesse unserer Stadtväter in Anspruch nehmen wird. Voll und ganz muß man den Ausführungen der Einsender dieses Artikels recht geben, wenn sie die geschäftlichen Nachteile der vorhandenen Straßensperre an die Spitze stellen, um so mehr, als sämtliche Stadtteile mehr oder weniger dem Verkehr und Handel nebst Gewerbe ihr Dasein und ihre Weiterexistenz verdanken, und da wirkt ein Verkehrsweg, der den Verkehr unterbindet, so intensiv nachteilig, daß Handel und Gewerbe, nicht minder auch der Gebäudewert mit verminderten Mietspreisen betroffen wird. Wer hat nicht schon eine Einnahmeverminderung gefühlt, wenn, wie das schon mehrfach vorgekommen, ein Straßenteil durch Pflaster-, Rohrlegungs- und Kanalisations-Arbeiten für einige Tage gesperrt wurde? Und nun dauert die Straßensperre in der verlängerten Gartenstraße schon jahrelang und das Ende ist noch gar nicht abzusehen, wenn nicht bald ganz energisch hier von maßgebender und berufener Seite eingegriffen wird. Es steht aber zu erwarten, daß die in dem Artikel in Nr. 50 dieser Ztg. von seiten der Baudeputation erbetenen Eingriffe nicht zu lange auf sich warten lassen, damit das „Unikum" in der Gartenstraße bald der Vergessenheit zum Opfer fällt. Berechtigung und gar Pflicht zur Beschreitung von Petitionswegen liegen unabweisbar vor.

Mehrere Bewohner der Gartenstraße.

Letzte Nachrichten.

W **Barmen**, 4. März. Postdirektor Becker vom Postamt Unter-Barmen ist nach einer Meldung der Allgemeinen Zeitung wegen Unterschlagungen und Fälschungen verhaftet worden, nachdem von der Ober-Postdirektion eine Revision stattgefunden hatte.

W **Frankfurt a. M.**, 4. März. Wie der „Frankfurter Zeitung" aus New-York gemeldet wird, wütet im Indianerterritorium ein Präriebrand, dem schon 100 Personen zum Opfer gefallen sein sollen.

* **Berlin**, 4. März. Im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Prinzen Prosper von Arenberg hob das Kriegsgericht das frühere Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

W **Aden**, 3. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus) Ein neuer Mullah aus dem Somalistamm Daaden hat am Flusse Webi Schebehli einen Aufstand erregt.

W **New-York**, 4. März. In Lima hat ein Erdbeben heute morgen beträchtlichen Schaden angerichtet; seit 30 Jahren hat dort kein so heftiges Erdbeben stattgefunden.

* **Port Said**, 3. März. Das Geschwader des Admirals Virenius geht nach Cadiz und läßt die Torpedoboote in Algier zurück. Die Abfahrt soll morgen nachmittag erfolgen. Das Geschwader bleibt bis zum Juni im Mittelländischen Meere und erwartet dort die Ankunft der Baltischen Flotte. Ein Torpedoboot, das ausgebessert werden muß, bleibt hier zurück. Der Dmitri Donskoi ist in Suez in traurigem Zustande eingetroffen. Der Schadenersatzanspruch für den gesunkenen Kutter ist noch nicht erhoben, weil die Behörden bemüht sind, die Abfahrt der Flotte zu beschleunigen.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Hamburg**, 5. März. Ein hiesiger Kaufmann, der in Monte-Carlo mit geborgtem Gelde sich aus finanziellen Schwierigkeiten retten wollte, verlor alles und erschoß sich.

* **Kiel**, 5. März. Der wegen des rätselhaften Mordes an der Frau Schünemann verhaftete Obermaat Käding ist aus der Haft entlassen und das Verfahren eingestellt.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 5. März, 9 Uhr 40 Minuten.

Ein Maximum über 785 mm liegt über Nordwestrußland, Minima unter 755 mm über dem Biscayasee und Sizilien. In Deutschland trockenes, im Osten kälteres, heiteres, sonst meist trübes und etwas wärmeres Wetter.

Wetter-Prognose für den 6. März: Fortdauer der bisherigen Witterung wahrscheinlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

B. Hagen. Der Norddeutsche Bund wurde im Herbst 1866 gegründet. Preußen führte das Präsidium. Die Verfassung datiert vom 25. Juni 1867 und war im wesentlichen dieselbe wie die jetzige für das Reich. Der Norddeutsche Reichstag zählte 297 Abgeordnete. Der jetzige Reichstag ist gewählt auf Grund der Reichsverfassung von 1871 und trat am 21. März 1871 zum erstenmal zusammen. Er zählt 397 Mitglieder.

An mehrere Anfragende. Beantwortung der übrigen Anfragen ist im 2. Blatte der heutigen Ausgabe enthalten.

Elberfelder Stadttheater.

Direktion: **Hans Gregor.**

Dienstag, 8. März, abends 7 Uhr. Zum letzten Male in dieser Spielzeit. „Die Meistersinger von Nürnberg." Von Richard Wagner.
Mittwoch, 9. März, abends 7½ Uhr: „Mudarra." Musikdrama in 4 Akten von Fernand Le Borne.
Donnerstag, 10. März, abends 7½ Uhr: „Andreas Hofer." Schauspiel in 4 Akten von William Bitsch.
Freitag, 11. März, abends 7½ Uhr: „Zapfenstreich." Drama in 4 Akten von Fr. A. Beyerlein.
In Vorbereitung: „Waldmeister", „Fledermaus", „Edmée", „Koanga", „Walküre", „Trompeter von Säkkingen".

Verantwortl. f. d. politi. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Fordern Sie in den Kolonialwarenhandlungen **Prospekt** über **Grümer & Neu** Seifenfabrikate u. über **Grümer & Neu** Gratis-Verteilung. 4397

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung seiner Tochter **Paula** mit dem Lehrer Herrn **Wilhelm Helling** hier beehrt sich anzuzeigen

Vogelsang
Anfang März 1904.
J. Erhardt.

Paula Erhardt
Wilhelm Helling
Verlobte.
Vogelsang
Anfang März 1904.

Nachtrag

für die auf Montag, 7. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, anberaumte Sitzung der Stadtverordneten.

Oeffentliche Sitzung.

12. Antrag der Baukommission auf Bewilligung von 800 Mark für Ausführung von baulichen Veränderungen im Schulgebäude am Kirchplatz.
13. Nachtrag zum Ortsstatut, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule.
14. Antrag der verstärkten Finanz-Kommission auf Abschluß eines Abkommens mit der Badeanstalt, Aktien-Gesellschaft, betreffend Gewährung eines Zuschusses.

Vertrauliche Beratung.

4. Ankauf des Freterschen Grundstückes.

Hagen, den 3. März 1904.
Der Erste Bürgermeister:
ges. Cuno.

Konditorei
gutgeh. zu vermieten.
Angeb. unter P 6538 an die Geschst. d. Ztg.

Wirtschaft
mit voller Konzession zu mieten gesucht. Kaution vorhanden.
Angeb. unter V 6658 an die Geschst. d. Ztg.

In der Nähe der Humboldtstraße wird zum 1. August oder früher eine
Wohnung
von 4—5 Räumen zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisang. unter F 6372 an die Geschst. d. Ztg.

Schöne
Parterre-Wohnung,
4 Räume und Bodenzimmer mit Zubehör, per 1. Mai zu vermieten. 3606
Näheres Neue Friedrichstr. 8.

2 Bodenzimmer
zu vermieten. 6597
Wehringhauserstr. 4.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute mittag ½12 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

den Maurermeister
Johann Muth sen.

nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen i. W., Witten, Bochum. Düsseldorf, Marburg und Wiesbaden den 4. März 1904.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause Bergstrasse 50 aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 4. März, vormittags 5½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Tochter und Schwester

Bertha Schmidt.

Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Hagen, den 4. März 1904.

Lokomotivführer **Ernst Schmidt**
nebst **Familie.**

Die Beerdigung findet Montagnachmittag 2 Uhr vom Sterbehause, Wittekindstrasse 6 aus statt.

Hermann Kornblum
32334 **Hagen i. W.**
Spezial-Abteilung für
Trauerkleidung
Fernsprecher 298.
Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Kleine Wohnung
von 3 Zimmern an ruhige Leute zu vermieten. 6661
Kallweit & Karalus.

3 schöne Wohnungen
von 2, 3 und 4 Zimmern per 1. April od. spät. zu vermieten.
Näheres bei **Lud. Klein,** Heidenstr. 15. 6641

Einige Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, in meinem neu renovierten Hause zu vermiet.
Hermann Klüting
6614 Alleestraße 29.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Mansarde, part. od. 1. Etage per 1. Mai oder später gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. Q 6604 an die Geschst. die Ztg.

3 freundl. Bodenzimmer
per 1. Mai zu vermieten.
6632 Hochstr. 27, 1. Etg.

Auf sofort oder später
möbl. Zimmer
zu vermieten. 6606
Wehringhauserstr. 66 a.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten. 6595
Woche 4 Mk. Arndtstr. 8.

Eleg. möbl. Zimmer
zu vermieten. 6563
Karlstraße 36, I.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm.
5922 Kampstr. 19, 1. Et., r.

Anständ. junge Leute erhalten
gute Kost und Logis.
Näher. Haldenerstr. 24. 6631

Solide Anstreichergehilfen
sucht 6616
Carl Bucker, Haspe.
Ebenfalls
einen Lehrling
per sofort oder Ostern. Logis wird vergütet.

Presser
gesucht von 6656
Halbach & Möller.

Tüchtiger
Fallhammerschmied, Zuschläger und Hammerführer
sowie ein
Dreher und Stoßer
gesucht. 6642
C. Lange & Co.,
Haspe-Rückelhausen.

Jugendl. Dreher
gesucht. 6615
Alb. Klüting, Alleestr. 29.

Fleißigen, soliden
Gartenarbeiter
sucht 6662
W. Opitz, Kolonieſtr. 2.

Jugendl. Arbeiter und Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
C. F. Schroeder,
Schloßfabrik, Rückelhausen,
6655 Rehsiepenerweg.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen zu Ostern für unsere **Lack- und Farben-Abteilung gesucht.**
Gebr. Becker,
6246 Hagen i. W.

Ein Knabe zum Brötchenaustragen gesucht.
6652 Hochstraße 67.

Junge Köchin, welche in gelernt hat, in ein **feiner. Hotel-Restaurant** zur Seite der Wirtin per Ende März gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. unt. **H 5369** an die **Ann.-Exp. A. Thisson, Barmen.** 6576

Suche zum 1. Mai ein in **Küche und Hausarbeit durchaus** erf.
Mädchen
gegen hohen Lohn. 6607
Frau Carl Bisplinghoff jr.
Barmen, Jägerstr. 27.

Ein brav. kath. Mädchen
auf halbe Tage sucht 6634
Frau **Jos. Zimmermann,**
Konkordiastr. 8.



Man verlange nur
Globus-
Putz-Extrakt
wie nebenstehende Abbildung,
da viele wertlose **Nachahmungen** angeboten werden. 6638
Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

Suche eine
Volontärin u. Lehrmädchen
für bessere Kostüme.
Hermine Schüren
6643 Wehringhauserstr. 27, II. Et.

Evgl. Mädchen
für alle Hausarbeiten gegen **hohen Lohn** auf **sofort** od. **bald** gesucht. 6624
Frankfurterstr. 110, **links.**

Zum sofortigen Eintritt ein
ordentliches Mädchen
gesucht, welches zu Hause schlafen kann. 6487
Elberfelderstr. 23, 3. Et.

In kinderl. Hause ein ordentl.
Mädchen gesucht.
6651 Goldbergstraße 3.

Ein ordentliches, braves
Mädchen gesucht.
6645 Körnerstraße 78.

Aelteres, kathol.
Mädchen
per Mai oder früher gesucht.
6648 Hochstr. 87, 2 Tr.

Gesucht zum 1. Mai od. früher ein tüchtiges, zuverlässiges
Dienstmädchen.
Frau Franz Paeßler
6659 Badstraße 12.

Ordentliches, properes
Dienstmädchen
auf sofort oder später gesucht.
6646 Hochstraße 78.

Junges Morgenmädchen
für 2 Damen gesucht. 6633
Frau M. Grothe,
Neumarktstraße 3, I.

Suche für morgens eine
Frau oder ein Mädchen zum Putzen.
Gustav Putsch,
6660 Kampstraße.

Darlehne gibt Selbstgeber reell. Leuten. **Kleusch, Berlin,** Friedrichstr. 212. Rückporto.

Photogr. Apparat
Stativ-Camera 13/18, mit sämtl. Zubehör, billig zu verkaufen.
6599 Arndtstr. 10, 3. Et.

Gebrauchtes gut erhalt. **Sofa**
zu kaufen gesucht. 6649
Angebote mit Preis nach Eckeseyerstraße 11, parterre.

Ein kräftiges
Rangierpferd
zu kaufen gesucht.
August Suberg,
6657 Haspe i. W.

Zur Anschaffung empfohlen!
Der Wasserarzt
für Haus und Familie
von Dr. med. Wagner.
Mit 60 in den Text gedruckten Abbildungen und 10 Illustrationstafeln.
Preis 3.50 Mk.
Vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung Inh. **Richard Hartig**
Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

1 tücht. Halbtagsmädchen
sofort gesucht. 6647
Elberfelderstraße 10, III.

Ein Stundenmädchen
gesucht. 6600
Frau Rodenbach, Marienstr. 5.

Frau oder Mädchen sof. zum Putzen gesucht.
Zu erfragen im Automat.

Stadt-Theater.

Sonntag, 6. März, Anf. 3 Uhr:
Sondervorstellung.
Die beiden Reichenmüller.
Billetts a 15 Pfg. bei **Neumann** und **Dresen** zu haben. 6663
Abends Anf. 7½ Uhr (Serie rot):
Doktor Klaus.
Montag den 7. März:
Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin
Rosa Poppe.
Iphigenie auf Tauris.
Mittwoch, 9. März, nachmittags:
Letzte Kindervorstellung.
Die 7 Raben.
Samstag den 12. März:
Künstler-Fest.

Achtung!
Alle, die sich für die 6650
Gründung eines Klubs der Harmlosen
interessieren, wollen sich **Sonntag, den 6. März** im Lokale des Wirts **Fritz Kipper,** Pelmkestr. 5 abends 6 Uhr einfinden.

Strohhüte.
Um deren Zusendung zum **Waschen, Färben und Fassonieren** wird baldigst gebeten. 6637
Frau W. Schmale
zur Reichsfahne, Markt 4.

Graue, rote Haare färb. Sie sofort **wunderbar natürgetreu** nur mit **Dr. Kuhn's Rutin-Haarfarbe** M. 2.— u. **Rutin-Haaröl** 60 Pfg., stärkt u. befördert den Haarwuchs, ärztl. empfohlen, völlig unschädl. **F. Kuhn,** Kronenparfümerie, **Nürnberg.** Hier **Apoth. Pfänder, Westfal.-Drogerie, Kampstr. 21.** 14248

Achtung!
Küchenbüfetts für 55 Mk., **1türige Kleiderschränke** 24 Mk., **2türige Kleiderschränke** von 35 Mk., **Altdeutsche Bettstellen** v. 20 Mk., **Waschkommoden, Nachtschränke,** selbst angefertigt, stehen billig zum Verkauf. 6594
Nordstr. 14, 1 Treppe links.

Zwei 5—6jährige
Wagenpferde
nach Hohenlimburg gesucht.
Angebote unter R 6608 an die Geschst. d. Ztg.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Fassonnieren

bitte baldigst mir zukommen zu lassen. 6412

Frau Engels,
Kampstraße 3.

Hochf. fr. süße
Wellenbutter
ff. **Schweizer-Butter** a Pfd. 1.15 Mk., allerf. süße **Tee-Butter,** dicke garant. frische **Eier, Käse,** hochf. Qualitäten in allen Preislagen, hochf. weiß. **Schinken** a Pfd. 1.00 Mk. **Rundschnittschinken** a Pfd. 1.10 Mk., **Kronenschinken, Roll- u. Koburger Schinken, alle ff. Wurstsorten, Pasteten, Rouladen** bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt 6500
Jul. Scherney
Fernsprecher 44
Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Die Bettfedern-Handlung
Wilh. Bohn, Osnabrück,
versendet geg. Nachn. dopp. gereinigte gute neue **Bettfedern** für 60 u. 100 Pf. d. Pfd., **Halbdaunen** 125 Pf., Ia. **Halbdaunen** 150 Pf., **Ia. Ganzdaunen** nur 250 Pf., Ia. weiße **Gänsefedern** 230 Pf., Ia. silbergraue **Gänsefedern** 200 Pf. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab. Verpack. frei. Gar.: Zurückn.

Haarbalsam
Sichere Beförderung des Haarwuchses.
Sichere Stärkung der Kopfhaut.
Keine Kopfschuppen mehr.
Kein Jucken der Kopfhaut. 408
Angenehm im Gebrauch.
Alleiniger Fabrikant
Gustav Gottentag
Hagen i. W.
Frankfurterstraße 91.

Frischen Gervais-Käse
Stück 20 Pfg., Kistchen 6 Stück 1.10 Mark. 5795
Ww. Aug. Suing, Hochstr. 69.

Vom 5. bis 10. März sind folgende

Gelegenheits-Warenposten

ausgelegt:

Wandschoner	aus Gummituch	Stück 25 Pfg.	Kinder-Schürzen	aus Ledertuch	St. 27 Pfg.
Gummi-Lätzchen		Stück 9 Pfg.	Tüll-Servietten	60×60 cm gross	St. 22 Pfg.
Frottir-Waschlappen		Stück 8 Pfg.	Grosse Spachtelkragen		St. 29 Pfg.
Frottir-Handtücher	100 cm lang	53 Pfg.	Nähtisch-Decken	mit Fransen	St. 58 Pfg.
Frottir-Badetücher	100×100 gross	1.25 Mk.	Batist-Zierschürzen		St. 22 Pfg.
Weisse Unterröcke — mit Feston —		St. 1.25 Mk.	Konfirmanden-Hemden	mit Spitze	St. 95 Pfg.
Farbige Unterröcke — aus gutem Velour —		St. 1.45 Mk.	**Korsetts**	Serie I 68 Pfg.	Serie II 98 Pfg.
Costume-Röcke — aus Noppéstoff —		St. 1.95 Mk.	**Kleiderstoffe,** reine Wolle, in schwarz und farbig		pr. Mtr. 85 Pfg.
			Konfirmanden-Jaquets		9.50 Mk.
Leibchenhosen folgende Nummern 10 Pfg. steigend	Grösse 1	Stück 55 Pfg.	**Konfirmanden-Anzüge** aus Cheviot		8.50 Mk.
Konfirmanden-Hüte gute Qualität		1.35 Mk.	**Konfirmanden-Anzüge** aus Ia. Kammgarn		17.50 Mk.
Herren-Hüte	gute Qualität	1.85 Mk.	**Buxkin-Herrenhosen** garantiert solide		2.25 Mk.

6541

J. Jacobsohn

Hagen, Frankfurterstr. 90.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Strohhut- und Federnwäsche.
Um gefl. Zusendung der Strohhüte und Federn zum Waschen und Färben 2c. ersucht 6091
E. Bracht,
Elberfelderstraße Nr. 91 a.

Fahrräder
repariert, emailliert u. vernickelt nur unter fachmänn. Leitung zu billigsten Preisen unter Garantie
Hubert Schäfer
Hagen, Frankfurterstraße 37a.
Aelteste Reparatur-Werkstatt am Platze. 6546
Sämtl. Ersatzteile für Fahrräder zu billigsten Preisen.

Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen aller Systeme
Singer Co. Nähm. Act.-Ges.
(frühere Firma: G. Neidlinger)
Hagen, Hochstrasse 89a,
Ecke Kampstrasse. 2864

Versende: 3704
30 Liter **Weißwein** z. M. 12.—
30 Liter **Rotwein** z. M. 13.50
gegen Nachnahme; Faß leihweise u. franko zurückzusenden.
Fr. Brennfleck
Weingut Schloß Kupperwolf
Edesheim, Pfalz.

Gutsitzende Kostüme
werden von 5 bis 6 Mark angefertigt. 5812
Frankfurterstraße 59b, 1. Et.

Stud. phil.
erteilt Unterricht.
Reflektanten woll. ihre Adresse unter F. 6552 a. d. Geschft. d. Z.

Zugelaufen ein schwarz und weiß gefleckter 6426
Hund.
Alleestraße 19.

Städt. subv., unter Staatsaufsicht stehend.

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz.)
Beginn des Sommersemesters: 13. April 1904.



Neuaufnahme in alle Klassen u. Kurse.
I. **Zwei Vorbereitungsklassen** für Knaben im Alter von **11—14 Jahren.**
II. **Zwei Fachklassen** für Jünglinge v. **15—20 Jahren.** Einj.-Examen.
III. **Zwei halbjähr. Handelskurse** f. junge Leute v. **16—30 Jahren.** Ausbildung zur kaufm. Praxis und Selbständigkeit.
Schul- und Pensionatsräume in imposantem Neubau mit allen sanitären Einrichtungen, in der schönsten Lage der Stadt. Gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung der Pensionäre. Ausführl. Prospekte mit Referenzen versendet kostenfrei Direktor **A. Harr.**

Fabrikmarke

Rotkäppchen

30 Tage zur Probe
versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser
Silberstahl-Rasiermesser No. 30
fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1.50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko!
Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. **Namen** in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei senden wir unsern Hauptpreiskatalog neuester Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und


1/1 natürliche Größe.

Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.
Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft, **Wald** b. Solingen No. 38



---

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.—
40/50 „ 12.—
50/60 „ 15.—
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell. ❄ Personen-Aufzug.
Atelier Schubert 1506
an der Altenhagener Brücke.
Von Anfang April befindet sich das Geschäft Elberfelderstrasse 49 vis-a-vis der Breitestrasse.

J. W. JOANNING

Damenhüte
Berlin — Hagen — Lingen — Münster i. W.
en gros Stammhaus gegr. 1862. **en detail**
Ständiger Einkäufer: Direktrice in Berlin.
Gute Bezugsquelle für Modistinnen. 5955
Eröffnung März Elberfelderstr. 32.

Konfirmation!

Zu jedem
Konfirmanden-Kleid
gebe ich einen 6524
Seiden-Einsatz
gratis.
Albert Eichmann
Hagen, Elberfelderstr. 34.

Stellmacherei!
Stellmacherwerkzeuge sind billig zu verkaufen, Werkstelle kann mit gemietet werden, gute Kundschaft, wenig Konkurrenz, daher passend für Anfänger. 6353
Zu erfahr. in d. Geschft. d. Z.

37
Aug. Lichtenberg,
Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Versende frisches 1164
Schweinefleisch a Pfund 60 Pfg.
gegen Nachnahme.
J. Esser, Menden i. W.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen
schnell, billig und gut. 50

Konfirmation!

Riesen-Auswahl
best verarbeiteter 6523
Konfirmanden-Anzüge
enorm billig.
Albert Eichmann
Hagen, Elberfelderstr. 34.

Nr. 55. Samstag den 5. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Politische Wochenschau.

Immer langsam voran! Nach dieser Parole spielt sich im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhause die Etatsdebatte ab, deren Ende noch immer nicht abzusehen ist, sodaß man in beiden Parlamenten allgemach die Hoffnung auf die rechtzeitige Fertigstellung des Etats aufgegeben hat. Im Reichstage hat besonders der Etat des Reichsjustizamts die Gelegenheit zur Anbringung zahlreicher Beschwerden und Wünsche geboten, wobei es abermals zu einer umfangreichen Debatte über die viel erörterte Tätigkeit der russischen Geheimagenten in Deutschland kam. Den Angriffen von sozialdemokratischer Seite trat auch der Reichskanzler Graf Bülow in scharfen Auslassungen entgegen, in denen er die Tätigkeit der russischen Agenten, soweit sie sich auf die internationale Bekämpfung des Anarchismus beziehe, für durchaus notwendig erklärte. Ein von sozialdemokratischer Seite gestellter Antrag, der die einheitliche Regelung des Fremdenrechts und das Verbot der Zulassung ausländischer Polizeiagenten forderte, wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Polen und der Sozialdemokraten abgelehnt.

Im preußischen Abgeordnetenhause hat insbesondere die Erklärung des Ministers Budde über die angekündigte wasserwirtschaftliche Vorlage Ueberraschung hervorgerufen. Man hätte eigentlich annehmen sollen, daß die beteiligten Ressorts im Laufe der Jahre hinreichende Zeit zur Fertigstellung der Kanalvorlage gehabt hätten. Nun hat sich aber bei diesem Kanalrennen mit Hindernissen noch in zwölfter Stunde ein erneutes Hindernis eingestellt, sodaß die betreffenden Entwürfe dem Abgeordnetenhause erst nach der Osterpause zugehen werden. Die Entscheidung über das weitere Schicksal dieser heiß umstrittenen und in diesen Kämpfen so zusammengeschrumpften Vorlage wird dadurch in immer weitere Ferne gerückt.

Hoffentlich geht es der Kanalvorlage im preußischen Parlament nicht ebenso schlecht wie dem Wahlreformgesetz in der bayerischen Kammer. Was nach dem Verlaufe der jüngsten parlamentarischen Kämpfe in Bayern zu erwarten war, ist eingetroffen. Die Wahlreformvorlage ist gefallen, weil sie die zu dieser Verfassungsänderung erforderliche Mehrheit nicht erlangte. Was angesichts dieser arg verfahrenen parlamentarischen Situation in Bayern geschehen wird, darüber herrscht noch völliges Dunkel.

Auch die Situation in unserem südwestafrikanischen Schutzgebiet ist noch immer wenig erfreulich. Die Widerstandskraft der Hereros hat sich als stärker erwiesen, wie man das nach den ersten Berichten aus dem Aufstandsgebiet angenommen hatte. Da aber unterdes die letzten Verstärkungen auf afrikanischem Boden eingetroffen sind, so wird man voraussichtlich bald auf bessere Nachrichten rechnen können. Welche Bedeutung den aus Kamerun gemeldeten Unruhen beizumessen ist, läßt sich aus den bisher vorliegenden Meldungen noch nicht beurteilen.

Eine erfreuliche Kunde ist dagegen vom Schauplatz der Handelsvertragsverhandlungen eingelaufen. Laut amtlicher Mitteilung ist zwischen Deutschland und Italien ein vollständiges Einverständnis über den abzuschließenden Handelsvertrag erzielt worden, doch soll der Inhalt des Vertrages erst veröffentlicht werden, sobald dies nach dem Stande der Verhandlungen mit anderen Staaten angängig erscheint. Wenn der Vertrag mit Italien auch verhältnismäßig die geringsten Schwierigkeiten bot, so ist doch damit wenigstens der erste Schritt zur Neuregelung unserer wirtschaftspolitischen Beziehungen mit dem Auslande getan.

Eine solche Regelung wird vom Handel und der Industrie um so mehr ersehnt, da auf die ohnehin noch unter der Depression der letzten Jahre leidenden wirtschaftlichen Verhältnisse der ostasiatische Krieg, und noch mehr die Besorgnis vor weiteren aus Anlaß dieses Krieges sich ergebenden Verwicklungen, in sehr ungünstigem Sinne einwirkt. Diesen weitergehenden Besorgnissen fehlt allerdings zur Zeit erfreulicher Weise noch jede Unterlage, da sowohl seitens Englands wie Frankreichs bisher die strengste Neutralität beobachtet wird. Hat sich doch sogar die englische Regierung veranlaßt gesehen, die Presse und das Publikum vor der Parteinahme für Japan zu warnen. Auch die in China eingeleitete Bewegung zugunsten eines Anschlusses an Japan ist bei der chinesischen Regierung auf entschiedenen Widerstand gestoßen.

Auf dem Kriegsschauplatz selbst sind in dieser Woche keine Ereignisse von besonderer Bedeutung zu verzeichnen gewesen, denn die verschiedenen Schlachten, welche die Kriegskorrespondenten der englischen Presse hatten schlagen lassen, haben sich als Phantasieprodukte erwiesen. Die Operationen der Japaner gehen erheblich langsamer vor sich, als man dies nach den ersten ungestümen Vorstößen erwartet hatte; die Russen aber beschränken sich naturgemäß auf die Defensive. Unter diesen Umständen wird man auch in der nächsten Zeit nur auf eine sehr langsame Entwicklung der militärischen Operationen rechnen können.

Westfälisch-Rheinisches.

R. **Hagen**, 5. März. [Was ist bei Warenbestellungen unter „genau wie gehabt" zu verstehen?] Der Käufer hatte bei seinem Fabrikanten Ware „genau wie gehabt" bestellt. Auf dem Transport wurde nun aber die Ware durch Wasser beschädigt, welches durch die Wände des Fahrzeugs, das als Transportmittel diente, eindrang, und nun verlangte der Käufer, indem er sich auf § 480, Absatz 2 des Bürgerl. Gesetzb. berief, Schadenersatz „wegen Nichterfüllung", denn der Käufer habe ihm nicht Ware „genau wie gehabt" geliefert — die früher erhaltene sei durch Wasser nicht beschädigt gewesen. Da der Verkäufer unter diesen Umständen Bezahlung nicht erhalten konnte, so klagte er und erzielte die Verurteilung des Gegners seinem Antrage gemäß. Dieser legte Revision ein, doch hat auch das Reichsgericht die Anschauung des Beklagten nicht gebilligt. — Wenn der Käufer meint — so äußerte der höchste Gerichtshof —, er habe „genau wie gehabt" bestellt, der gelieferten Ware habe aber diese Eigenschaft gefehlt, denn der frühere Posten sei nicht mit dem Wasserschaden behaftet gewesen, — so irrt er, denn er verkennt die Tragweite der Bestimmung des § 480, Abs. 2, insbesondere den Begriff der zugesicherten Eigenschaft im Sinne der fraglichen Vorschrift. Die strengere Haftung des Verkäufers ist — abgesehen von dem Falle der Arglist — vorgesehen für den Fall des Fehlens einer zugesicherten Eigenschaft im bewußten Gegensatz zu dem Falle einer Mangelhaftigkeit, bezüglich deren eine besondere Zusicherung, sei es ausdrücklich, sei es stillschweigend, nicht vorliegt. Die im vorliegenden Falle vereinbarte Klausel „genau wie gehabt" bezog sich zweifellos nur auf die Qualität der Ware als solche, insbesondere bezüglich des Stoffes und der Fabrikation, nicht aber darauf, daß sie in derselben Weise wie früher unbeschädigt in den Besitz des Kunden gelangen sollte, wie dies bei den früheren Sendungen geschehen war. — Die Auffassung des Käufers, er könne unter Umständen der geschilderten Art Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen, konnte also nicht als berechtigt erachtet werden. (Reichsgerichts-Entscheidung vom 20. Dezember 1903. Nachdruck verboten.)

* **Westhofen**, 4. März. [Aus dem Stadtrat.] In der letzten unter dem Vorsitze des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Westerhoff stattgefundenen Sitzung der Stadtvertretung wurde über die Einrichtung der Fortbildungsschule für den hiesigen Ort verhandelt und die Forderungen der Königlichen Regierung mit einigen Ausnahmen bewilligt. — Die von dem Landmesser Sundermann-Hagen aufgestellten Bebauungspläne über die Hauptstraße der hiesigen Stadt bis zum Bahnübergange östlich von Westhofen einerseits und über den Wannerweg bis zur Besitzung Stevert andererseits wurden unverändert angenommen. Die Offenlage der Pläne soll in den nächsten Tagen erfolgen.

* **Bochum**, 3. März. [Verurteilter Diebeshäuptling.] Das Haupt einer Diebesbande, die im Frühjahr 1903 einen Teil des Industriebezirkes unsicher machte, wurde gestern von der Strafkammer zur Verantwortung gezogen. Der 18jährige Bergmann Stanislaus Slotalla führte in den Monaten Februar und März 1903 zu Holsterhausen, Eickel, Herne, Bauckau und Bruch eine große Zahl Einbruchsdiebstähle aus. Seine Helfer, die Bergleute Heilmann und Brenkmann, sind bereits abgeurteilt. Am 14. März entsprang Slotalla dem Herner Amtsgerichtsgefängnis, flüchtete nach Nordhausen und trat von hier die schwierige Reise nach Rußland, Frankreich und zurück nach Hessen an. Die ganze Reise machte Slotalla zu Fuß. In Hessen nahm man ihn wegen eines Uhrendiebstahls in Untersuchungshaft, aus der er wiederum entwich. Ende 1903 traf er wiederum in Holsterhausen ein. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung, eines versuchten schweren Diebstahls und 7 vollendeter Diebstähle zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

* **Münster** 4. März. [Im Antikatzenverein,] dem Prof. Dr. Landois vorsteht, stellte in der jüngsten Generalversammlung dem „Münst. Anz." zufolge ein auswärtiges Mitglied den Antrag, als Gegenstück zu den Hundefängern auch Katzenfänger amtlich anzustellen; dieselben müßten aber wegen der Schnelligkeit der Katzen beritten sein und auch mit Baumsporen ausgerüstet werden, um den flüchtenden Katzen in die Bäume nachklettern zu können. Man trug aber Bedenken, in solch öffentliches Aergernis erregender Weise vorzugehen und betonte, daß mit Baldrian beköderte Katzenfallen auch fürderhin hinreichende Dienste leisten würden. Professor Dr. Landois schloß die Versammlung mit einem „Baldrian Heil!"

* **Südlohn**, 3. März. [Eine unliebsame Ueberraschung] ist vor einigen Tagen vielen in der hiesigen Gemeinde angesessenen Witwen bereitet worden. Nach den Bestimmungen der Landgemeindeordnung der Provinz Westfalen können Witwen, die im Besitze eines Wohnhauses und ihren übrigen Verhältnissen nach zur Teilnahme an Gemeinderechten befähigt sind, bei den Wahlen der Gemeindeverordneten ihr Stimmrecht durch einen stimmberechtigten Eingesessenen ausüben lassen. Bei den in den letzten Jahren mehrfach stattgehabten Wahlen haben viele Witwen von ihrem Wahlrechte durch Vertreter Gebrauch gemacht, von denen die Vorlegung einer schriftlichen Vollmacht verlangt wurde. Jetzt wird von diesen Witwen die Nachzahlung des Stempels für die seit 1899 ausgestellten Vollmachten verlangt, der für jede Vollmacht 1,50 Mark beträgt. Wäre bei der Vorlegung der Vollmachten deren Stempelpflichtigkeit bekannt gewesen, so würden sicherlich die meisten Witwen auf die Ausübung ihres Wahlrechts verzichtet haben. Die jetzige Nachforderung bedeutet für die Betroffenen nicht nur eine höchst unerfreuliche, sondern für viele auch eine sehr empfindliche Ausgabe.

* **Beyenburg**, 4. März. [Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange] ereignete sich am 15. v. Mts. in dem Steinbruche der Kirner Hartsteinwerke Albert Pfeiffer zu zur guten Hoffnung. Der Steinbrucharbeiter Peter D. Alberto hatte vor Beginn der Arbeitszeit seinen Rock ausgezogen und ihn am Fuße einer Felswand niedergelegt, ohne zu beachten, daß oberhalb zwei Mann mit Abräumen von Felsstücken beschäftigt waren. Einer dieser Leute, der den unten stehenden D. Alberto nicht sehen konnte, stürzte einen losgelösten Stein in den Bruch hinab. D. Alberto wurde von dem Felsstück am Kopfe getroffen und erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er vergangenen Dienstag im Krankenhause zu Lennep verstarb. Der Verunglückte stand im blühenden Alter von 28 Jahren und war unverheiratet.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

Hagen, 4. März. [Lenne-Bezirksverein deutscher Ingenieure.] In der gestrigen Sitzung des genannten Vereins hielt Herr Oberingenieur C. Hase einen hochinteressanten, durch viele vorzügliche Lichtbilder unterstützten Vortrag über den „Bau der Jungfraubahn". Diese Bahn ist ein wahres Wunderwerk der Technik; sie dürfte immerhin noch einiger Jahre bis zu ihrer vollständigen Fertigstellung bedürfen. Die erste Jungfraubesteigung, dieses Berges von 4166 Metern Höhe, fand im Jahre 1811 statt, dann folgten solche Besteigungen bis 1856 nur noch fünf, später mehrten sich diese. Von 1889 an wurden drei verschiedene Projekte einer Bahn auf die Jungfrau den Schweizer Behörden vorgelegt, unter diesen auch eine pneumatische Bahn, mittels welcher die Beförderung vom Tal bis zum Berggipfel in 15 Minuten (!) erfolgen sollte; alle Projekte erschienen jedoch wenig ausführbar. Da erschien der große Eisenbahntechniker A. Guyard-Zeller mit seinem Projekt einer elektrischen Bahn im Jahre 1894. Zunächst wurden bezüglich des Aufenthaltes von Menschen in so bedeutender Höhe wissenschaftliche Gutachten eingeholt, die alle dahin lauteten, daß in hygienischer Beziehung nichts zu befürchten sei. Die Bahn beginnt nun bei der Station Klein-Scheidegg der Wengernaßbahn. Sie fährt über Rotstock, Eiger, Eismeer (unterhalb des großartigen Eigerberges), Jungfraujoch zur Jungfrau; von hier führt dann ein 67 Meter langer elektrischer Aufzug zum Gipfel der Jungfrau. Die Bahn ist bislang fertig und im Betriebe bis zur Station Rotstock, wo sich ein kleiner Tunnel befindet. Die Einzelheiten, welche Redner aus dem Bau und den Schwierigkeiten desselben anführte, bewiesen die Großartigkeit der Anlage. Die höchste zu überwindende Steigung beträgt 25 Prozent. Das Hauptwerk wird der 10½ Kilometer lange Tunnel durch Eiger, Mönch und Jungfrau, von dem pro Tag mittels der besten Bohrmaschinen 4 Meter gebohrt werden. Im ganzen wird die Bahn nach ihrer Fertigstellung 8 Stationen haben, denen jede eine andere und in ihrer Art einzige Aussicht bietet. Redner erörterte die in Lauterbrunnen aufgestellte Kraft-Zentrale, die mit den besten Maschinen versehen ist und vorzügliches leistet. Als Betrieb der Bahn ist Drehstrom (Hochspannung) gewählt. Sehr interessant ist die für den Bahnbau getroffene Einrichtung auf der Betriebsstation. Für 8 Monate des Jahres muß bezüglich der Ernährung usw. Vorsorge getroffen werden und zwar derartig, daß die Station völlig von der Talwelt abgeschlossen bleiben kann. Schwierigkeiten macht die Wasserversorgung; aus 14 Liter Schnee wird 1 Liter Wasser gewonnen, indes ist dieses Wasser auch nicht sonderlich der Gesundheit zuträglich. Der Bahnbau wird 10 Millionen Mark kosten, indes wird sich selbst diese hohe Bausumme rentieren, da jetzt bereits der Verkehr auf der Teilstrecke ein sehr großer ist. Die ganze Fahrt bis zum Jungfrau-Gipfel soll 32 Mk. kosten. Der Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Versammlung. — Im Anschluß an den Vortrag gab noch Herr Prof. Dr. Holzmüller einen Ueberblick über die landschaftlichen Schönheiten der Jungfrau-Bergegend, welche Ausführungen ebenfalls lebhaftes Interesse fanden. — Herr Direktor Disselhoff referierte sodann über die Konstituierung des Wasserwirtschaftlichen Verbandes der Westdeutschen Industrie. Diese Gründung schließt sich an die Verhandlungen des früheren Wasserwirtschaftlichen Ausschusses an, in dem der Lenne-Bezirks-Verein bereits vertreten gewesen. Der genannte Verband hat sich in Köln am 12. Februar konstituiert und bringt Redner die Satzungen zum Vortrag. Der Verein beschließt den Beitritt zu dem Verbande mit dem Jahresbeitrage von 50 Mk. — Zum Schluß wurden noch einige Lichtbilder mit begleitenden Versen vorgeführt, in welchen die Vorträge, die im Verein gehalten werden, humoristisch behandelt waren.

Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 3. März 1903.
(Die früheren Preise sind in Klammern beigefügt.)

A. Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flammkohlen: a) Gaskohle für Leuchtgasbereitung M. 11,00 bis 13,00 (11,00—13,00), b) Generatorkohle M. 10,50—11,80 (10,50—11,80), c) Gasflammförderkohle M. 9,75—10,75 (9,75—10,75). 2. Fettkohlen: a) Förderkohle M. 9,00 bis 9,80 (9,00—9,80), b) beste melierte Kohle M. 10,50 bis 11,50 (10,50—11,50), c) Kokskohle M. 9,50—10,05 (9,50—10,00). 3. Magere Kohle: a) Förderkohle 7,70 bis 9,00 (7,75—9,00), b) melierte Kohle M. 9,50—10,50 (9,50—10,50), c) Nußkohle Korn II (Anthracit) M. 19,50 bis 24,00 (19,50—24,00). 4. Koks: a) Gießereikoks M. 16,00—17,00 (16,00—17,00), b) Hochofenkoks M. 15,00 (15,00—00,00), c) Nußkoks, gebrochen M. 17,00—18,00

Svante Ohlsen.

Roman von **Franz Rosen.**

45)

Es schien, als wollten dem Alten die Augen aus den Höhlen treten; er hob den Kopf und mit aller Anstrengung seiner lahmen Glieder auch den Oberkörper ein wenig, als müsse er sich überzeugen, ob das ein Geist sei, der da vor ihm stand, oder seine leibliche Enkelin. Stöhnend sank er zurück. „Heidekind!" sagte er kläglich, mit ganz verändertem, vernichtetem Ausdruck, „Heidekind, sag, daß das nicht wahr ist! Daß Du mich nur narren, nur einen schlechten Scherz mit mir treiben willst!"

„Die Stunde ist zu ernst zum Scherzen," erwiderte sie feierlich. „In der Welt war kein Platz mehr für mich. Da hat mir Svante Ohlsen eine Heimat gegeben."

Ein gehässiger, böser Blick traf sie.

„Ungeratene Dirne!" kam es zischend über seine Lippen.

„Zu wem sprichst Du?" fragte sie stolz. „Wer hat überhaupt ein Recht, darüber zu reden! Ihr habt mich gezwungen, mir mein Leben selber einzurichten. Ich bin keinem Menschen Rechenschaft darüber schuldig, am wenigsten Euch. Worüber auch sollte ich mich rechtfertigen? Daß ich zu dem Manne ging, den ich liebe? Ich bin wenig geliebt worden im Leben. Du aber, wenn Du nicht nur Rachsucht und berechnende Gelüste trügest, wo andern das Herz sitzt, so solltest Du Dich freuen, daß ich auf dem gefahrvollen Weg, den ich hinausging, Sicherheit und Glück fand."

„Glück!" unterbrach der Alte. „Das Glück kenne ich, das von den Ohlsens kommt. Du wirst es auch noch kennen lernen!"

„Ich habe es kennen gelernt!" rief sie tiefbewegt. „Und auch, als es wie ein Unglück aussah, war es ein Glück, denn Svante Ohlsen selber ist das Glück. Du weißt ja wohl, wie mächtig Svante Ohlsens Liebe ist, sonst hättest Du mich nicht vor ihm gewarnt, als ich von Euch ging. Und Du wärest nie auf den Gedanken gekommen, ich könnte zu ihm gehen, wenn Du nicht gewußt hättest, daß es eine Sühne geben muß."

„Eine Sühne?" krächzte der Alte. „Meinst Du, Svante denke so? Meinst Du, darum habe er sich Deiner angenommen, weil er an Dir gut machen wollte, was sein Vater an dem Deinen fehlte? Meinst Du das wirklich?"

„Nein, das meine ich ganz und gar nicht. Ich meine vielmehr, daß es eine Sühne geben muß für das Verbrechen, das an einem Kinde begangen wurde. Daß Gott mich geboren werden ließ, damit ich den Fluch löse, mit dem Du ein unschuldiges Kinderhaupt belastet hast, oder selber daran verderbe. Großvater," sagte sie, näher tretend, mit einem Ernst auf ihrem klaren Gesicht, „die Leute sagen, Du seist ein sterbender Mann. Willst Du den Fluch mit ins Grab nehmen? Meinst Du nicht, er könne Dir eine hindernde Last sein auf dem Wege zum Himmel?"

„Der Fluch! Der Fluch!" jammerte der Alte. „Vor ihm wollt ich Dich retten, als ich Dich vor Svante Ohlsen warnte. Ihn sollte er treffen — nicht Dich! Vergeltung ist es, fürchterliche Rache, wenn er sich nun gegen mein eigen Fleisch und Blut wendet! Heidekind, um aller guten Geister willen —"

„Laß die guten Geister!" rief sie unwillig. „Rufe Gott an, wenn Du in Angst bist. Wandle den Fluch in einen Segen, so nimmst Du ihm alle bösen Folgen, die er für Deine Seele haben kann."

Sie schwieg, und der Alte blieb still und schloß die Augen. Sie konnte nicht erraten, was er dachte, aber sein leichenhaftes Aussehen beunruhigte sie.

„Heide," sagte leise und schüchtern das Mädchen vom Fenster her, „Du darfst ihn nicht so aufregen. Es schadet ihm." Sie schien es nicht zu hören. Da machte der Alte die Augen wieder auf und sah seine Enkelin forschend an.

„Antworte mir, Heidekind: warum bist Du Svante Ohlsens Eheweib geworden?"

„Aus Liebe," erwiderte sie.

„Und warum ließ er Dich denn vor Jahresfrist von sich gehen?"

„Aus Liebe," klang es düster; sie wußte, er verstand diese Antwort.

„Und nun? Wie ist es denn jetzt? Lebt Ihr nun wie die Turteltauben, und ist er nun Deiner froh?"

Sie warf den Kopf zurück, seinem lauernden Blick trotzig begegnend.

„Svante Ohlsen kreuzt auf den südlichen Meeren. Er ging im Frühling fort und hat nicht gesagt, wann er wiederkommen wird."

Asmund Jarkins lachte, daß es ihr das Herz zerschnitt.

„Kennst Du die Worte, mit denen ich ihm fluchte?"

„Ja," erwiderte sie dumpf.

„Und dann sprichst Du dem Fluch seine Kraft ab? O Du kluges, dummes Heidekind! Nun erst weiß ich, wozu Du geboren wurdest. Nun erst sehe ich den tiefsten, den schrecklichsten Sinn meiner Worte! Ueber Erwarten haben sie sich bewährt! Darum mußtest Du Dich an ihn hängen in selbstsüchtiger Liebe, damit er, der von Liebe nichts wissen wollte, vernichtet werde durch Liebe. Von Haus und Hof hast Du ihn getrieben, unstet und flüchtig hast Du ihn gemacht. Nicht gegen mein eignes Fleisch und Blut kehrt sich mein fluchendes Wort — aber ich mußte mein Fleisch und Blut opfern, damit es sich ganz erfülle. Ich opfere Dich gerne, Heidekind. Ich habe Dich immer geliebt vor andern — nun liebe ich Dich noch mehr, wo Du ihn verderben hilfst. Und ich weiß nun, daß er verderben wird! Svante Ohlsen wird nicht wiederkommen; er wird fliehen bis ans Ende der Welt, um Dich vor ihm selber zu retten, und je mehr er trachten wird, Dich zu schützen, um so sicherer wird es Euch beide verderben! O, das habe ich gut gemacht! Besser, als ich selber wußte! Geh hin denn, Heidekind, geh und finde Dein Opfer, geh und sei verflucht mit ihm!"

Ein unheimliches, wildes Lachen beschloß seine furchtbare Rede.

Heiderun war leichenblaß. Das ganze Gebäude ihres Hoffens und Vertrauens geriet ins Wanken bei dem, was er ihr von selbstsüchtiger Liebe sagte. Sie wurde irre an der Richtigkeit ihres Wollens. Eine verzweiflungsvolle Angst packte ihre starke, einsame Seele. Und als des alten Hassers letzte Worte ihr in den Ohren gellten, verlor sie die Fassung. Sie stürzte an sein Lager und packte ihn bei den hageren Schultern, als wolle sie ihn zerdrücken.

„Großvater!" rief sie und schüttelte ihn, „sei nicht so fürchterlich! Nimm Deine gottlosen Worte zurück! Du kannst ja nicht in Frieden sterben so —"

„Was redest Du denn immer vom Sterben!" sagte er halb lachend, halb angstvoll, bemüht, sich aus ihren Händen zu befreien. „Es ist noch nicht so weit, wenn ihr mir's auch alle einreden wollt. Ich will erst noch sehen —"

Eine plötzliche Atemnot befiel ihn.

„Was willst — Du — denn?" keuchte er mühsam. „Ich denke — das — kann Dir — nichts — anhaben! Warum bist — Du so — erregt —"

Und als sie sich immer schwerer auf ihn lehnte, als ihre Augen sich drohend in die seinen bohrten, überkam ihn ein kaltes Grauen.

„Weib — laß mich — was willst Du von — mir —" lallte er.

„Zurücknehmen sollst Du, was Du gesagt hast!" rief sie außer sich und rüttelte ihn noch einmal rücksichtslos. „Zurücknehmen — beten für Svante Ohlsen — um Deiner Seelen Seligkeit willen!"

Ein pfeifender Ton rang sich aus seiner Brust, dem ein krampfhaftes Röcheln und Arbeiten der kranken Lungen folgte. Mit einem Angstschrei stürzte sich das Mädchen aus der Fensterecke zwischen den Alten und die Schwester.

„Heide! Um Gottes willen! Du bringst ja den Großvater um!" rief sie, riß mit Gewalt die verzweifelte Frau von dem Bette fort und beugte sich über den Stechen.

Heiderun trat zurück. In Abscheu und Grauen blickte sie auf den Elenden nieder, dessen Körper sich in einem schrecklichen Erstickungsanfall wand. Ratlos jammernd kniete das Mädchen vor ihm.

Dieses Jammern brachte Heiderun zu sich. Sie trat wieder näher; mit einem verächtlichen Lächeln schob sie die Schwester beiseite und versuchte, Asmund Jarkins in seinen Kissen höher zu richten. Mit einer unwillkürlichen Bewegung der Angst wollte das Mädchen ihr wehren, aber sie schüttelte die Hand ab, die ihren Arm aufhalten wollte.

„Laß mich; ich weiß, was ich zu tun habe. Geh lieber und rufe Deinen Vater oder sonst irgend einen brauchbaren Menschen."

„Ich weiß nicht, wo ich ihn suchen soll — sie sind alle fort."

„Fort!" stöhnte der Alte, der, nachdem Heiderun ihn aufgerichtet, wieder etwas Ruhe bekam. „Und lassen mich — hier — elend — liegen."

Heiderun seufzte. Das sah ihnen so recht ähnlich. Aber da gerade hörte man Stimmen und Schritte auf der Treppe. Mit einem Schrei flog das Mädchen zur Tür, und als sie öffnete, stand sie dem Hafenvoigt gegenüber.

Der Fuß, den er eben über die Schwelle setzen wollte, stockte ihm, als er aufrecht neben dem Bette Heiderun stehen sah. Ein Unwetter sammelte sich auf seiner Stirn. Aber ehe es Zeit hatte, loszubrechen, stürzte aufschreiend sein Weib an ihm vorbei in die Kammer und fiel der Tochter um den Hals.

„Kind! Kind! Bist Du uns endlich wiedergekommen!"

Noch zitternd vor Anstrengung, lehnte sich Asmund Jarkins in seine Kissen zurück. Aber seiner Schwäche zum Trotz funkelten seine alten Augen, und seine keifende Stimme sagte boshaft:

„Ja, sie ist da! Und wenn ihr erst wüßtet, wie! Eure helle Freude werdet ihr haben!"

Heiderun stand regungslos; sie kümmerte sich nicht um die weinende Mutter, die ihr am Halse hing; groß und furchtlos gingen ihre Augen vom Vater zum Großvater.

„Ja, seht sie nur an!" fuhr dieser fort. „Sie ist eine Ohlsen geworden! Svante Ohlsens Ehefrau!"

Mit schadenfroher Genugtuung beobachtete er die Wirkung seiner Worte. Seine Schwiegertochter prallte zurück und starrte die Tochter sprachlos, mit gerungenen Händen an. Die Kinder, die alle hereingekommen waren, drängten sich eng aneinander und erwarteten in ängstlicher Spannung das Weitere. Der Hafenvoigt aber kam plötzlich mit langen Schritten durch die Kammer auf Heiderun zu und schob seine Frau, die, einen Zornesausbruch fürchtend, ihn zurückhalten wollte, rauh beiseite.

„Zeig her!" sagte er kurz und nahm seiner Tochter rechte Hand. Sekundenlang sah er auf den goldenen Reif daran nieder und dann der Tochter in das Gesicht. Ohne Zittern lag ihre Hand in der seinen. Ohne Zucken hielt sie seinen strengen, unheilverkündenden Blick aus. Ein paarmal schien es, als wolle er den Mund öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

(17,00—18,00). b. Briketts: M. 00,00—00,00 (10,50 bis 13,50). B. Erze: 1. Rohspat, je nach Qualität M. 10,70—00,00 (10,70—00,00), 2. Spateisenstein, gerösteter je nach Qualität, M. 15,00—00,00 (15,00—00,00), 3. Somorrosto f. o. b. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 4. Nassauischer Roteisenstein mit etwa 50 pCt. Eisen M. 00,00 (00,00—00,00), 5. Nasenerze franko, M. 00,00 (00,00). C. Roheisen: 1. Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan M. 67,00—00,00, 2. Weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: a) Rheinisch-westf. Marken M. 56,00 00,00 (56,00—00,00), b) Siegerländer, M. 56,00 (56—00,00) mit Fracht ab Siegen, 3. Stahleisen M. 58,00 (58,00—00,00) 4. Englisches Bessemereisen ab Rotterdam 00,00 (00,00), 5. Spanisches Bessemereisen Marke „Mudela", cf. Rotterdam M. 00,00 (00,00), 6. Deutsches Bessemereisen M. 68,00 (68,00), 7. Thomaseisen franko Verbrauchsstelle M. 58,10 (58,10), 8. Puddeleisen, Luxemburger Qualität) 46,10 (46,10), 9. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort M. 00,00 (00,00), 10. Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg M. 52,00, (52,00), 11. Deutsches Gießereieisen Nr. I M. 67,50 (67,50), 12. Deutsches Gießereieisen Nr. II M. 00,00 (00,00), 13. Deutsches Gießereieisen Nr. III M. 65,50 (65,50), 14. Deutsches Gießereieisen (Hämatit) M. 68,50 (68,00), 15. Spanisches Hämatit, Marke „Mudela" ab Ruhrort 00,00 (00,00), D. Stabeisen: Gewöhnliches Stabeisen Flußeisen M. 108,00 (000,00—000,00), Schweißeisen M. 120,00—000,00 (120,00—000,00), E. Bleche: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen M. 120,00 bis 125,00 (120,00—130,00), 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00), 3. Kesselbleche aus Flußeisen M. 150,00—000,00 (150,00—000,00,) 4. Kesselbleche aus Schweißeisen M. 000,00—000,00 (000,00—000,00), 5. Feinbleche M. 000,00 (000,00—000,00), F. Draht: 1. Eisenwalzdraht M. 000,00 000,00), 2. Stahlwalzdraht M. 000,00 (000,00).

Kohlen- und Eisenmarkt ruhig.

Nächste Börse für Produkte am 17. März 1904.

Die Börsen-Kommission.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

X. Y. Die Volljährigkeit tritt nach § 2 des B. G.-B. seit Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches mit der Vollendung des 21. Lebensjahres ein. Die betr. Mitglieder sind also stimmberechtigt.

B. B. Es heißt: in einer Kiste verpackt.

A. J. Der Buchstabe V bedeutet im Lateinischen die Zahl 5.

C. F. Wenn der Urlaub nicht nach den betr. Orten erteilt ist, hat der Soldat auch keinen Anspruch auf eine Militär-Fahrkarte, sondern muß den vollen Preis zahlen.

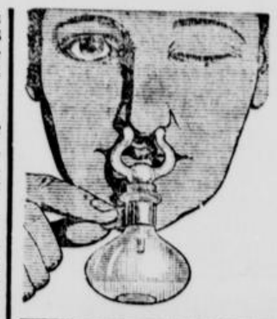
J. B. 100. Leere ist ein Raum, in dem sich kein Körper befindet, Lehre im technischen Sinne ein Instrument, das zur Prüfung einzelner Dimensionen oder auch der Gestalt eines Werkstückes bestimmt ist, die Schublehre, Lochlehre, Bolzenlehre usw. In Ihrem Falle ist nach unserer Ansicht das Wort „Leere" richtiger.

H. D. Zur Beantwortung solcher unsinnigen Fragen ist der Briefkasten nicht vorhanden. Wir haben Besseres zu tun, als Ihnen das Gewicht, die Flügelgröße der Schwalbe, des Storches ꝛc. in Quadratzentimetern anzugeben, oder den Flügelschlag dieser Vögel in einer Stunde zu berechnen. Sie scheinen viel freie Zeit zu haben.

A. 150. Es ist völlig unmöglich, ohne Kenntnis der Polize bezw. der Statuten Ihre Anfrage zu beantworten. Wir raten Ihnen, sofort Ihre Ansprüche zu verfolgen, damit die sicherlich vereinbarten Ausschlußfristen nicht verstreichen.

F. C. 1. Wenn das Kind einen Vormund hat, so hat dieser das Sparkassenbuch aufzubewahren. Unverständlich ist, daß das Kind überhaupt einen Vormund hat, da nach § 1684 B. G.-B. der Mutter die elterliche Gewalt zusteht. (Vergl. § 1773 B. G.-B.). 2. Es kommt darauf an, ob der Vater des Kindes vor der Großmutter starb oder nachher. Starb er vorher, ist die Mutter des Kindes nicht beteiligt. 3. Die Zinsen hat der Vormund zu erheben.

Alter Abonnent. Der Mann kann die Aussteuer behalten, er ist Miterbe der Frau und bekommt den Haushalt als Voraus (§ 1932 B. G.-B.). Hat Ihre Schwester Kinder, gehen diese natürlich vor. Im übrigen müßte man, um eine erschöpfende Antwort geben zu können, wissen, in welchem Güterrecht die Schwester lebt. Soll das Erbrecht des Mannes ausgeschlossen werden, so muß die Schwester testamentarisch den Bruder als Erben einsetzen. Das Testament kann indessen jederzeit widerrufen werden.



Forman (Schnupfenäther) klinisch erprobt und ärztlicherseits mehrfach als geradezu **ideales Schnupfenmittel** bezeichnet! Bei gewöhnl. Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pf.) Bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pf.) zum Inhalieren mittels Riechgläschens. **Wirkung frappant!** Bei beginnendem Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Densos

5530

Dr. Kissling's für nikotinempfindliche Raucher, extra leicht patentiertes Verfahren. **Zigarren**

6522

„Sie haben Vorteil,

wenn Sie **MAGGI's Würze** in grossen Original-Flaschen zu Mk. 6.— (Inhalt ca. 1125 Gramm) **einkaufen** und sie dann zum prakt. Gebrauch selbst in ein klein., mit Würzeparer versch. Maggi-Fläschchen abfüllen."

Im Vorort der Stadt Hagen ist eine

Besitzung

3 Wohnhäuser (1 massives, 2 Fachwand), Feld, Gartenland und 5—6 Baustellen, günstig zu vermieten ev. zu verkaufen. Im Haupthause wird ein altes, besseres Kolonialwarengeschäft, verbunden mit Drogen- u. Samenhandlg., erfolgreich betrieben. Uebernahme beliebig.

Angebote unter C 5813 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Krankheitshalber

beabsichtige ich mein gut eingef.

Kolonialwaren-Geschäft

per sofort oder später billig zu vermieten. Außerdem ist ein schöner, heller **Laden** mit dahinterliegend. Zimmer, sehr geeignet für Bureauzwecke, zu vermieten; eventl. kann auch das ganze Unterhaus übernommen werden. Lage vorzüglich.

Angeb. unter U 5151 an die Gesch. d. Ztg.

Verschiedene

Einfamilienhäuser

(Villen) in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107

Chr. Vitna Wwe.,

Baugeschäft, Körnerstr. 84.

Mein in der Elberfelderstraße gelegenes

Geschäftshaus

(Schattenseite) mit Lagerhaus, großem Hofraum, bequemer Einfahrt, für jedes Geschäft geeignet, in bester Geschäftslage, soll unter sehr günstig. Bedingungen sofort oder später verkauft werden.

Nur Selbstreflektanten wollen Angebote unt. E 33 an d. Gsch. d. Ztg. einreichen.

Wirtschaft.

Auf sofort od. in 1—2 Monaten **zwei** nachweislich rentable bessere **Wirtschaften** an zahlungsfähige Leute zu vermieten.

Angebote unter L 6200 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Achtung!

Schöner großer Laden

mit und ohne Wohnung, in bester Geschäftslage von Milspe, für jedes Geschäft passend, per 1. Mai oder früher zu vermieten. 5811

Zu erfr. in der Gesch. d. Ztg.

Großes Ladenlokal,

Elberfelderstr. 11, mit dahinterliegendem Lagerhaus nebst hydraulischem Aufzug, trockenem Lagerkeller, bequemer Einfahrt, per 1. April, auch später, zu vermieten. 2394

Wilhelm Arenz, Hochstr. 47/49.

2. Etage, 5 Zimmer zu 400 M. und 3 Zimmer 1. Etage zu 240 M. per Mai zu vermieten.

6092 Elberfelderstr. 105.

2. Etage,

abgeschl., best. aus 7 Räum., Mansarde, Keller u. sonstig. Zubehör (schönste Lage der Elberfelderstr.) sofort oder später zu vermieten.

2615 **Achenbach & Schäfer.**

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse Möbelhandlung **Wilh. Krebeck jr., Hagen, Elberfelderstraße Nr. 11,** gehörigen Waren, als:

Kompl. Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Salons in jeder Holz- u. Stilart; Teppiche, Gardinen, Dekorationen, Bettstellen mit Matratzen, kompl Betten, Vertikows, Trümeaux, Tische und Stühle

werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Der Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit. 5238

Der Konkursverwalter.

Im Auftrage des Herrn **Adolf Eisenhut zu Mülheim (Rhein)** werde ich dessen zu

Vorhalle, Weststraße 126

belegene

Besitzung

Flur 2 Nummer 1028/144 der Gemarkung Vorhalle, groß 5 Ar 71 Quadratmeter, bestehend aus **Wohnhaus mit Hofraum, Stallung und Garten**

am 12. März ds. Js., nachmittags 3½ Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Kirchstraße 5 hierselbst, öffentlich meistbietend versteigern.

Die Kaufbedingungen und Grundstückspapiere sind bei mir einzusehen.

Hagen i. W., den 20. Februar 1904.

5816 **Ebbinghaus,** Notar.

Konditorei u. Kaffee.

Das bisher von Herrn **Severin** bewohnte

Ladenlokal

nebst **Kaffeezimmer** und **schöner Wohnung** am Markt, auch für **andere Geschäfte passend,** ist per sofort oder später an einen tüchtigen Geschäftsmann billig zu vermieten.

Näheres bei **Fr. Osthoff,** Frankfurterstr. 108, 1. Etage. 5268

Herrschaftliche Etagenwohnungen

von 7 und 8 Räumen nebst Badezimmer und sonstigem Zubehör im Mittelpunkt der Stadt sofort und später zu vermieten. Die Wohnungen sind mit Kachelöfen, Gas- und elektr. Licht versehen.

3709 **Fischer & Jansen.**

Abgeschl. I. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern, 1 resp. 2 Mansarden, Erker, Balkon, Badeeinrichtung ꝛc. per 1. Mai zu vermieten.

6351 Nordstraße 11a.

Abgeschl. 1. Etage

Humboldtstraße 14, bequem eingerichtet, 5 Räume und 2 Mansardenzimmer, zu vermieten. — Event. können auch zwei große Bureauräume abgegeben werden.

6247 **Architekt R. Knipp.**

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. ꝛc., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näheres Grünstr. 17, part.

Schöne 3699

Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern nebst Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten, per sofort zu vermieten.

Näheres Grünstr. 17, part.

Kinderreiche Familien finden

schöne Wohnungen

und **gutlohnende Beschäftigung** bei 3358

Leop. Krawinkel

in Vollmerhausen (Bez. Cöln.)

2. Etage,

6 Zimmer mit Balkon und Erker, 1 Küche, 2 Mansarden, 2 Keller, Mitbenutzung der Waschküche und Trockenboden, an ruhige Familie per Mai oder früher zu vermieten.

Hochparterre,

4 Zimmer, 1 Küche mit Speisekammer, 2 Mansarden, 2 Keller, Mitbenutzung der Waschküche und Trockenboden an ruhige Familie per Mai eventl. auch früher zu vermieten. 5461

Näher. Hochstraße 48a, 1. Etage.

Vermiete die von Herrn Assessor Rathscheck bis jetzt bewohnte

II. Etage

zu sofort oder 1. April. 3133

Apotheker Rehmann,

Mittelstraße.

In einem besseren Hause (Villa) sind

2 schöne Zimmer

ev. mit Bodenzimmer an 1 od. 2 ruhige Personen zum 1. April oder später zu vermieten. 5942

Von wem, sagt die Gesch.

MESSMER'S THEE

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.

Gustav Rademacher. Telephon 534. 84

Küchenschränke | Betten Polsterwaren | Kleiderschränke

Manufakturwaren | Herren-Anzüge | Kommunikanten-Anzüge | Knaben-Anzüge | Konfirmanden-Anzüge | Kleiderstoffe | Gardinen

Niemand macht es mir streitig,

dass mein

Waren-Kredit-Haus

das **grösste, leistungsfähigste** und **reellste** vermöge der **Kulanz, billigen Preise** und **Auswahl** in allen Artikeln am hiesigen Platze ist.

Ansicht ohne Kaufzwang gerne gestattet. 6550

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Herm. Schmidt,

Hagen i. W., 12 Elberfelderstr. 12.

Kinderwagen | Herde

In ganzen Kisten für **Wiederverkäufer.**

Apfelsinen

alle größeren Sorten.

Hochf. goldgelbe

Zitronen

empfiehlt u. versendet

Jul. Scherney,

Fernspr. 44, 6286

Elberfelderstraße 20 u. 20 a.

Wer liebt

ein zart., rein. **Gesicht?** ros., jugendfrisch. **Aussehen?** weiße, sammetw. **Haut?** u. blendend schönen **Teint?** Der gebrauche nur **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.** a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller** u. **G. Becker** in **Hagen, Herm. Kornblum** in **Altenhagen u. Wehringhausen H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid. A. Dietzel** in **Bochum.** 4415 **H. Lindenberg** in **Menden. H. Ströher** in **Neheim.** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe.** Apoth. **Peiffer** in **Altendorn.**



HERBST'S Hundenährmittel sind doch die BESTEN!

sagen die bekanntesten Züchter. Niemand versäume, damit anhaltende Probeversuche zu machen, um sich von den Vorzügen derselben gegenüber ähnlichen Erzeugnissen zu überzeugen. 50 kg. 18.50 Mk. Ueber 50 höchste Auszeichn., Staatsmedaill., Ehrenpreise, gold. u. silb. Medaillen. Niederlag. zu Fabrikpr. in Hagen: **Westfalia-Drog.** Apotheker **A. Pfänder u. Carl Petersen.** Dortmund: **Ernst Buse.** Elberfeld: **Wilh. Jäger,** Mühlenstr.

An der Altenhagener Brücke 3 Minuten v. Hauptbahnhof

abgeschl. 2. Etage

(6 Zimmer) ganz oder geteilt v. 1. Mai zu verm. 5099

Alb. Gebehenne,

Altenhagenerstraße 2.

Billige Wohnungen

am Remberg belegen,

Parterre	1	Zimmer	Mk. 66.—
1. Etage	1	„	„ 69.—
2. „	1	„	„ 66.—
3. „	1	„	„ 63.—

sofort oder später zu vermieten.

Fr. Kistermann,

3330 Hagen, Heidenstr. 15.

Schöne abgeschl. 2, 3 u. 4 Zimmer-

Wohnungen

sofort oder Mai zu vermieten.

6133 Lützowstraße 7.

Iserlohnerstraße 10, freundliche

Wohnung v. 4 Zimmern

evtl. mit Bodenzimmer z. 1. Mai zu vermieten. 5722

Näheres Elberfelderstr. 14.

Großer Lagerplatz

mit **Pferdestall und Schuppen Körnerstraße 70,** ganz oder geteilt zu mieten. 22

Näheres Lützowstr. 15.

Abgeschlossene

3, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen

auch schöne

Räume

für Kontor oder Versandgeschäft oder Laden, 5 Minuten vom Bahnhofe, auf sofort, April od. Mai zu vermieten.

Arendt & Drepper,

2159 Alfenstraße 4.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern sofort od. später zu vermieten.

6049 Böhmerstraße 22.

Wohnung

von 3 und 2 Zimmern zu vermieten. **O. Becker,**

6319 Wehringhauserstr. 89.

Wohnung,

3 Zimmer, abgeschl., versetzungshalber 1. April od. spät zu vermieten. 5090

Ernst Grothe, Langestr. 58 a.

Am Hauptbahnhof

schön möbl. Zimmer

per 1. März zu vermieten.

Konditorei **Otto Schmalenbach,**

6077 Kölnerstr. 11.

Möbl. Zimmer m. Pens.

zum 1. April von 2 jung. Leuten gesucht. Ang. m. Preisang. unt. C 6350 an die Gesch. d. Ztg.

Pension.

In m. seit 1884 best. Familienpensionat find. noch 2 j. Mädchen liebev. Aufnahme, Erlernung d. Haush., geselliger Formen usw. Beste Empfehl. d. Eltern. Ges. Wohn. in herrl. Geb. Mäß. Preise.

Frau C. Werkshagen,

5110 Sondershausen i. Thür.

Suche ein. geeign. Platz

für eine Selterswasser- u. Obstbude. Angeb. m. Preisang. unt. A 6325 an die Gesch. d. Ztg.

Gemahlene **Dalli-Seife** Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz Mäurer & Wirtz Stolberg. Rhld.

Der beliebte, bill. **echte Holsteiner**

Käse Holländer Mk. 2 30, Limburger „ 3 20, Edamer „ 3.60

pro 10 Pfd.-Postkolli franko. Zentnerweise Mk. 22, 20, 28 ab Neumünster unter Nachn. **Julius Werner, Neumünster i. H.** Käsegroßhdl., Käsefabrikation.

Patente Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur. Düsseldorf Immermannstr. 6. Tel. 791. 415

Gebrauchtes, guterhalt. ziemlich großes eisernes

Rollfass

zu kaufen gesucht.

Angebote unter E 6356 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Flechten

Salzfluß, Schuppenflechte (Psoriasis) Bartflechte, Ekzeme (skrofulöse u. syphilitische), Mitesser, unreiner Teint, Röte, Gesichtsausschläge, offene Füße, alte Wunden, Hautkrankheiten heilt gründlich. — Auskunft **kostenfrei.** Retourmarke beilegen. 4059

Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau) Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden

Besitzer der Naturheilanstalt.

„Füllhorn-Marke".

Von zuständiger Seite wurde wiederholt klargelegt, daß die Herstellung von **echtem** aufgeschlossenen und gemahlenen Peru-Guano Hand in Hand gehen muß mit dem Import von Peru-Guano mit **hohem** Stickstoffgehalt, und da dieser schon seit einer Reihe von Jahren in Deutschland, Holland, Belgien usw. in den Händen der Anglo-Kontinentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guano-Werke gelegen hat, so dürfen diese Werke auch mit Recht behaupten, daß sie allein in der Lage sind, **echten** aufgeschlossenen und gemahlenen „Peru-Guano" mit **hohem** Stickstoffgehalt in größeren Mengen herzustellen und daß somit auch ihre **„Füllhornmarke" allein** die größte Sicherheit für **echten** Peru-Guano bietet.

15

Bekanntmachung und Empfehlung.

Meiner verehrten Kundschaft zur Mitteilung, daß ich mein **Spezialgeschäft in Oefen und Herden** bedeutend vergrößert habe und bitte gefl. mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Unterhalte stets 4767

großes Lager in Oefen, Herden und Haushaltungsgegenständen

sowie **Gaskoch-Apparate, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.**

Alleinverkauf der Waschmaschine „System Kraus".

Spezialität:

Herde mit Warmwasser-Anlagen.

Alte Herde werden dazu umgebaut.

Jos. Brandt, Kampstraße 34,

Schlosserei mit Maschinenbetrieb.



Vielfach erprobt.
Großartig bewährt.
Keine Bewegung.
Keine Drehung.
Kein Geräusch.
Auf jeden Schornstein leicht anzubringen.
In allen Größen vorrätig.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Alleiniger Fabrikant für Hagen u. Umgegend

Gustav Klüsener, Böhmerstr. 50

Schlosserei und Installationsgeschäft für Gas- und Wasserleitung, 1286
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen, Haustelegraphen rc.

D. R.-P. Nr. 119937, „Leitungs-Anordnung bei Stromzuführungsanlagen für elektr. Bahnen mit Teilleitern in Schienenhöhe".
D. R.-P. Nr. 120044, „Doppelventil z. Begrenzung des Flüssigkeitsdrucks in beiden durch Doppelventil abgeschlossenen Räumen".
D. R.-P. Nr. 111122, „Schmelzsicherung für elektrische Stromkreise".
D. R.-P. Nr. 111204, „Regler für elektr. Bahnen mit Umschalter zur Richtungsänderung".
D. R.-P. Nr. 120211, „Regelung für Dynamomaschinen mit Dampfmaschinen-Antrieb". 6449
D. R.-P. Nr. 111348, „Schaltung f. elektr. Bremsen elektr. Bahnen".
D. R.-P. Nr. 105304, „Stromabnehmer f. durch Teilleiter ermittelte unterirdische Stromzuführung bei Straßenbahnen".

Die Patentinhaber erbitten Angebote auf obige Patente — auch einzelne — oder auf lizenzweise Uebernahme der Fabrikation, an **Henry E. Schmidt**, Patentanwalt, **Berlin SW.**, Planufer 16.

Beste Bezugsquelle
für
Schwedisches Holzkohlen-Eisen
Schwedischen Holzkohlen-Stahl

Hermann Heineken
Dortmund. 1488



Bêché-Hammer

D. R. P.

Vorzügliche Steuerung. — Vollständig. Hochhalten des Bärs. Ruhiger klebender Schlag. Geschlossene Bauart. — Grösster Schlageffekt. — Hoher Bärhub. — Automatische Schmierung. — Luftwechsel bei jedem Hub. — Eine grössere Anzahl Hämmer stets in Arbeit und laden Interessenten zu Schmiedeversuchen ein. 5116

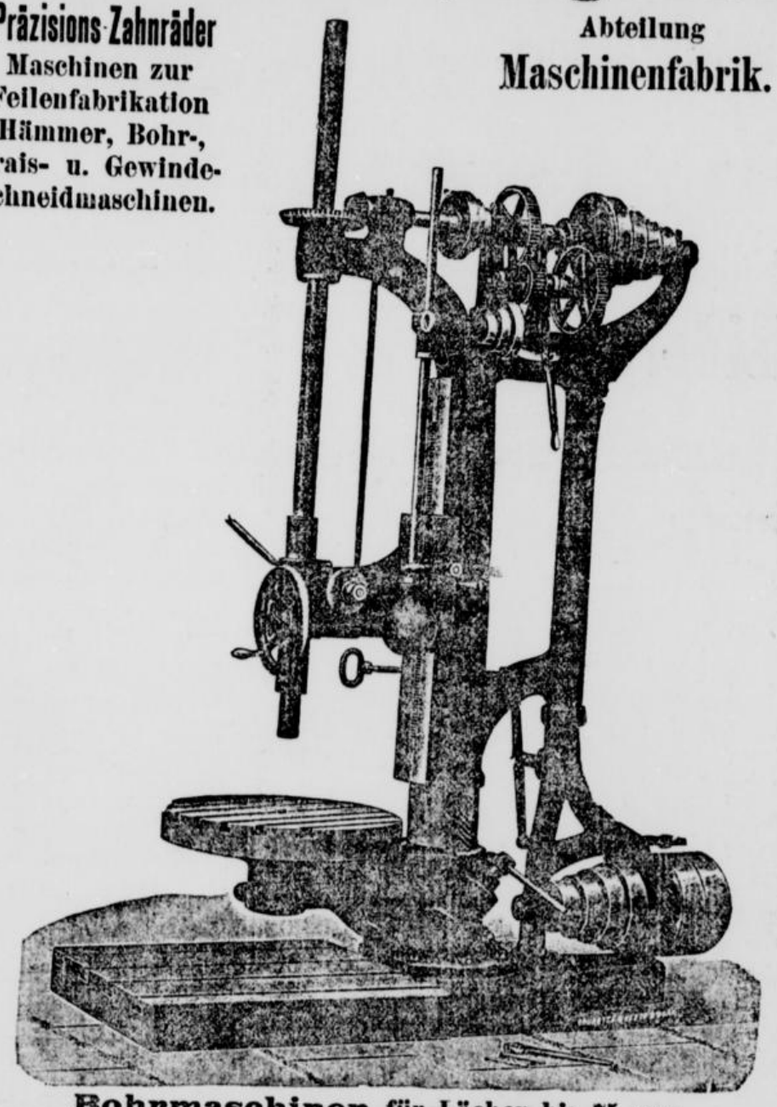
Bêché & Grobs, G. m. b. H., Hückeswagen Rhld.

Peters'
Edelkaffee
ist der beste.
H. Ludw. Peters, Köln. gegr. 1826.

Vogel & Prein, Hagen i. W.

Präzisions-Zahnräder
Maschinen zur Feilenfabrikation
Hämmer, Bohr-, Frais- u. Gewindeschneidmaschinen.

Abteilung
Maschinenfabrik.



Bohrmaschinen für Löcher bis 75 mm. 11

Billig! Reinlich! Bequem!

Das beste Brenn-Material

für Zentralheizungen und Zimmeröfen ist unser **prima Gaskoks.**

10 hl Großkoks Mk. 6.50.
10 hl Brechkoks Mk. 7.50.

Bestellungen auf **kleinere Mengen** werden ebenfalls gern angenommen und bei Gelegenheit durch eigenes Gespann geliefert.

Sämtlicher Koks wird **in Säcken bis ins Haus** gebracht.

2276 **Dessauer Gasanstalt, Hagen-Eckesey.**



„Salem Aleikum"
Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce
sind gesetzlich geschützt.
Vor Nachahmungen wird gewarnt

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

‚Salem Aleikum' Garantiert naturelle türkische Handarbeits-**Zigarette.**

Diese Zigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.
Die Nummer auf der Zigarette deutet den Preis an:
Nr. 3 kostet **3 Pfg., Nr 4: 4 Pfg., Nr. 5: 5 Pfg., Nr. 6: 6 Pfg., Nr. 8: 8 Pfg., Nr 10: 10 Pfg.** per Stück.
Nur ächt, wenn auf jeder Zigarette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Yenidze",
Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.
Ueber siebenhundert Arbeiter!
Zu haben in den Zigarren-Geschäften.

Rheinische Chamotte- und Dinaswerke

Köln a. Rh.

Fabriken in:
Eschweiler b. Aachen, **Mehlem** (Rh.), **Bendorf** (Rh.), **Siershahn** (Westerw.), **Ottweiler** (Bez. Trier), **Hagendingen** (Lothr.), **Bauabteilung in Köln** (vorm. **G. Lütgen-Borgmann**).

Feuerfeste Produkte aller Art
speziell Cupolofensteine, Chamotte-Mörtel, Kaolin-Ton für Giessereien, ferner Ofen-Einsätze, Herdgarnituren
etc. etc. 5593

Friedr. Aug. Schmidt, Bücher-Revisor

Hagen, Hochstraße 68a,
Telephon Nr. 738

übernimmt die Neu-Einrichtung von Geschäftsbüchern, nach einfacher, doppelter und amerik. Buchhaltungs-Methode; Aufstellung von Inventuren und Bilanzen; Ordnung von zurückgebliebenen Büchern; Auseinandersetzungen, Liquidationen rc. 778

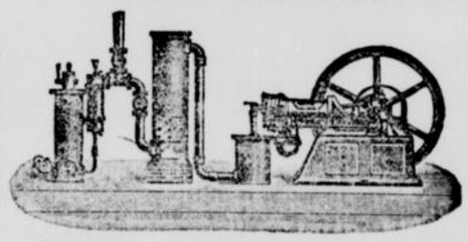
Achtung! Haben Sie schon gesehen?
Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe.
Peter Stanger. 5728
Reichhaltiges Stoff-Lager.

Carl Freitag, Hagen
Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

Gasmotoren-Fabrik Akt.-Ges.
Köln-Ehrenfeld. 4394

Gasmotoren. Benzinmotoren.



Sauggas-Anlagen bis 250 P. S.
Vertreter: **Alfred Böttger, Dortmund.**

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma



Mk. 45

S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung. Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 5935

Louis Soest & Co. m. b. H.
Reisholz b. Düsseldorf.



Moderne Gaskraftmaschinen
kompl. Sauggasanlagen von 10 PS. an
Vollendete Ausführung — Massige Preise — Kurze Lieferzeiten.

Sanatogen

zur **Stärkung der Nerven**
zur **Kräftigung des Körpers.**

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Illustrierte Broschüre auf Wunsch gratis und franko.
BAUER & Cie., Berlin SW. 48. 5823

Total-Ausverkauf

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit
für die
Konfirmation.
Riesig herabgesetzte, enorm billige Preise für
schwarze u. farbige Kleiderstoffe
Konfirmanden-Anzüge und
Jaquettes.

Die täglich eintreffenden **Neuheiten** für die Frühjahrs- und Sommer-Saison werden ebenfalls zu **Total-Ausverkaufspreisen** verkauft. 6574

Gebr. Kaufmann
Elberfelderstr. 23 Hagen Ecke Kampstrasse.



Reizende Neuheiten
in
Kinder-Konfektion
sowie
Baby-Ausstattungen
in einfachster, wie elegantester Ausführung
empfehlen 6585
Gebr. Cordes, Hagen.

PALMIN

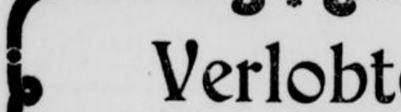


übertrifft an Wohlgeschmack und Billigkeit alle anderen Fette. Reine Pflanzenbutter! Keine Margarine! Kein Kunstprodukt!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich „Palmin" und achte auf die Originalpackung. 6533

Auskunftei C. Ernst Stommel Ges. mit beschränkter Haftung.
Stamm-Kapital 50 000 Mark. 6549
Direktion: Elberfeld. Geschäftsstellen: Berlin, Bielefeld, Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Mannheim, New-York, Turin.
Meinen geehrten hiesigen Geschäftsfreunden hierdurch die ergebene Mitteilung, daß meine Auskunftei in obige Gesellschaft übergegangen ist u. danke ich bestens für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen. Hochachtungsvoll C. E. Stommel.

Spöhrer'sche
Höhere Handelsschule Calw
im württ. Schwarzwald. 5822
Beginn des Sommersemesters (57) am 14. April 1904.
Institut ersten Ranges für Handelswissenschaften und Sprachen. Tüchtige kaufmännische Ausbildung — Praktisches Uebungskontor (Musterkontor). **Realschule** mit Vorbereitung zum Einjährigen. Aufnahme vom 10. Jahre an. Ausländerklasse. **Pensionat.** Vorzügliche Verpflegung, gewissenhafte Ueberwachung. Ausführliche Prospekte durch
Direktor Weber.



17 Lehrer. Letzte Jahres-Frequenz über 300 Schüler.

Verlobte
kaufen ihre
Küchen-Einrichtung
Küchenmöbel, Oefen, Herde
am allerbesten und billigsten in einem grossen, **reellen** Spezialgeschäft.

Die Besichtigung meines grossen Lagers und der permanent ausgestellten **„Musterküchen"** überzeugt jeden sofort von der Leistungsfähigkeit meines Geschäftes und der sehr grossen Auswahl, welches dasselbe in **allen** einschlägigen Artikeln bietet. Die Preise sind für **nur beste Qualitäten allerbilligst** gestellt. Die Lieferung erfolgt **franko,** ebenso geschieht die Aufstellung an Ort und Stelle durch geschulte Leute **kostenfrei!** Für die Haltbarkeit der von mir gelieferten Waren übernehme **jede Garantie!**

Feinste Referenzen über gelieferte Aussteuern sichern jedem unbedingt beste Bedienung zu.

Auf Wunsch entgegenkommende Zahlungsbedingungen. 31245

Preise von kompl. Küchen-Einrichtungen mit Herd
von Mk. 100.—, 150.—, 250.—, 500.— und höher.

Walther Stamm
Hagen i. W., Neumarktstr. und Bahnhofstr.-Ecke.
Gegründet 1884. Fernsprecher 299.

Vortrag
im Kaisersaal Elberfelderstr. pt.
Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr.
Thema: 6501
Die Dauer der Gewaltherrschaft d. kleinen Horns.
(Dan. 7) Redner: **F. Jerndt,** Hannover.

Hermann

An meine werten Kunden!
Stroh-Hut-Wäsche betreffend!

Damen-Hüte
zum Waschen oder Färben
= und Neu-Fassonieren =
werden möglichst frühzeitig erbeten, um solche mit besonderer Sorgfalt wieder herrichten zu können!

Die neuest. Formen für **Waschhüte** liegen zur gefälligen Auswahl bereit!

Hermann Kornblum
Hagen i. W., Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Grösste Spezial-Abteilung für eleganten Damenputz!

Kornblum

Wurzeln
zu Futterzwecken empfiehlt billigst
Bernh. Schönthal Ww.,
Hagen-Schwenke.
Fernspr. 65. 29002

Ein guterhaltener
Federwagen
für Bäcker und Metzger, auch zum Ausfahren eingerichtet, ist billig zu verkaufen. 6312
Heidenstraße 40.

Schützenhof, Eppenhausener Brunnen.
Sonntag den 6. März 1904:
Großes Tanz-Vergnügen.
— Anfang 3½ Uhr. — 6519
Entree frei. Entree frei.
ff. Bockbier sowie **Bockwürstchen** m. **Sauerkraut.**

Körnereiche
vis-à-vis dem neuen Rathaus.
Samstag, Sonntag und Montag:
Grosses
Bockbierfest.
Sonntagmorgen von 11 Uhr ab:
Grosses Matinee. 6577

Restauration Johannes Künkel
Wehringhauserstraße 13.
Sonntag, den 6. März und folgende Tage:
Grosses Märzbier-Fest.
6570
Für gute Unterhaltung und reelle Bedienung ist gesorgt.

Photographisches Atelier
Paul Wimmer
Elberfelderstr. 94. An der Schwenke.

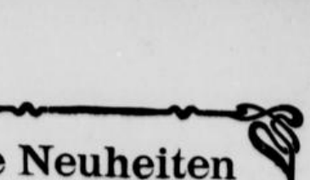
½ Dutzend Visit . . 3.— Mk.
1 Dutzend Visit . . 5.— Mk.
½ Dutzend Kabinett 9.— Mk.
1 Dutzend Kabinett 15.— Mk.
feinste Ausführung!

Vereins- sowie Familienbilder
billigst.

Atelier Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 6570

Trockene Kisten
mit Packmaterial hat billig abzugeben 6513
A. Nabenau & Co., Marienstr. 7.

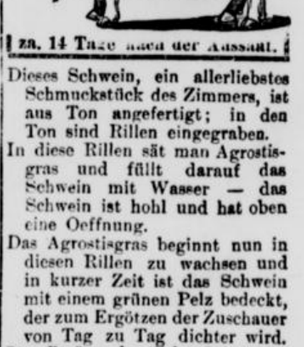
Murro, das Wunderschwein,
frisst nicht,
säuft nicht
und wächst doch
von Tag zu Tag;



vor der Aussaat,



zu 8 Tage nach der Aussaat,



zu 14 Tage nach der Aussaat.

Dieses Schwein, ein allerliebstes Schmuckstück des Zimmers, ist aus Ton angefertigt; in den Ton sind Rillen eingegraben.
In diese Rillen sät man Agrostisgras und füllt darauf das Schwein mit Wasser — das Schwein ist hohl und hat oben eine Oeffnung.
Das Agrostisgras beginnt nun in diesen Rillen zu wachsen und in kurzer Zeit ist das Schwein mit einem grünen Pelz bedeckt, der zum Ergötzen der Zuschauer von Tag zu Tag dichter wird.
Das Besäen des Schweines kann man das Jahr hindurch an einer und derselben Figur wiederholt vornehmen.

1 Schwein 1 Paket Saat **95 Pf.**
1 Paar Schweine und 2 Pakete Saat Mk. **1.85**
3 Schweine und 3 Pakete Saat Mk. **2.75**
5 Schweine und 5 Pakete Saat Mk. **4.65**

Hoher Rabatt für Wiederverkäufer. 6526

M. Peterseims Blumen- u. Gärtnereien
Erfurt.
Gratis und franko verlange man unseren Haupt-Katalog über Gemüsesamen, Saatkartoffeln, Rosen, Obstbäume.

Diplom-Ingenieur
erteilt **Unterricht** in Mathematik, Maschinenbau u. Elektrotechnik; derselbe fertigt auch statische Berechnungen für Hochbauten an. Gefl. Angebote unter H 6558 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die Beleidigung, die ich über den Herrn **Adolf Filzhaut** ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück. 6575
Frau **Johann Neus.**

Ein Regenschirm
mit silbernem, rund. gebogenem Griff **verloren gegangen.**
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschft. d. Ztg. 6557

Seminaristin oder **Fräulein** findet zu Ostern frdl. Aufnahme in besserem christl. Hause.
Angebote unter M 6578 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nr. 55. Samstag den 5. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Die neutralen Mächte.

Wenn das Goethesche Wort „Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen!“ schon vor einem Jahrhundert seine Geltung hatte, darf man sich nicht wundern, daß es heute in noch weit verstärktem Maße gilt. Der Krieg in Ostasien macht sich in der Tat auch in Europa nur allzusehr fühlbar. In erster Reihe spüren seine Wirkungen Handel und und Verkehr, und der panische Schrecken, der schon zu Beginn des Krieges auf den europäischen Börsen ausbrach, läßt ermessen, auf welche wirtschaftlichen Depressionen man sich bei einer langen Dauer des Krieges gefaßt machen könnte. Bringt doch dieser Krieg schon an sich empfindliche Störungen des Großhandels mit sich, obwohl er sich zur Zeit auf einem eng begrenzten Schauplatz abspielt. Auf welche Störungen aber müßten Handel und Verkehr sich gefaßt machen und welche scharfen Einwirkungen auf den Geldmarkt würde es ausüben, wenn der Krieg durch irgend welche Verwicklungen, die sich nicht voraussehen und nicht berechnen lassen, nicht mehr auf Rußland und Japan beschränkt bliebe, sondern auf andere Mächte übergriffe.

Aber noch weit einschneidender als die handelspolitischen würden die weltpolitischen Folgen einer solchen Verwicklung und Ausdehnung des ostasiatischen Konfliktes sein. Mit der Möglichkeit einer derartigen Gefahr muß aber, trotzdem alle in Frage kommenden Mächte feierlich ihre Neutralität betont haben, schon deshalb gerechnet werden, weil sowohl Rußland wie Japan durch ihre Bündnisse für den äußersten Notfall einen Rückhalt an anderen Mächten haben. Sobald aber der, wenn auch nicht wahrscheinliche, so doch mögliche Fall einträte, daß entweder England sich zugunsten Japans oder Frankreich sich zugunsten Rußlands in den Krieg einmischte, so wäre damit aller Voraussicht nach auch für die Gegenpartei der Bündnisfall gegeben, und aus dem ostasiatischen Krieg würde der gefürchtete Weltkrieg entstehen.

Wir wollen das Gespenst des Weltkrieges keineswegs an die Wand malen, aber im Kriegsfall muß mit allen Eventualitäten gerechnet werden; denn weiß man bei einem Kriege, wie auch bei dem jetzigen, oft nicht einmal genau, wie er angefangen hat, so weiß man noch weniger, wie er enden wird. Die hier und da geäußerte Besorgnis, daß schon das Bündnis zwischen Japan und Korea den Anstoß zu einer Verwicklung der internationalen Lage geben könnte, war freilich übertrieben und hat sich als unbegründet herausgestellt. Ernstere Besorgnisse aber müssen die in China hervortretenden Bestrebungen erregen, welche dort zu einer Parteinahme für Japan drängen. Indessen wird man hoffen dürfen, daß die klug berechnenden Staatsmänner in Peking sich nicht ohne zwingende Gründe in Unternehmungen einlassen werden, bei denen für China wenig zu gewinnen, aber viel zu verlieren ist.

Was England und Frankreich betrifft, so nimmt die englische Bevölkerung ebenso offen, und freilich noch um einige Töne wärmer, Partei für Japan wie die französische Nation für Rußland. In England entspricht diese Parteinahme mehr politischen Erwägungen, denn man weiß dort wohl, daß ein Sieg Rußlands über Japan die russische Nebenbuhlerschaft in Ostasien zu einer ungeheuren Gefahr für England anwachsen lassen würde. Es muß deshalb auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß England im äußersten Notfall durch eine Intervention die völlige Niederwerfung Japans verhindern würde, selbst auf die Gefahr hin, daß es dadurch die englisch-russischen Beziehungen noch weiter verschlimmern würde. In Frankreich entspringt die Parteinahme für Rußland teils einer liebgewordenen Gewohnheit und teils der Sorge um die in russischen Anleihen festgelegten französischen Milliarden.

Indessen handelt es sich hier um Sorgen, die erst für ein späteres Stadium des Krieges in Betracht kommen können. Für die privaten Kundgebungen in England zugunsten Japans und in Frankreich zugunsten Rußlands aber können die beiden Mächte, die ihre Neutralität ausdrücklich erklärt haben, so wenig verantwortlich gemacht werden wie die österreichische Regierung für die tschechischen Kundgebungen zugunsten Rußlands. Solche Kundgebungen sind völkerrechtlich ohne Belang, und die Pflichten der Neutralität bestehen lediglich darin, daß der neutrale Staat keine der Kriegsparteien in der Führung des Krieges direkt oder indirekt unterstützt. Das heißt, daß der neutrale Staat sein Gebiet nicht zum Ausgangspunkt für kriegerische Unternehmungen, auch nicht zur Ausrüstung und Bemannung von Kriegsschiffen machen lassen darf, daß er innerhalb seines Gebiets keine Werbungen für einen der Kriegführenden gestatten und ihn nicht mit Waffen oder sonstigem Kriegsbedarf versehen darf.

Dagegen hat der Staat nicht einzustehen für die Handlungen seiner Angehörigen zugunsten einer der Parteien. So braucht der Staat nicht zu verhindern, und er kann dies nicht, daß seine Angehörigen in den Dienst einer der Kriegsparteien treten, doch darf er dies Militärpersonen nicht gestatten, ohne sie aus dem eigenen Dienst zu entlassen. Ebenso bedeutet, wie wir schon früher erwähnt haben, die Lieferung von Kriegskontrebande durch Angehörige eines Staates keine Verletzung der Neutralität. Als gestattet gilt endlich auch die Beteiligung an Kriegsanleihen nicht durch den neutralen Staat, aber durch die Angehörigen desselben, wie denn auch im Jahre 1870 die französische Kriegsanleihe in England zur Zeichnung aufgelegt wurde.

Die trostlose Geschäftslage im Reichstage

behandelt auch die „Freis. Ztg.“: Der Parlamentarismus, so schreibt das Blatt, werde durch den Parlamentarismus erstickt, wenn nicht bald durchgreifende Aenderungen einträten in bezug auf die geschäftliche Behandlung im Reichstage. Graf Ballestrem habe schon in der letzten Sitzung des Seniorenkonvents die Geschäftslage eine trostlose genannt; seitdem aber habe sie sich nicht verbessert, sondern eher noch weiter verschlechtert. Man müsse den Präsidenten bewundern, der geduldig Tag für Tag viele Stunden am Steuer sitze und doch keine Steuerruder besitze, weil eine beschlußfähige Mehrheit nicht vorhanden sei, somit jeder, dem er nicht zu Willen sei, das Schiff auf den Strand laufen lassen könne. Das werde sich freilich vor Einführung von Anwesenheitsgeldern auch nicht ändern.

Im Laufe der Zeit hätten die Verhandlungen, welche an die Etatsfestsetzung anknüpfen, einen Umfang angenommen, der den Hauptzweck, die Etatsberatung selbst, immer mehr in den Hintergrund treten lasse. Zureden des Präsidenten im Seniorenkonvent brächten nur momentane Abhilfe, es müßten hier grundsätzliche Aenderungen getroffen werden. Die „Freis. Zeitung“ schlägt solche in dreifacher Richtung vor.

Erstens müssen alle Anträge auf Aenderungen der bestehenden Gesetzgebung von der Etatsberatung ferngehalten werden. Bei der Beratung des Etatsgesetzes kann man nicht auch noch über die Aenderung von einigen Dutzend anderen Gesetzen Beschluß fassen. Die 35 Resolutionen, die zum Etat des Reichsamtes des Innern eingebracht wurden, betrafen durchweg Aenderungen von Gesetzen. Schließlich hat man sich für diesmal geholfen dadurch, daß man diese Resolutionen nach Uebereinkunft von vornherein kurz und sonders auf die Zeit nach Festsetzung des Etats verlegte. Kaum aber hatte man den Karren hier wieder in Gang gebracht, so fuhr er sich wieder fest beim Etat der Reichsjustizverwaltung. Hier wurden nicht weniger als sieben Anträge eingebracht auf Abänderung bestehender Gesetze. Zwei Anträge bezogen sich auf die Automobile, zwei Anträge auf die Behandlung politischer Strafgefangenen, ein Antrag auf die einheitliche Gestaltung des Fremdenrechts, ein Antrag auf Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker und ein Antrag auf Vorlage eines Heimstättengesetzentwurfs. Alle diese Anträge auf Vorlage von Gesetzentwürfen knüpften an den Titel Gehalt des Staatssekretärs an. Damit die Diskussion nicht eine verworrene wurde, hatte man die Anordnung getroffen, über jede Resolution besonders zu verhandeln und dann erst über den Etat selbst. Das war sachlich richtig, führt aber zu einer weiteren Ausdehnung der Verhandlungen. Infolgedessen ist seit dem 25. Februar über den an sich überaus bescheidenen Etat des Reichsjustizamts verhandelt worden. Mag man in der Diskussion beim Etat auch auf notwendige Aenderungen der Gesetzgebung hindeuten, die förmliche Stellung von Anträgen nötigt nicht bloß den Antragsteller selbst, sondern auch Vertreter aller übrigen Parteien zur Stellungnahme durch längere Ausführungen.

Zweitens bedarf es im Reichstag einer Bestimmung, wie sie für das preußische Abgeordnetenhaus besteht, wonach alle Anträge auf Erhöhung von Ausgaben der vorherigen Prüfung einer Kommission unterliegen müssen. Da ohne die Zustimmung der Regierung Ausgaben in den Etat nicht eingestellt werden, haben solche Anträge auch nur die Bedeutung von Resolutionen für die nächste Etatsaufstellung, sie brauchen deshalb die Etatsfestsetzung nicht nochmalig aufzuhalten.

Drittens müßte streng darauf gehalten werden, daß bei der Kritik der Verwaltung nur dasjenige zur Erörterung kommt, wofür die Reichsverwaltung verantwortlich gemacht werden kann. Die Kritik dürfte also nicht sich auch auf das Verhalten der Regierung und ihrer Organe in den Einzelstaaten erstrecken, wie dies in letzter Zeit mehrfach geschehen ist, beispielsweise bei den Erörterungen über die Wurmkrankheit der Bergleute. Falsch ist es jedenfalls, wenn über dieselben Maßnahmen der Verwaltung im Reichstage und auch im Abgeordnetenhause verhandelt wird, wie dies insbesondere bei der Ausweisung der Anarchisten der Fall war. Wegen der Beziehungen zum Auslande, die dabei in Frage kamen, hätte die Sache allein vor den Reichstag gehört.

Was die „Freis. Ztg.“ vorstehend inbezug auf die Geschäftsbehandlung im Reichstage ausgeführt hat, gelte, sagt das Blatt, auch für das preußische Abgeordnetenhaus. Auch im preußischen Abgeordnetenhause werde die Etatsfestsetzung ungebührlich verzögert durch Einbringung von Anträgen auf Gesetzänderung. Dabei befasse sich das Abgeordnetenhaus auch mit Fragen der Gesetzgebung, was gar nicht zur Zuständigkeit des Landtages gehört.

Ganz abgesehen davon, ob im Reichstage vor dem 1. April der Etat zustande komme oder nicht, sei die Geschäftslage auch deshalb eine trostlose, weil gar nicht abzusehen ist, wie nach Ostern das Programm der Gesetzgebung auch nur bis zum Juni erledigt werden könne. Wie sollten alle vorliegenden Gesetzentwürfe erledigt werden in einem chronisch beschlußunfähigen Hause, in welchem der Redelust keinerlei Zügel angelegt werden könne? Auch die von der „Freis. Ztg.“ angeregten dringlichen Aenderungen der Geschäftsordnung des Reichstages ließen sich nur in einem beschlußfähigen Hause herbeiführen. Das Ceterum censeo der „Freis. Ztg.“ ist daher: Die Einführung von Anwesenheitsgeldern gestaltet sich nahezu zu einer Lebensfrage für den deutschen Parlamentarismus.

Westfälisch-Rheinisches.

R. **Hagen**, 5. März. [Vorzeitiges Aufgeben der Wohnung seitens der Erben beim Tode des Mieters.] Bekanntlich wird durch § 569 des „Bürgerl. Gesetzb.“ bestimmt, daß beim Tode eines Mieters sowohl der Erbe wie der Vermieter berechtigt sind, das Mietsverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zu kündigen. Auf Grund dieses Paragraphen hatte die Frau eines Mieters, der gestorben war, dem Hauswirt angezeigt, sie werde die Wohnung zum 1. Oktober 1903 verlassen, wiewohl der Kontrakt auf länger lief. Der Eigentümer strengte daraufhin Klage gegen die Frau an, mit dem Antrag, sie zu dem Anerkenntnis zu zwingen, daß der Vertrag noch bis 1. April 1904 Kraft behalte. Der Wirt stützte sich hierbei auf einen Paragraphen des Mietsvertrages, den er mit dem verstorbenen Mieter für den Fall des Todes des letzteren vereinbart hatte, inhaltsdessen die Erben berechtigt sein sollten, die Wohnung, welche für einen weit längeren Zeitraum gemietet, am 1. April zu räumen. Trotz dieser Abmachung gab die erste Instanz dennoch der Beklagten recht, indem sie die Anschauung des Klägers für unrichtig hielt und die Bestimmung des § 569 in jedem Fall für maßgebend erachtete. Zu dem entgegengesetzten Ergebnis gelangte das Oberlandesgericht Hamburg. Dieser Gerichtshof hat die Ansprüche des Hauseigentümers für berechtigt erklärt und demgemäß dahin erkannt, daß der Mietskontrakt noch bis 1. April 1904 zu gelten habe. Die Bestimmung des § 569 — so heißt es in den Gründen — soll nicht bloß eine Rechtswohltat für die Erben des Verstorbenen bilden, sondern sie ist auch im Interesse des Vermieters geschaffen, und sie kann deshalb auch nur dann platzgreifen, wenn von dem Mieter und dem Vermieter nicht eine besondere Verabredung für den Todesfall des ersteren getroffen wurde. Denn der § 569 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist den Vorschriften zwingenden Rechts nicht beizufügen, und dem Mieter steht es ohne weiteres frei, für den Fall seines Todes — sei es im Interesse seiner Erben oder auf Verlangen des Vermieters — Bestimmungen mit diesem zu vereinbaren, die die Anwendbarkeit des § 569 ausschließen. Das aber war hier geschehen, und da der Mieter am 9. April 1903 verstorben ist, so war die Beklagte als Erbin nicht in der Lage, mit Rechtswirksamkeit auf den 30. September 1903 zu kündigen, vielmehr war sie verpflichtet, das Mietsverhältnis bis 1. April 1904 bestehen zu lassen. Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamburg vom 10. Juli 1903. Nachdruck verboten.

* **Milspe**, 3. März. [Verschiedenes.] In der Gegend von Homberge und Willringhausen sind viele Hunde, Katzen, Hühner und Gänse plötzlich verendet. Die Besitzer führen solches darauf zurück, daß die Jagdpächter zu nahe bei den Häusern Gift gelegt haben. Die Geschädigten haben bereits Anzeige erstattet und wollen Schadenersatz verlangen. — Als im vorigen Herbst die Repräsentantenwahl der Gemeinde getätigt wurde, siegte die liberale Liste mit großer Majorität über die Christlich-Sozialen. Dieses setzte die Christlich-Sozialen derartig in Wut, daß sie einen von Beleidigungen strotzenden Artikel im „Markaner“ veröffentlichten, was zur Folge hatte, daß die Neugewählten Klage bei der Staatsanwaltschaft erhoben. Die Sache ist durch Vergleich beigelegt worden. Der Einsender nimmt seine Behauptungen als unwahr zurück und der Redakteur zahlt 10 M. Sühne.

* **Unna**, 4. März. [Sonderbares Geschäft.] Manchmal werden doch ganz absonderliche Handelsgeschäfte hinterm Bierglase abgeschlossen. So hatten wir dieser Tage Gelegenheit, einem solchen Handel beizuwohnen. Einem hiesigen Fuhrmann, welcher mit seinem Gespann vor einer Wirtschaft hielt, wurde nämlich ein Kaufangebot auf sein Pferd gemacht. Der Fuhrmann verhielt sich zuerst ablehnend, ließ sich schließlich aber doch bereden, das Pferd zum Preise von 14 Pfg. per Pfund Lebendgewicht zu verkaufen. Der Käufer, ein Pferdemetzger, ließ das Pferd wiegen und brachte das Tier nach Feststellung des Gewichts sofort ins Schlachthaus. Während der Verkäufer ursprünglich mit 90 Mk. zufrieden gewesen wäre, stellt sich jetzt der Preis nach Gewicht auf 124 Mk.; dafür mußte aber der Fuhrmann seinen Wagen selbst nach Hause ziehen!

* **Bremen** bei **Neheim** (Ruhr), 3. März. [Exhumierung.] Auf dem hiesigen Friedhof wurde auf Veranlassung des Staatsanwalts die Leiche des am 6. Januar verstorbenen Arbeiters Schäfer aus Lüttringen ausgegraben. Es soll sich um ein Verbrechen handeln, und zwar wird behauptet, die Ehefrau Schäfer habe ihren Mann ermordet.

* **Elberfeld**, 4. März. [Fahrplanbesprechung.] Im Verwaltungsgebäude der Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld fand gestern früh unter dem Vorsitz des Eisenbahndirektionspräsidenten Hoeft eine Fahrplanbesprechung statt. Der Eisenbahnpräsident teilte mit, daß für bessere Anschlüsse in Ohligs und Wohwinkel von und nach Solingen Sorge getragen werde. Auf der Strecke Düsseldorf-Solingen-Lennep-Rittershausen sollen zum 1. Mai noch mehrere Züge durchgeführt werden, bei einigen Zügen dieser Strecke ist auch eine Verkürzung der Fahrzeit in Aussicht genommen. Der Präsident erklärte sich ferner bereit, wenn irgend möglich, dafür zu sorgen, daß das Schnellzugspaar Köln-Hagen-Arnsberg-Scherfede-Holzminden und umgekehrt mit Beginn des Sommerfahrplans in Ohligs halte. Die beiden Züge fahren jetzt kurz nach bezw. vor den beiden D-Zügen Köln-Berlin bezw. Berlin-Köln.

* **Krefeld**, 4. März. [Schwer geschädigt.] Die Niederrheinische Kreditanstalt Peters u. Ko. hat bei der Zahlungseinstellung des Seidenindustriellen Pero Colombo in Mailand, der früher in Krefeld tätig war, 600000 M. verloren. Durch diesen Verlust wird die Bank jedoch nicht in Schwierigkeiten geraten. Die Dividende soll von 6 Prozent auf 4 Prozent ermäßigt werden. Außerdem verzichtet der Aufsichtsrat auf seine Gewinnanteile für dieses Jahr. An anderer Stelle werden weitere Verluste dieses Instituts gemeldet.

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg**.

(Nachdruck verboten.)

Meinungen und Gegenmeinungen. — Im Zirkus. — Die Erziehung zur Roheit. — Weltstädtische Jugend. — Ein Dasein voller Wonne. — Pensionatsszenen. — Die städtischen Behörden und der Frauenkongreß. — Allerhand Fragen. — Berlin als Theaterstadt. — Die Erfolge unserer Klassiker.

„Es ist kolossal!“ und „Es ist nicht zu sagen!“ — das sind beides recht beliebte Berliner Ausdrücke, die man überall hören kann, zu jeder Tag- und Nachtstunde. Und sie können ganz verschiedenartige Auslegung finden, je nach dem Tonfalle, in welchem die Worte gesprochen werden. Wenn der eine Ausruf, der erste, eine Bewunderung ausdrückt, so kann mit dem zweiten das gerade Gegenteil gemeint sein — genau wie über bestimmte Fragen und Vorgänge die Ansichten unserer Einwohnerschaft auseinandergehen. „Haben Sie schon die Hinrichtung im Passage-Theater gesehen? Es ist kolossal!“ — — „Ach, finden Sie? Es ist nicht zu sagen!“ — Nur daß die Leute, die in diesem Sinne das „kolossal“ gebrauchen, in der überwiegenden Mehrheit sind. Das sieht man, wenn man den Zirkus besucht, zu dessen Glanznummern jetzt die Vorstellungen mit gezähmten wilden Tieren gehören, denen dann als aufregende Ergänzung noch irgend ein „Todessprung“ irgend eines „Schleifenfahrers“ folgt. Bis zum letzten Plätzchen ist Abend für Abend der gewaltige Raum, der Tausende bergen kann, gefüllt, und mit wachsender Spannung sehen alle der Bären-, Tiger- oder Löwen-Nummer entgegen, die meisten in der gruseligen Erwartung, daß irgend etwas passieren möchte. „Is ja nischt los heute, die Viecher sind ja ville zu ruhig,“ sagt ein dicker Schlächtermeister zu seinem hoffnungsvollen zehnjährigen Sprößling, der an seiner Seite sitzt, „mehr hungern müssen se, dann werden sie schon mobiler werden und sich gegenseitig 'n bisken ankabbern, det macht Spaß, Fritze!“ — „Vater, Justav Schmidt war jestern im andern Zirkus, da hat sich der Velozipedist, der in dem großen Rad rumrennt und denn über sechs Elefanten fliegt, beinahe 't Jenick jebrochen, se haben ihn 'rausbringen müssen!“ — „Schade, Junge, det hätt' ick jern jeseh'n!“ — „Ick ooch, Vater!“

Durch diese und ähnliche öffentliche, lärmend angekündigte Vorführungen, die jeden Augenblick einen blutigen Schlußeffekt haben können, wird unser Publikum oder doch ein gewisser Teil desselben direkt zur Roheit erzogen. Und dann ist die Verwunderung groß, wenn die Zeitungen über allerhand Brutalitäten berichten, und laut wird gejammert, daß die Großstadtluft die Menschen erniedrige und vor allem die Jugend vergifte. Gewiß, aber man gehe auch den Ursachen nach und versuche sie auf die eine oder andere Weise zu beseitigen, zum mindesten einzudämmen. Tief beklagenswert ist es, wie unsere Berliner Jugend mit dem Leben weilt, mit dem eigenen wie mit dem fremden. Ein elfjähriger Gemeindeschüler, den wegen unruhigen Betragens der Lehrer getadelt, sprang auf letzteren zu und versetzte ihm mit seinem Taschenmesser in Gegenwart der übrigen Schüler drei Stiche in den Rücken, die starkblutende Verwundungen verursachten, und eine dreizehnjährige Schülerin stürzte sich in den Landwehrkanal, weil ihr „Liebesverhältnis“ nicht von den Eltern gebilligt worden. während sich zwei befreundete Lehrlinge von 16 und 18 Jahren gleichzeitig erschossen, da ihnen der kaufmännische Beruf zu langweilig geworden und es ihnen nicht geglückt, als „freie Burschen“ ein Dasein voller Wonne zu führen.

Ja, solch' Dasein voller Wonne, es lockt immer wieder zu allerhand Seitensprüngen, zu groß ist gerad' in der Weltstadt die Versuchung und zu häufig die Gelegenheit. Das ergab von neuem ein dieser Tage verhandelter Prozeß gegen die Baronin von Sobiereiska, die ein vornehmes Pensionat verwaltet hatte, und gegen deren Wirtschafterin, welche beide wegen mehrfacher Diebstähle angeklagt waren und zu erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Das ist nichts Seltenes und ebensowenig selten sind die pikanten Pensionsszenen, die während der Verhandlung entrollt wurden, seltener ist, daß Derartiges vor Gericht zur Sprache gelangt, die Gebrannten scheuen das Feuer und die Dummen das Licht, das, sobald sie sich an die Polizei und die Gerichte wenden, recht hell auf ihre oft unglaublichen Torheiten fällt. Wie mancher Roman mit gefährlichem Schluß verläuft still im Sande, wie manche Kriminalgeschichte wird nicht gesühnt — würde all' das, was sich auf diesem Gebiet tagaustagein nur in Berlin ereignet, zur Anzeige und Verfolgung kommen, so müßten unsere Sicherheitsbehörden über das dreifache Personal verfügen und unsere Gefängnisse umfassende Anbauten erhalten.

Aber wo kein Kläger, ist auch kein Richter. Nicht immer ist ein Hermann Krause vorhanden, wie sich jener Biedermann nennt, der mit dem Brustton der Ueberzeugung sich in einem offenen Schreiben an unsere Stadtverordneten-Versammlung wendet, um ihr kräftig die Leviten zu lesen und sie vor einem übereilten Schritt zu bewahren. Besagte Versammlung hat nämlich dem Magistratsvorschlag zugestimmt, den Mitgliedern des hier im Juni zusammentretenden Frauenkongresses den Festsaal des Rathauses zu bewilligen und damit eine Bewirtung zu verbinden. Was, ruft besagter Krause aus, bestimmen sich denn unsere Stadtväter nicht, daß vor wenigen Jahren die den Vorstand jenes Kongresses bildenden Damen einen Aufruf in ganz Deutschland verbreiteten, in welchem sie die Mädchen warnten, Berlin aufzusuchen, da ihrer hier zu viele Fallstricke harrten, daß sie damit also Berlin im gesamten deutschen Reiche wie auch im Auslande als eine unsittliche Stadt hinstellten!! Die städtischen Behörden schwiegen dazu, sie steckten ruhig die Verunglimpfung ein, aber nun sollen die, die Berlin öffentlich diskreditiert haben, öffentlich von der beschimpften Stadt gefeiert werden? „Das ist ein sehr arger Fehlgriff. Die Stadtverordneten-Versammlung kann das nicht tun, das ist sie sich selbst und der Stadt Berlin schuldig!“ so schließt die energische Philippika.

Gut gebrüllt, Hermann Krause, aber dein Aufbegehren wird wohl wenig nützen. Ueberhaupt, verehrter Mitbürger, wenn Du erst anfangen willst, im großen Berlin den Mahner und Berater zu spielen, so mußt Du viel Zeit und Geduld und noch mehr Papier haben, um letzterem deine Schmerzen anzuvertrauen. O, wie viele Fragen harren vergeblich der Antwort, wie viele Dinge vergeblich der Aufklärung! Wie kommt es beispielsweise, daß Berlin, welches noch vor einem, vor zwei Jahren die Theaterstadt par excellence gewesen, in der jedes neue Stück zuerst aufgeführt werden mußte, um überhaupt draußen beachtet zu werden, so schnell dieses seines Ranges und Rufes entkleidet werden konnte? Als ob sie eine geheime Verabredung getroffen, haben unsere erfolgreichen Dramatiker ihre Premièren außerhalb Berlins stattfinden lassen, Wien, Dresden, Hamburg, München, Weimar, Breslau 2c. sind uns wiederholt zuvorgekommen, andere Neuheiten, so jene Ernst von Wildenbruchs und Paul Lindaus, wurden uns bisher vorenthalten. Und kann man es unseren Dramatikern sehr verdenken, daß sie sich zunächst an ein auswärtiges Publikum wenden? Keineswegs. Gewiß gibt ein Erfolg in Berlin den größten Widerhall, aber das gleiche trifft auch im entgegengesetzten Falle zu. Und wie selten steht unser Premièren-Publikum dem Dichter und seinem Werke vorurteilslos gegenüber. Es ist meist voreingenommen, entweder pro oder kontra. Daher die Tatsache, daß hier Neuheiten einen lärmenden Erfolg erzielen, die anderswo elend abfallen und die auch hier eine völlige Ablehnung erfahren würden, wenn sie X oder Y oder Z. verfaßt. Findet man einerseits das Judiekniesinken vor ganz bestimmten Autoren, so andererseits einen wahren Haß gegen diesen oder jenen Schriftsteller, der uns schon eine Reihe verdienstvoller Dichtungen geboten und uns manch' erinnerungsreich-schon hoch oben auf dem Pferd, du mußt herunter!“ sagen die Premièrentiger, und sie führen, mit Hülfe lenkbarer Scharen, die nebenbei ihre helle Freude am Skandal haben, meist ihr Vorhaben aus. Kein Wunder, daß ein Mann wie Ernst von Wildenbruch erklärt, es würde ihm eine Freude und Ehre sein, seine künftigen Stücke dem Weimarer Hoftheater zur ersten Aufführung anzubieten. Das ist aber ein rechtes Armutszeugnis für Berlin!

Ueberhaupt haben uns unsere Bühnen in diesem Winter wenig Neues und Gutes geboten. Kein einziges der hier erstmalig aufgeführten Stücke dürfte sich in die nächste Spielzeit hinüberretten. Dafür — gewisse Kritiker verhüllen schaudernd ihr Haupt und ihre Trabanten sind starr ob der unmodernen Anwandlung, dumpf von Spießertum und Verblödung sprechend — feiern unsere Klassiker eine fröhliche Auferstehung und üben eine Anziehungskraft aus, die sich am besten in stets ausverkauften Häusern zeigt. So ergeht's der „Minna von Barnhelm“ mit Agnes Sorma in der Titelrolle im Neuen Theater, so dem „Götz von Berlichingen“ mit Matkowsky im Schauspielhause. Einen größeren und verdienteren Erfolg hat letzteres seit langem nicht gehabt wie mit diesem Götz, den Max Grube auf das verständnisvollste und hingebendste neu einstudiert, ein Meisterstück fesselnder Regiekunst gebend, die alle Anforderungen erfüllt. In einer Reihe sorgsam abgestimmter, oft ruhig ernster, oft buntfarbig belebter Bilder ziehen die einzelnen Szenen des machtvollsten deutschen Ritterschauspiels an uns vorüber, jede packend und bewegend, jede von eigenartigem Reiz. Und in der Mitte des Spiels steht Matkowsky, ein ganzer Künstler, ein ganzer Götz, aus dem Innersten schöpfend und das Vollste seines reichen Talentes gebend, warm und tief, ernst und durchdacht, seines eigenen Wertes bewußt, gleich dem Vorbilde, das er darzustellen hat. Der Beifall war oft orkanartig, selbst die „unerhörteste“ Begeisterung übertreffend. Unsere Intendanz weiß nun, auf welchem Felde sie reiche Ehren einheimsen kann, es sind noch ähnliche dichterische Schätze neu zu beleben!

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Frankfurt** a. M., 3. März. [Der Raubmord,] der an dem Klavierhändler Lichtenstein verübt worden ist, hat für den Bureauchef Wilh. Neander, der in dem betreffenden Hause bei den Rechtsanwälten Dr. Mettenheimer und Dr. Pochten beschäftigt ist, eine traurige Folge gehabt. Er war einer der ersten, welcher die Mordtat entdeckte. Auf den von jeher leidenden Mann hat die furchtbare Aufregung derart gewirkt, daß sich Spuren von Geistesgestörtheit zeigten. Auf Anraten seines Chefs reiste er zu einem Erholungsurlaub nach Limburg an der Lahn zu Verwandten, wo sich sein Zustand derart verschlimmerte, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Breslau**, 3. März. [„Ein Lumpenabend."] Aus Görlitz wird der „Breslauer Morgenzeitung" berichtet: Ein unangenehmes Verlehen ist kürzlich einem hiesigen Verein gelegentlich seiner Fastnachtsfeier passiert. Der Verein hatte einen „Lumpenabend" (Herrenkommers in Lumpentracht) veranstaltet. Als die Feststimmung den Gipfel erreichte, sammelte man sich zu einer Gruppe im Festlokale, um eine photographische Aufnahme machen zu lassen. Eine an der Rückwand angebrachte große Aufschrift „Ein Lumpenabend" sollte auch auf dem Bilde den Charakter des Festes näher bezeichnen. Nach der Aufnahme nahm die feuchtfröhliche Festlichkeit ihren Fortgang. Aber nach einigen Tagen, als die Konterfeis eintrafen, gab es lange Gesichter. Unter der Aufschrift „Lumpenabend" und über der Gesellschaft mit Knüppeln und Schnapsflaschen, zerrissenen Röcken und Beinkleidern, Ballonmützen und eingedrückten Zylindern thronte in unleugbarer Aehnlichkeit ein sehr bekannter deutscher Fürst. Man hatte die große Büste im Vereinslokal, die über die aufgestellte Gruppe hinwegragte, im Eifer unbeachtet gelassen, und so erhielt das Bild die fatale Bereicherung. Der Verein hat sämtliche Bilder sofort vernichtet.

* **Kassel**, 3. März. [Scheintod.] In dem Dorfe Dörnhagen bei Guntershausen in Hessen ist dieser Tage der 18 Jahre alte Sohn eines Schreinermeisters mit knapper Not dem Schicksal entgangen, lebendig begraben zu werden. Der junge Mann wurde an seiner Arbeitsstelle plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen und begab sich auf den Weg nach Hause. Er erreichte aber die Wohnung nicht mehr, sondern stürzte auf der Straße bewußtlos nieder. Man nahm allgemein an, daß es sich um einen tödlichen Schlaganfall handele, umsomehr, als der Körper des Kranken sehr schnell erkaltete und Pulsschläge nicht mehr wahrnehmbar waren. So wurde der junge Bursche in das elterliche Haus gebracht, entkleidet und da der herbeigeholte Leichenbeschauer keine gegenteilige Ansicht äußerte, von allen Seiten als Toter behandelt und beweint. Man bettete ihn auf Stroh, zog ihm das Sterbehemd an und stellte Lichter in das Zimmer. Die Vorkehrungen für die Beerdigung wurden getroffen und man bestellte den Leichenschmaus. Nach zweitägigem Schlafe erwachte der Kranke und, ohne sich lange zu besinnen und die Situation, in der er sich befand, begriffen zu haben, eilte er in das Wohnzimmer zu seinen Angehörigen, die natürlich zuerst wie vor Schreck gelähmt waren, dann aber wurde anstatt des Leichenschmauses ein Freudenschmaus gehalten.

* **Metz**, 4. März. [Die Befestigung der Stadt durch ein rund herumgezogenes Eisengitter] wird in diesen Tagen vollendet werden. Die Gesamtlänge des Gitters beträgt 23 Kilometer, das Gitter ist zwei Meter hoch. Die Träger sind mittels Blei in eingegrabene Sandsteine eingelassen. Für die Fahrwege sind Schiebeorte vorgesehen, die vorläufig noch offen gelassen werden. Außerordentlich hinderlich erweist sich das Gitter bei dem Verkehr auf den einzelnen Feldern, da oft sehr weite Umwege gemacht werden müssen, um an die Fahrwege zu gelangen. Ganz besonders günstig hat es sich aber für Meister Lampe erwiesen, der es merkwürdig bald heraus hatte, daß er zwischen den Eisenstäben hindurchschlüpfen könne und daß er jenseits derselben vor Hund und Jäger sicher sei.

Kauft nur Grüner & Neu bewährten Panama-Holz-Wasch-Extract

Es gibt heute kaum einen Artikel, an den man gleich große Anforderungen stellt, wie an das tägliche Genußmittel Kaffee. Durch sorgfältige Auswahl nur feiner Rohkaffees, gereinigt und nachher geröstet auf den technisch vollkommensten Apparaten, läßt sich, was feines Aroma und Ergiebigkeit anbetrifft, sehr viel erzielen. Daß jedoch bereits nach kurzer Zeit jeder geröstete Kaffee ganz bedeutend an Qualität und Ergiebigkeit einbüßt, das dürfte nicht allgemein bekannt sein. Gerade wie jede Hausfrau mit Recht alte Backwaren zurückweisen würde, so sollte dies auch bei geröstetem Kaffee geschehen, man sollte daher nur solche Kaffees kaufen, die infolge ihres bedeutenden Absatzes stets frisch im Handel sind. Diesen sehr beachtenswerten Vorteil bietet nebst unbedingter Garantie für unübertroffene Qualität: **Rademachers** Fortuna-Kaffee.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld.
758

Musterung im Jahre 1904.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das diesjährige Musterungsgeschäft in der Zeit

vom 5. bis 18. April 1904

im Lokale der Witwe August Höstereu, Kölnerstraße hierselbst stattfindet.

Sämtliche Militärpflichtige des Kreises Schwelm, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erhalten haben oder von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, haben sich, auch wenn ihnen keine besondere Vorladung zugehen sollte, in folgender Weise zu gestellen:

Am Dienstag den 5. April 1904 die in der **Stadt Schwelm** wohnhaften Militärpflichtigen des **Jahrgangs 1884** und vom **Jahrgang 1883** diejenigen jungen Leute, deren Namen mit den Buchstaben **A** bis einschließlich **D** beginnen.

Am Mittwoch den 6. April 1904 der **Rest des Jahrgangs 1883** (Anfangsbuchstaben **E** bis **Z**), sowie die **sämtlichen** Militärpflichtigen des **Jahrgangs 1882.**

Etwaige in der Stadt Schwelm wohnhafte ältere Militärpflichtige (Restanten, Jahrgang 1877—1881) haben sich an diesem Tage mit zu gestellen.

Am Donnerstag den 7. April 1904 die sämtlichen Militärpflichtigen des **Jahrgangs 1884** aus der **Stadt Gevelsberg.**

Am Freitag den 8. April 1904 aus der **Stadt Gevelsberg** die Militärpflichtigen des **Jahrgangs 1883** und vom **Jahrgang 1882** diejenigen Mannschaften, deren Namen mit den Buchstaben **A** bis **P** einschließlich beginnen, sowie etwaige Restanten.

Am Sonnabend den 9. April 1904 aus der **Stadt Gevelsberg** der **Rest des Jahrgangs 1882** (Anfangsbuchstaben **Q** bis **Z**) und aus dem **Amte Langerfeld** der **jüngste Jahrgang (1884).**

Am Montag den 11. April 1904 aus dem **Amte Langerfeld** die **Jahrgänge 1882** und **1883** und aus dem **Amte Haßlinghausen** der **Jahrgang 1882.**

Am Dienstag den 12. April 1904 aus dem **Amte Haßlinghausen** die **Jahrgänge 1883** und **1884.**

Am Mittwoch den 13. April 1904 die **sämtlichen Militärpflichtigen** des **Amtes Ennepe.**

Am Donnerstag den 14. April 1904 die **sämtlichen Militärpflichtigen** aus dem **Amte Voerde** und

am Freitag den 15. April 1904 alle Militärpflichtigen aus dem **Amte Sprockhövel.**

Das Musterungsgeschäft beginnt an **allen** Tagen **vormittags 9 Uhr.** Die Militärpflichtigen haben sich aber der Verlesung wegen um **8 Uhr** einzufinden.

Die Militärpflichtigen müssen sauber gewaschen erscheinen. Die Mannschaften der Jahrgänge 1882 und 1883, sowie die Restanten haben ihre Losungsscheine mitzubringen und im Termin abzugeben.

Wer der Aufforderung keine Folge leistet, kann zur sofortigen Gestellung angehalten werden, auch hat er zu gewärtigen, daß er als unsicherer Heerespflichtiger behandelt und nach erfolgter außerterminlicher Musterung sofort eingestellt wird.

Etwaige Anträge auf Entbindung von der Gestellungspflicht sind sofort bei mir anzubringen.

Diejenigen Mannschaften, welche durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein ärztliches Attest, das von der Polizeibehörde beglaubigt sein muß, falls der ausstellende Arzt nicht beamtet ist, beizubringen.

Die Prüfung der Militär-Reklamationen aus den Städten Schwelm und Gevelsberg, sowie aus dem Aemtern Haßlinghausen und Sprockhövel findet am Sonnabend den 16. April 1904 und aus den **Aemtern Ennepe, Langerfeld und Voerde am Montag den 18. April 1904, von vormittags 9 Uhr ab statt.**

Sämtliche Familienangehörige mit Ausnahme der Kinder unter 14 Jahren haben zu der Reklamationsverhandlung zu erscheinen, falls die Reklamation nicht ohne weiteres abgewiesen werden soll.

Das Erscheinen der Militärpflichtigen zur Reklamationsverhandlung ist nicht erforderlich, jedoch haben sich die **Familienangehörigen der Ordnung wegen pünktlich um 8½ Uhr vormittags einzufinden.**

Die Losung der im Jahre 1884 geborenen Militärpflichtigen erfolgt für den Kreis am Montag den 18. April cr. von vormittags 11 Uhr ab. Das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen hierzu ist nicht erforderlich.

Zurückstellungsverfahren.

Das Zurückstellungsverfahren der Mannschaften der Reserve, der Landwehr, der Ersatzreserve und des Landsturms, welche vermöge ihrer häuslichen und Familienverhältnisse Anspruch auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung im Jahre 1904/05 zu haben glauben, findet für den Bezirk des Kreises Schwelm am

Montag, den 18. April 1904,
vormittags 9¾ Uhr,

im Lokale der Witwe August Höstereu, Kölnerstraße, hierselbst, statt, wozu die Beteiligten mit dem Bemerken geladen werden, daß beim Nichterscheinen die Gesuche keine Berücksichtigung finden.

Schwelm, den 4. März 1904.

Der Landrat: Harz.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der an öffentliche Wege des äußeren Stadtgebietes grenzenden Grundstücke werden auf Grund der Wegeordnung für die Grafschaft Mark ersucht, die Reinigung und beziehungsweise Aufräumung der an ihren Grundstücken entlang führenden Rinnen und Gräben bis zum 15. April ds. Js. zu bewirken.

Ebenso hat das Scheren und Beschneiden der Hecken u. s. w. sowie das Beihauen der Bäume an öffentlichen Wegen des äußeren Stadtgebietes, soweit dasselbe erforderlich, seitens der Grundbesitzer bis zum vorgenannten Termine zu geschehen.

Es wird hierbei bemerkt, daß die Hecken nicht über 1,30 Meter hoch und die Seitentriebe nach der Seite des Weges nicht über 33 Zentimeter lang sein dürfen.

Das Beihauen der Bäume muß in der Weise geschehen, daß die Zweige derselben nicht über die Grabenkante des Weges hinaushangen.

Diejenigen Grundbesitzer, welche dieser Aufforderung nicht entsprechen sollten, haben zu gewärtigen, daß die Ausführung des Erforderlichen seitens der Polizei-Verwaltung auf ihre Kosten bewirkt werden wird.

Hagen, den 4. März 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1897 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum 10. Stücke des Regierungs-Amtsblattes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom 1. April 1904 bis Ende Juni 1904 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, den 20. Februar 1904.

Königliche Regierung. gez. von Donop.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 111 ist heute eingetragen: Die Firma **Hohenlimburger Verlag Louis Ebbinghaus** Hohenlimburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Ebbinghaus** in Hohenlimburg.

Hohenlimburg, den 27. Februar 1904.

6582 **Königliches Amtsgericht.**

Verdingung.

Die Lieferung von Betriebsmaterialien

für das am 1. April beginnende Geschäftsjahr 1904 soll vergeben werden.

Angebote, verschlossen mit Aufschrift **Lieferung von Kohlen rc.,** sind bis zum

12. März cr.

dem städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerk einzureichen.

600—700 Tonnen Kesselkohlen,
(gew. Nußkohlen 3 und 4) 6572
500 kg Maschinenöl,
500 kg Zylinderöl,
700 kg Putzwolle,
100 kg Putzlappen.

Außerdem:

200—300 Meter feuerverzinkte schmiedeeiserne Rohre

(25 mm l. W., 4 mm Wandstärke, geprüft auf 10 Atm).

Die Verwaltung der Städt. Elektrizitäts- u. Wasserwerke Gevelsberg.

Knippschild, Bürgermeister.

Städt. Arbeitsnachweis

Hagen i. W., **Weststr. 12.**
Fernspr. Nr. 671.

Geöffnet von 8—12½ Uhr vormittags u. ½3—½7 Uhr nachmitt.

Vermittelung ist **unentgeltlich.**

Anmeldungen über offene Stellen werden gern entgegengenommen.

Offene Stellen:

5 Schuster, 6 Schneider, 2 Fuhrknechte, 1 Dachdecker, 4 Ackerknechte, 1 Gabelrecker, 1 Düllbreiter, 3 Möbeltischler, 2 Sattler, 2 Sattler auf Treibriemen, 2 Gesenkschmiede, 3 Wagenschmiede, 1 ja. Metzger, 1 Flaschenspüler, 1 Buchbinder, 2 Hufschmiede, 1 Laufbursche, 15—17 J., 1 Kunst- und Bauschlosser, 1 Maschinist, 12 Erdarbeiter.

Offene Lehrlingsstellen:

2 Anstreicherlehrlinge, 1 Kunstglaserlehrling, 2 Bäckerlehrlinge, 1 Lackiererlehrling, 2 Metzgerlehrlinge, 1 Schreinerlehrling, 1 Holzbildhauerlehrling, 1 Schneiderlehrling, 1 Schuhmacherlehrling.

Zum Eintritt per 1. April cr. wird von einem größ. bergischen Eisenwaren-Export-Geschäft ein jüngerer, tüchtiger

Kommis

mit **schöner Handschrift** gesucht. Es wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche **nur** Herren melden, die in genannter Branche gelernt haben.

Schriftl. Angebote unt. R 6450 an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Größere Schraubenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt tüchtigen

Schlosser

für Gewindeschneide-Werkzeuge.

Schriftl. Angeb. unter Beifüg. von Zeugnisabschriften unter B 6344 an die Geschst. d. Ztg.

Ein tüchtiger

Dreher

auf Werkzeuge rc. gegen guten Lohn nach Listernohl i. W. gesucht.

Franko-Angebote nebst Lohnanspr. u. U 6116 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu Ostern findet ein Sohn ordentl. Eltern gute Stelle als

Lehrling, ebendaselbst findet ein angehender Polsterer Stelle als **Volontair.** 6272

Ed. Stuerm, Polsterer u. Dekorateur, Elberfelderstraße 55.

Suche zu Ostern einen Sohn ordentlicher Eltern als

Buchbinderlehrling.

6093 Elberfelderstr. 105.

Aufgeweckter Knabe, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Elementarschulbildung von einer Kohlen-Großhandlung als

Lehrling

gesucht. — Selbstgeschriebene Bewerbungen zu richten u. S 6451 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn Stelle als

Schlosserlehrling.

6185 **Gustav Schornstein,**
Holthausen b. Hohenlimburg.

Ein Sohn ordentl. Eltern,

der Lust hat, die Klempnerei und Installation zu erlernen, in die Lehre gesucht. 6279

Otto Severin,
Hagen i. W., Kampstraße.

Maler- u. Anstreicherlehrling

sucht **Fritz Falke,**
6509 Frankfurterstr. 59a.

Ordentlicher Junge, nicht über 15 Jahre alt, der sich **dem Baufache** widmen will, für Anfang April d. J. gesucht. Meldungen unter Vorlage von Schulzeugnissen zu richten an die 6503

Königl. Kreisbauinspektion Hagen i. W., Rathausstr. 11, II.

Saub. Morgenmädchen

gesucht. 6520

Elberfelderstraße 30, 2. Etage rechts.

Kath. Rektoratschule

Hagen i. W.

Vorbereitung für die **Untersekunda eines Gymnasiums** nach den **Lehrbüchern des hiesigen Gymnasiums.**

Anmeldungen neuer Schüler nimmt täglich nachmittags von 5—7 Uhr in seiner Wohnung, Marienstr. 9, entgegen

6551 **Rektor Reinkemeier.**

Erfahrener, langjährig hier ansässiger

Wirt

wünscht sich Mai oder November d. J. zu verändern. Lokale in Hagen bevorzugt.

Angebote unt. O 6581 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lebensversicherung.

Aktiengesellschaft, welche bestrebt ist, in dem Bezirk **Hagen** festen Fuß zu fassen, ist zu besonderen Konzessionen bereit. Tüchtige Fachleute wollen Angebote mit Lebenslauf einreichen unter A W 150 an **Zentral-Annoncen-Bureau Berlin SW 47.** Strengste Diskretion wird zugesichert. 6122

Schulfreier

Laufbursche

gesucht.

Mittelstr. 22, links.

Für ein feines Hotel-Restaurant und Kochgeschäft wird ein

Kochlehrfräulein

auf 1 Jahr ohne gegenseitige Vergütung gesucht.

Angebote an 6298

Carl Windhövel, Schwelm.

Modes.

1 Lehrmädchen

ev. für Arbeitszimmer u. Laden aus achtbarer Familie per sofort oder später nach Lagen gesucht. Station im evtl. auch außer dem Hause.

Angebote unter X 6495 an die Geschst. d. Ztg.

Für ein junges, kräftig. Mädchen (Töchterschülerin) wird

Lehrstelle in einem feinen Konfektion- oder Putzgeschäft gesucht. Angeb. unt. H 100 postlag. Gevelsberg. 6411

Mehrere tüchtige

Taillen- und Rock-Arbeiterinnen

6314

für dauernd per sofort gesucht.

Basse & Budelmann.

Junge Mädchen

können die elegante Damen-Schneiderei sowie das akademische Zuschneiden erlernen.

Dittrich,
Südstraße 9.

Nach Barmen

wird wegen Heirat des jetzigen ein **proper., zuverl.,** nicht zu junges

Mädchen

für Mai gesucht. **Hoher Lohn** und freundl. liebevolle Behandl. zugesichert. 6415

Näheres bei **E. Roth,** Elberfelderstr. 78 (Laden).

Ein ordentliches, properes 6345

Mädchen

findet in einem bürgerlichen Haushalt sofort Stellung, dasselbe hat Gelegenheit, sich im Kolonialwarengeschäft auszubilden.

Näheres Altenhagenerstr. 53.

Suche für Ende Juni ein tüchtiges, properes 6441

Dienstmädchen.

Frau Oskar Stöcker,
Hahnerfurth bei Dornap.

Ein erfahrenes evgl.

Mädchen

von auswärts für einen besseren ruhigen Haushalt (3 Personen) nach Hagen i. W. gesucht.

Erwünscht sind einige Fertigkeiten in Handarbeiten.

Nur solche, welche auf eine ruhige, angenehme Stelle reflektieren und gute Empfehlungen besitzen, wollen sich mit. G 6554 an die Geschäftsst. d. Ztg. schriftlich melden.

Evang. tüchtiges

Mädchen

zum 15. März oder später nach auswärts gesucht für kl. Haushalt. 6060

Kampstraße 32, I.

In unserer **Familien- und Fremden-Pension** finden gebild.

junge Mädchen,

welche den Haushalt gründlich erlernen wollen, **freundliche Aufnahme.** Pensionspreis mäßig.

Frl. Geschwister **Martelleur,**
Wilhelmshöhe bei Kassel.

Ges. auf 1. Mai ein fleißig., braves, evang. 6123

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit. Schriftl. Angeb. oder persönl. Vorstellung.

Frau Professor Philipps,
Barmen, Sedanstr. 49.

Für meinen Haushalt suche ich zum 1. Mai ein ordentliches evang. **Mädchen.** 6510

Frau Rechtsanwalt Dr. **Werner,** Körnerstr. 67 II.

Suche zu Anfang oder Mitte April für meine beiden Kinder im Alter von 1 u. 2 Jahren ein in der Kinderpflege erfahrenes

älteres Mädchen oder Frau.

Hans Schoepplenberg,
Post Zurstraße i. W.

Suche für meinen kinderlosen Haushalt zum 1. April oder 1. Mai ein properes, in allen Hausarbeiten erfahrenes 6448

Mädchen.

Restaurat. zur Kaiserbrücke,
Emil Tietze, U.-Barmen.

Für Mitte März oder früher wird ein ordentliches 6463

Mädchen gesucht.

Gertrudstr. 5, part.

Suche zum 1. oder 15. April ein ordentliches, properes

Mädchen

für alle Hausarbeit. 6249

Frau Dr. **von Manger,**
Elberfelderstr. 92.

Ordentliches, properes

Dienstmädchen

von 15—16 Jahren sof. gesucht.

Friedr. Padberg,
6466 Gevelsberg, Hagenerstr.

Eisenbranche.

Auf sofort oder später suchen für Kontor u. Reise einen **jungen Mann,** der mit **Stahl- u. Werkzeugbranche, Geräte für Eisenbahn- u. Bergbau** rc. vertraut ist und schon mit Erfolg gereist hat. — Angebote mit Gehaltsansprüchen rc. unter F 6358 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige

Federrichter

auf sofort gesucht. 6341

Hagener Gußstahlwerke,
Hagen.

Für die Orte 6334

Bommern und Wetter

wird von einer gut eingeführten Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Volksversicherungs-Gesellschaft je ein tüchtiger

Vertreter gesucht.

Angeb. unt. O. K. 302 an **G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen i. W.**

Suche zum 15. oder 31. März d. J. 2 nüchterne, zuverlässige

Fuhrknechte.

Pet. Heinr. Schliekmann,
Vorhalle. 6530

Gesenk- u. Fasson-Schmiederei

größeren Umfangs, Löhne ⅓ billiger als in Westfalen, **sucht Beteiligung tüchtigen Fachmanns mit Einlage von Mk. 30 000,** der disponieren und auch den Verkauf bei der Kundschaft übernehmen kann.

Schriftl. Angebote unter J 6053 an d. Geschst. d. Z.

Buchhalter

sucht wegen nicht ausreichender Tätigkeit feste Beschäftigung für ganze oder halbe Tage, evtl. für den halben Monat, unter mäßig. Ansprüchen. Beste Referenzen.

Angebote unter S 6281 an d. Geschst. d. Ztg.

Ordentliche 6461

Anstreichergehilfen

sucht

Rud. Frese, Schwelm.

Gelbgießerlehrling und und Arbeitsbursche

gesucht. 6165

Aug. Wildförster.

Vertreter- oder Mitarbeiter-Gesuch.

Eine größere Fabrik für Hebezeuge, Kräne, Aufzüge, Wagen rc.

sucht an allen Orten eine Persönlichkeit, welche durch Beziehungen oder durch ständigen Besuch der Behörden und Industriefirmen in der Lage ist, Bedarfsfälle rechtzeitig zu melden. Mitarbeit beim Abschluß erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Es wird nicht nur Provision, sondern auch evtl. bei Aufgabe ernster Bedarfsfälle ein fester Betrag vergütet. 6337

Ausführliche Angebote erbeten unter V 887 an die Ann.-Exped. **Jak. Bowinckel,** Elberfeld.

Ein gelernter

Düllenbreiter,

sowie ein

Gabelrecker

für sofort gesucht.

Auskunft oder Angebote unter 6304 besorgt d. Geschst. d. Z.

Ein Fabrik- u. Kommissionsgeschäft sucht zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Selbstgeschr. Angeb. bef. unter D 6355 die Geschst. d. Ztg.

Ein Dienstmädchen

auf sofort gesucht für ganz oder zur Aushilfe. 6518

Kampstr. 7.

Neu!

Ein Versuch

wird Sie überzeugen, dass das grossartige, der Neuzeit entsprechende

Möbel- und Waren-Kredit-Haus

A. Rosenbaum

HAGEN, Karlstr. 38, Ecke Elberfelderstr.

die **allergrösste Auswahl** in

Möbeln und alle anderen Waren

hat, wie auch die

kulantesten Zahlungsbedingungen

stellt. 6290

Wöchentliche, 14tägige oder monatliche

Abzahlung!

Neu Neu Neu Neu

Neu!

Toiletteseifen

speziell für den

Hausbedarf

von mir fabriziert empfehle

per Pfund **40** Pfg.
per Pfund **60** Pfg.
per Pfund **80** Pfg.

Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Hagen, 19
Frankfurterstraße 91.

Jeden Mittwoch
trifft eine Sendung **frischer hiesiger Landeier** bei uns ein und bitten wir, der starken Nachfrage wegen Bestellungen frühzeitig abzugeben.

13 Stück 1 Mark.

Ferner empfehlen wir:
Mainzer Käse 3 St. 10 Pfg.,
Gervais Käse p. St. 25 Pfg.,
Holl., Schweizer u. Edamer Käse, nur feine Qualitäten,
Mettwurst p. Pfd. 78 Pfg.,
Rotwurst p. Pfd. 45 Pfg.,
Schinken i. Schnitt p. Pfd. 1,20 Mk.,
fetten u. mag. Speck p. Pfd. 80 Pfg.,
pr. hiesiges Schweineschmalz per Pfd. 75 Pfg.,
diverse Backwaren,
Volksbiskuits,
Marine Kakes,
Friedrichsdorfer Zwieback,
feine Teegebäcke 2c. 2c.,
Fisch und Gemüse, Konserven nur prima Qualitäten bei billigster Berechnung.

Beckerhoff & Nüsken,
Frankfurterstr. 89. 6644

Günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf!

Geschwister Müller

Mittelstrasse 5

empfehlen **Posten zurückgesetzter Waren**, wie:

Damen- u. Kinderwäsche, Damen- u. Kinderschürzen, Lätzchen, Kinderkleidchen, Kinderröckchen, Korsetts, Handschuhe, Knabenmützen von 20 Pfg., Deckelmützen 50 Pfg., Kravatten 20 Pfg., Knabenblusen, Knabenkittel 50 Pfg. bis für das Alter von 9 Jahren, Damen-Hauben und Tücher, Kinderhauben etc.

Ferner **Reste von wollenen Kleiderstoffen, Siamosen, Biber und Kattun.**

5202

Uhren-Diebstahl.

In der Nacht zum 20. Februar 1904 sind dem Uhrmacher **Wilh. Sauer** zu **Wetter** (Ruhr) mittels Einbruchs folgende Uhren gestohlen worden:

1. Metall-Remontoiruhr ohne Nummer (oben im Deckel ist die Zahl 7357 und das Zeichen W. S. eingekratzt; der Schutzdeckel ist von Glas).
2. Silberne Zylinderuhr mit Schlüsselaufzug Nr. 53 415 (der Name Georg Klein ist eingekratzt).
3. Silberne Remontoiruhr mit Goldrand.

Es wird um Nachforschung nach den gestohlenen Sachen, dem Täter und um Nachricht zu den Akten 3 J 161/04 ersucht.

Hagen, den 1. März 1904.

Der Erste Staatsanwalt.

Allg. Konsumverein f. Hagen i. W. u. Umg.

e. Gen. m. b. H.

Unsern geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß wir ferner einen Lieferungsvertrag abgeschlossen haben mit Firma

Alb. Fischer, Hagen

89 Elberfelderstraße 89.

Bei Einkäufen von **Uhren, Gold-** und **Silberwaren, optischen Artikeln** jeglicher Art, sowie bei **Reparaturen** an Uhren und allen einschlägig. Artikeln erhalten unsere Mitglieder dort unsere Dividendenmarken ausgehändigt. **Die grüne Mitgliedskarte ist vorzuzeigen.** 6623

Der Vorstand.

Schiffers:

Singfutter
Papagaienfutter
Nachtigallenfutter
Drosselfutter
Zeke
ferner: 2837
Rübsamen
Hanfsamen
Kanariensamen
Mohnsamen
Leinsamen
Ameiseneier
Hirse u. s. w.
empfiehlt

W. Schmeltzer
Frankfurterstr. 88.

Hagener Schützen-Verein.

Montag den 7. März 1904, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale (Schützenhof Eppenhausener Brunnen).

Tagesordnung:

1. Westfälisches Bundesschießen. — 2. Verschiedenes.

Es wird um allseitiges und pünktliches Erscheinen gebeten.

6592 **Das Festkomitee.**

Hagener Theater-Verein

(E. V.)

Hagen i. W. (Viktoriasaal.)

Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.

Dienstag, 8. März 1904:
(21. Abonnements-Vorstellung.)
Novität! Novität!
Zum 1. Male:

Das große Geheimnis.

Lustspiel in 3 Akten von Pierre Wolff.

Anfang 7½ Uhr.
Ende ½10 Uhr.

Preise der Plätze: 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— Mk.
Billettsteuer 10 %.

Vorverkauf der Billetts findet Dienstag, 8. März cr., von 11¼ bis 1 und 3 bis 5 Uhr im Viktoria-Saal (Billardzimmer) statt. 6636

Vorbestellungen auf Sperrsitze sowie auf die von den Abonnenten zur Verfügung gestellten Plätze nimmt die **Buchhandlung C. Strache**, Elberfelderstr. 19, entgegen. Fernspr. 807.

NB. Da von den Abonnenten durch irgendwelche Verhinderungen für jede Vorstellung Billetts zur Verfügung gestellt werden, weisen wir **Nicht-Abonnenten** darauf hin, daß sie **stets gute Plätze** erhalten können.

Die nächsten Vorstellungen finden statt am 15., 24. März und 5. und 9. April.

Restaurant zur ewigen Lampe



Hochstr. 89. Hochstr. 89.

Samstag, Sonntag und Montag:

Großes Bockbierfest

verbunden mit

humoristischem Konzert.

Bockwürstchen mit Sauerkraut. 6626

Entree frei. **Bier 10 Pfg.** Entree frei.

Zur alten Post.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

Entree frei. 6635

Gemeinde Dahl.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Beschlusses der Gemeindevertretung von Dahl vom 20. Januar 1904 bringe ich hiermit zur Kenntnis der Gemeindemitglieder, daß die Einteilung zur Unterhaltung der Gemeindewege vom 1. April 1904 ab auf zwei weitere Jahre in der bisherigen Weise stattfinden soll. 6625

Breckerfeld, 28. Februar 1904.

Der Amtmann:
Neuhaus.

Geschäfts-Eröffnung.

Das **Schuhwarenhaus** von **Rich. Wehler** in Düsseldorf mit eigener Lohgerberei in Niederfischbach **eröffnete**

in Harkorten, gegenüber dem Bahnhof,

ein

Schuhwaren-Geschäft

und empfiehlt **elegante Schuhe aller Art** zu **billigsten Preisen.** 6653

Blut-Apfelsinen

feinste Qualität, per Kiste 200 Stück M. 11.—, ½ Kiste 100 Stück M. 6.—, dto. **allerfeinste** (Bergfrüchte) per 1/1 Kiste 200 Stück Mk. 13.—, ½ Kiste 100 Stück Mk. 7.—, ab hier. 10 ℔ Postkorb Mk. 3.— franko. **Messina-Apfelsinen** feinste Qualität, per Kiste, 200 Stück Mk. 8.—, ½ Kiste, 100 Stück Mk. 4.50, dto. **allerfeinste** (Bergfrüchte) per 1/1 Kiste, 200 Stück Mk. 10.—, ½ Kiste, 100 Stück Mk. 5.50, ab hier. 10 ℔ Postkorb Mk. 2.50 franko. — 10 ℔ Korb **Zitronen** Mk. 2.50 frko., Kiste 300 Stück Mk. 9.— ab hier. **Frische Ananas,** tadellose Früchte, per Stück Mk. 2.50—3.50. Preisl. grat. **Theod. Schürmann,** Versandhaus, **Hamburg 23.**

Restaurant Woter

Kamp- und Bergstr.-Ecke.

Samstag, 5. und Sonntag 6. März:

Groß. Bockbierfest

mit urgemütlichem Konzert.

Bockwürstchen mit Sauerkraut. 6437

Entree frei! Bier 10 Pfg. Entree frei!

„Ek main' doch, dat wöhr noch watt!"

Boerder Schützen-Verein.

Sonntag, den 6. cr.

fällt das Winterpreisschießen wegen des Unterhaltungsabends aus.

Sonntag, den 13. cr.:

Fortsetzung des Schießens.

6590 **Der Vorstand.**

Zu verkaufen

Uhren, Gold- und Silberwaren, Trauringe, Ketten, Ringe, Ohrringe, Broschen, Armbänder, Colliers, Manschettenknöpfe, Krawattennadeln, Chatelaines, Portemonnaies, Zigarrenspitzen, Zigarettenspitzen, Zigarettenetuis, Zigarrenetuis, Cigarrenabschneider, Feuerzeuge, Bestecke, Tafelgeräte, Kaffeelöffel, Teelöffel, Suppenlöffel, Vorlegelöffel, Kuchenheber, Buttermesser, Zuckerlöffel, Salatbestecke, Fischbestecke, Kompottlöffel, Kaffeekannen, Teekannen, Milchkannen, Zuckerdosen, Teedosen, Tee-Ei, Tee-Sieb, Tee-Glashalter, Tee-Untersetzer, Tee-Service, Kaffee-Service, Tee-Kessel, Kaffee-Kessel, Spirituskocher, Spirituslampen, Tischglocken, Tischuhren, Wanduhren, Reiseuhren, Weckuhren, Taschenuhren, Regulateure, Stutzuhren, Kuckuckuhren, Pendeluhren, Schwarzwälder Uhren, Wiener Uhren, Nickel-Uhren, Stahl-Uhren, Bronze-Uhren, Marmor-Uhren, Alabaster-Uhren, Onyx-Uhren, Kristall-Uhren, Porzellan-Uhren, Figuren, Vasen, Schalen, Leuchter, Lampen, Schirme, Spazierstöcke, Reisekoffer, Handkoffer, Schreibmappen, Portefeuilles, Brieftaschen, Geldbeutel, Damentaschen, Reisetaschen, Einkaufstaschen, Schulranzen, Schulmappen, Schulgürtel, Schulmützen, Schulbücher, Schulhefte, Schulfedern, Schulbleistifte, Schulfarbstifte, Schulradiergummi, Schulfederhalter, Schulschreibzeug, Schulschreibmaterialien, Schulzeichenmaterialien, Schulzeichenpapier, Schulzeichenstifte, Schulzeichenfedern, Schulzeichenhalter, Schulzeichenzirkel, Schulzeichenlineale, Schulzeichenwinkel, Schulzeichenschablonen, Schulzeichenkurven, Schulzeichenmaßstäbe, Schulzeichenbretter, Schulzeichenreißschienen, Schulzeichenreißbretter, Schulzeichenreißzeug, Schulzeichenreißfedern, Schulzeichenreißstifte, Schulzeichenreißzirkel, Schulzeichenreißlineale, Schulzeichenreißwinkel, Schulzeichenreißschablonen, Schulzeichenreißkurven, Schulzeichenreißmaßstäbe, Schulzeichenreißbretter, Schulzeichenreißschienen, Schulzeichenreißzeug, Schulzeichenreißfedern, Schulzeichenreißstifte, Schulzeichenreißzirkel, Schulzeichenreißlineale, Schulzeichenreißwinkel, Schulzeichenreißschablonen, Schulzeichenreißkurven, Schulzeichenreißmaßstäbe

Reparaturen prompt und billig.

Hagener Theater-Verein
(E. V.)
Hagen i. W. (Viktoriasaal.)

Schuhwaren.

Konkurswaren-Ausverkauf

Altenhagenerstraße 43

bei **Friedrich Bunse**

gegenüber der katholischen Kirche.

Der Konkursverwalter:
6640 Dr. Helmke, Rechtsanwalt.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von **Hagen-Wehringhausen** die ergebene Mitteilung, daß ich hier, **Sternstr. 5,** ein

Maler- und Anstreicher-Geschäft

eröffne. — Durch 18jährige praktische Tätigkeit in verschiedenen Zweigen meines Geschäfts und Reisen durch die größten Städte Deutschlands bin ich imstande, jede Arbeit, die in mein Fach trifft, zur vollsten Zufriedenheit auszuführen. Ich werde stets bestrebt sein, durch gute Ausführung und Verbrauch nur Ia. Materialien unter billigster Berechnung mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben und zu bewahren und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hagen, im März 1904. 6639

Albert Schultze, Dekorationsmaler und Anstreicher.

Zwangsversteigerung.

Montag den 7. März cr., vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im Ladenlokal in Hagen-Wehringhausen, **Langestraße 39**

1 größere Partie Kolonialwaren.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Nachmittags 2 Uhr **verkaufe ich in Wengern a. d. Ruhr**

11 Hühner

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. 6627

Noack, Gerichtsvollzieher in Hagen, Karlstr. 37.

Gesucht von ein. **Hamburger Kaffee-Import-Haus,** verb. mit Rösterei-Großbetrieb ein tüchtig., bei d. Detaillisten-Kundschaft gut eingeführter **Vertreter.** 6621

Angeb. m. Referenz. unt. **H. S. 2223** bef. **Rud. Mosse,** Hamburg.

Ein einfaches Fräulein sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau, event. auch mit tätig im Geschäft. — Angeb. unt. S 6612 an die Geschst. d. Ztg.

Besseres junges 6610

Lehrmädchen,

welches Lust zur Erlernung des Geschäfts,

Konditorei,

hat, bei **Familienanschluß** bald gesucht.

Frau P. Bruchhaus,
Barmen, Steinweg 3, a. alt. Markt.

Gasmotor,

8pferd. resp. 3pferd., zu verkaufen

Reparaturen

an Maschinen, Pumpen 2c. **rasch und billig.** 2885

Aug. Wildförster,
Hagen-Unterberg,
Metallgießerei und Dreherei.

Geschäfts-Eröffnung.

Das **Schuhwarenhaus** von **Rich. Wehler** in Düsseldorf mit eigener Lohgerberei in Niederfischbach **eröffnete**

in Harkorten, gegenüber dem Bahnhof,

ein

Schuhwaren-Geschäft

und empfiehlt **elegante Schuhe aller Art** zu **billigsten Preisen.** 6653

Formermeister

gesucht.

Derselbe muß gründliche Erfahrung besitzen in der Herstellung von Massenartikeln aus Temperguß, wie: **Fittings** 2c. Stellung selbständig und gut bezahlt. 6618

Ausführliche Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **N. B. 1162** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.**

Für Filiale (Konditorei) beff., a. l. ältere

Person gesucht,

ebenso propere 6591

Frau

zum Weißbrotaustr., sowie brav.

Dienstmädchen und Lehrling

aus guter kath. Familie.
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Suche sofort gegen gut. Lohn ein ordentliches 6620

Küchen- und Zweitmädchen.

Frau E. Morgenroth,
Elberfeld, Arndtstraße 23—27.

Für sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. 6628

Frankfurterstr. 59.

Schweine billiger.

6169

Frisch ges. Holst. Schweinestückenfleisch (Rippen, Kopfstücke **mit dicken Backen** 2c.) versendet 10 Pfd. Postkolli für nur **Mk. 3.—** ab hier unter Nachn. **J. Mohr, Bordesholm** (Holst.) Etabl. 1875. Viele Anerkennungen.

Darlehen an sichere Leute diskret!

Angebote unter **N 4934** an d. Geschst. d. Ztg.

Getrag. Herren- und Damen-Garderobe

sowie Schuhwaren

werden zu höchsten Preisen angekauft. Komme auf Wunsch ins Haus. 6586

Friedrich Pitten jr.,
Fierlohnerstr. 17.

Güntertrennung

besorge in 3—4 Tagen diskret für Mk. 12.—. Angeb. unter T 6619 an die Geschst. d. Ztg.

Jg. Waise mit 150000 M. Vermög. möchte sich recht glückl. mit ehrenh., wenn auch vermögensl. Herrn verheiraten. Nur ernstgemeinte Off. u. „Veritas" Berlin N 39 erbet.

Silb. Damen-Remont.-Uhr gefunden.

Abzuholen **Heinrich Schmitz,** Schützenstr. 23. 6613

Ein getigerter

Jagdhund zugelaufen.

6630 Eilperstraße 64.



Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig. 27

Herde

in größter Auswahl, bestes Fabrikat.

Bei Barzahlung 10 Prozent auf Fabrikpreise.

Spezialität: Majolika-Sprungherde und Warmwasser-Anlagen.

Feinste Referenzen.

Heinr. Heimbeck

Herd- und Ofenfabrik
Elberfelderstrasse 92. 6654

Hagen i. W.
Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Photographie Germania

Kunst-Atelier ersten Ranges.

Hagen i. W.
Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Gleiche Geschäfte in **Elberfeld** (Peter Berth Nachf.), **Brüssel** (Photographie l'Apollon).

12 Visit **1.90** Mk. ❋ 12 Kabinett **4.90** Mk. ❋ 1 Salonbild **3** Mk.

Hervorragend künstlerische Ausführung. — Absolute Garantie für tadellose Haltbarkeit.

Atelier geöffnet **Werktags** von 8—12½ Uhr und ½2—8 Uhr, **Sonntags** von ½10—6 Uhr ohne Unterbrechung. 6532



Mein
Waren-Abzahlungs-Geschäft
ist das **erste** und **älteste** von **Hagen**
und bietet die grösste Auswahl in
Kompl. Anzügen
Konfirmanden-Anzügen
Manufakturwaren, Möbeln u. s. w.
unter den günstigsten Zahlungs-Bedingungen.

S. Meyer

85 Elberfelderstrasse 85

Gegründet 1885. 5134

Zur Aufklärung.

Entgegen zirkulierenden Gesprächen erlaube mir ergebenst mitzuteilen, dass die hocheleganten

Damen- und Herren-Frisier-Salons
Hagen, Marienstr. Nr. 5

im Hause des Herrn **Chr. Stadler** dauernd bestehen bleiben und in bisheriger Weise weitergeführt werden. 5860

Indem ich für das bisherige Vertrauen meiner geehrten Kunden bestens danke und um ferneres geschätztes Wohlwollen bitte, zeichne mit bester Empfehlung Hochachtungsvoll

Jean Rodenbach.

Otto Reininghaus, Hagen i. W.
Hauptlose-Debit und Glückskollekte, Kölnerstr. 39
empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme:

Schloß Burg-Lose a Mk. 3.30

Eilt! Eilt! Hauptgewinn: Mark **60 000, 30 000** 2c. Ziehung: **9. u. 10. März.** Für Porto u. Liste **30 Pfg. extra.**

NB. Sofortige Auszahlung der Gewinnlose in bar. Bei Pferde-Lotterien 90 bezw. 70% bar. 5073

Zur Verhütung von
Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte
bewährt sich allein und am besten

Häusner's Brennessel-Spiritus,

nur echt mit Marke „Bendelsteiner Kircherl".
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife 50 Pfg.** Zu haben in Apotheken, Drogerien.

Depot: Centraldrogerie **Paul Kaufmann,** Drog. **F. Lohrmann,** Drog. **O. & F. Meibes,** Drog. **E. Brinker,** Drog. **R. Hengstenberg, Jos. Voß Ww.** 781

Friedrichslust.
Sonntag den 6. März 1904:
Grosses Tanz-Vergnügen.
Musik von der **Küchenbergschen Kapelle.** 6413
Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**
Von 6 Uhr ab: **Warmen Schinken mit Kartoffelsalat** a Portion 25 Pfg.

Kaisergarten
Hagen-Eckesey.
Sonntag den 6. März 1904:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom
Trompeter-Korps des Drag.-Regts. Frhr. v. Manteuffel Rheinsches Nr. 5 aus Hofgeismar
unter persönl. Leitung seines Stabstrompeters Herrn **C. Paletta.**
Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Kassenöffnung 3½ Uhr.
Entree a Person 40 Pfg. 6164
Nach dem Konzert: **TANZ** nur für Konzertbesucher.
ff. helles Bier und Münchener Löwenbräu.

Samstag den 5. bis Montag den 7. März:
Grosses Bockbier-Fest
verbunden mit
Humoristischem Konzert
ausgeführt von der **Sickertschen Kapelle.**
Anfang des Konzerts:
Samstag u. Montag 5 Uhr, Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab.
Entree frei. Bier 10 Pfg. Entree frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Karl Herzhoff
6434 **Wehringhauserstraße 69.**

Salvatorbier
aus der weltberühmten
Paulanerbrauerei zum Salvatorkeller
München. 5878
Ausschank
bei Herrn **A. Göbel, Hotel Monopol**
" " **E. Stratmann, Hotel Viktoria**
" " **H. Ullrich, Hotel Rhein. Hof.**
General-Vertreter **J. H. Nordmeier-Elberfeld.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das in der
Marienstrasse 1
gelegene
Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft
des Herrn **A. Brune.**
Hocheleganter Herren-Rasier-, Frisier- und Haarschneide-Salon.
Separater Damen-Frisier-Salon
mit den neuesten Kopfwasch- und Haartrocken-Apparaten unter Leitung einer tücht. Friseuse.
Spezialität: **Moderne Ball- u. Gesellschafts-Frisuren.**
Lager in Parfümerien und Toiletten-Artikeln erster Firmen.
NB. **Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.**

Ganz besondere **Aufmerksamkeit** werde ich auf **Properität, gute, feine** und **reelle Bedienung** legen und zeichne, mich dem geschätzten Wohlwollen der mich mit ihrem Besuche beehrenden Damen und Herren bestens empfehlend,

Hochachtungsvoll!
6174 **E. Weiper, Friseur.**

Bester Magenliqueur. Preisgekrönt auf den grössten **Diätetisches Genussmittel.** Fach- und Welt-Ausstellungen.
Eingeführt seit 1859. Bonn am Rhein.
Phil. Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Von ärztlichen Autoritäten und Chemikern begutachtet!
Sollte in keiner Familie fehlen.
Zu haben in den meisten **Restaurationen, Colonialwaaren-u. Delicatessen-Geschäften.** 4388

Freisinnige Volkspartei
des Wahlkreises Hagen-Schwelm.

Sonntag den 6. März 1904
in den Räumen des **„Weidenhof"** zu **Hagen,** Mittelstraße 6:

Winterfest.

Beginn nachmittags pünktlich um 4 Uhr.
Konzert des Städtischen Orchesters.

Theater-Vorstellung des v. Bastinellerschen Ensembles.
Zur **Aufführung** gelangt:
Eine vollkommene Frau.
Schwank in 1 Akt. — Sodann:
Vorträge des Herrn **Otto Karoly** und des Reuterdarstellers, Ober-Regisseurs am Kieler Stadttheater, Herrn **Adolf Dombrowsky.**

Ansprachen
der Herren Reichstags-Abgeordneten **Reinhart Schmidt** und **Dr. Müller-Sagan.**

Humorist. Vorträge. Gemeinschaftl. Lieder. Tanz.

Alle Anhänger und Freunde der Freisinnigen Volkspartei nebst ihren Familien laden wir zu diesem Feste hierdurch freundlichst ein.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
Das Fest-Komitee.

Apollo-Theater
Kampstr. **Hagen** Kampstr.
Täglich Auftreten:
„De luft'gen Sachsen"
vom Zentral-Theater zu Leipzig.
Höchst decent! Sehr humoristisch!
Anfang 8 Uhr. 6244
Sonntags 2 Vorstellungen: Nachm. 4 u. abends 8 Uhr.

Krügers
Burger Bretzel-Bäckerei
Hagen,
Frankfurterstrasse 59,
Fernruf 552
empfiehlt als Spezialität seine
Ia. Burger Bretzeln, Siegener und holländisch. Sanitäts-Kinder-Nähr-Zwieback.
Versand nach allen Poststationen. 1

Schuhwaren.
— Große Auswahl. —
Reparaturen schnell und billig.
Josef Kux,
Frankfurterstr 94.
Grüne Rabattmarken werden ausgegeben. 3

Jod-Theerseife
sicherstes Mittel gegen
Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.
nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W., Frankfurterstrasse 91.

Auf zum Kronensaal
Rembergstraße 21.
Sonntag, 6. März cr.:
Großes humor.
Bockbier-Fest
wozu freundl. einladet
6548 **Karl Nitz.**

Bockbierfest.
Restaurant
A. Warscheidt
Gartenstraße 13
früher **Klostermanns Variété.**
Sonntag den 6. März cr.,
Anfang 4 Uhr:
Gr. Bockbier-Fest
mit großer **musik. Unterhaltung** und **TANZ** 6511
wozu frdl. einladet **A. Warscheidt.**

Schweine-Vers.-Verein
Dahl.
Sonntag den 6. März 1904,
nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung
beim Wirt **Bald,** Hunsdieck.
1. Rechnungslage,
2. Vorstandswahl,
3. Verschiedenes.
6512 **Der Vorstand.**

Herzogl. Baugewerkschule
Sr.-Eint. 11. April. **Holzminden.** Wr.-Eint. 31. Oktob.
verbunden mit Maschinenbauschule,
Verpflegungsanst. Dir.: L. Haarmann.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 6. bis 12. März:
Berlin.

Variété „Neue Welt"
Hagen, Kölnerstr. 3
am Bahnhof. 5074
Tägl. Vorstellung
nur erstklassiger Kräfte.
Dezentes Familien-Programm.
Anfang abends 7 Uhr.
Sonntags 11½—1 Uhr:
Matinee.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND.
AM BURGWALL 9
FERNRUF 1850
Ab 1. März
grossartiges Sensations-Programm.
Dompteur Richard List
mit seiner wunderbar dressierten
Raubtier-Gruppe
vereint vorgeführt im grossen
Riesen-Zentral-Käfig
1 Elsbar, 2 Japanische Kragenbären, 1 Koreaner Kragenbär, 1 Tibetaner Kragenbär, 2 Ziegenböcke, 2 Hunde.
Sensationell! Sensationell!
Der Ringkampf
mit den grossen Eisbären!
Clement de Lion
der hervorragendste Zauberkünstler der Welt.
Mirza Golem
Erste egyptische **ikarische** Pantomime
! Des Muselmanns Traum !
und 6014
11 Weltattraktionen 11

Restaurant zur Krone
Markt! Frankfurterstr. Markt!
Hell und dunkel Kronenbier, Marlinghaus, ff. Pilsener.
Kaltes Buffet
nach Hamburger Art.
Mittagstisch 1.00 Mk.
Frühstück und Abendessen.
Billard.
5865 Hochachtend
Heinr. Speck.

Volmeburg
hat im 52
Wintergarten
für sein unsichtbares Orchester
neues Programm
beschafft u. bittet um frdl. Besuch.
Gute Speisen und Getränke.
Stets frische Eier vom eigenen Hühnerhofe — Milchkur!

Kabel. 6504
Versammlung
Der Militärpflichtigen
Sonntag, 6. März, nachm. 4 Uhr,
bei **Ernst Zimmerling:**
Besprech. über Musikangelegenh.

Hagener Brotfabrik.
Ia. Roggenbrot
leicht gesäuert
8 Pfund **1.—** Mark
6 Pfund **0.75** Mark
4 Pfund **0.50** Mark
2½ Pfd. **0.30** Mark.

Nr. 55. Samstag den 5. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Viertes Blatt.

Die Macht des Gesanges.

Von **Adele Fischer-Goerke.**

„Und noch eins, liebe Frau, ich habe für heut' abend unsern Ingenieur zu einem Glase Bier nebst Butterbrot eingeladen, nicht wahr, Du wirst so gut sein, dem Rechnung zu tragen?"

„Sehr gern, lieber Harry, da Du es wünschest, aber eigentlich begreife ich nicht, warum Du diesen jungen Mann bevorzugst, wie noch keinen seiner Vorgänger. Du ziehst ihn in unseren engsten Familienkreis, obgleich Du weißt, daß er Klärchen sehr unsympathisch ist. Ihr bereitest Du damit durchaus keine Freude." —

„Aber mir dafür eine um so größere, denn mir ist er außerordentlich sympathisch und es läge mir viel daran, könnte ich ihn für immer an unsere Familie fesseln."

„Ich bin durch Deinen Wunsch ganz überrascht, Du denkst doch nicht etwa daran, ihn zu Deinem Schwiegersohn zu machen? Klärchen würde ihm nie ihr Jawort geben, da sie diesen ungewandten, schüchternen Mann niemals lieben würde, und ich glaube, wir sind reich genug, als daß unsere einzige Tochter nicht nach ihrem Herzen wählen dürfte. Ueberdies finde auch ich, daß er zu Bildung nicht zu ihr paßt, er ist wirklich in Gesellschaft linkisch und wirkt nahezu mit seinem ewigen Erröten lächerlich."

„Aber erlaube, liebste Toni, da urteilst Du wohl doch etwas einseitig und vorschnell. Jeder Akademiker hat sich durch seine Studien einen derartigen Grad der Bildung angeeignet, daß diese ihn allein berechtigt, in vornehmster Gesellschaft zu verkehren, und ganz abgesehen davon, habe ich einen intelligenteren, tüchtigeren, wissenschaftlich hervorragenderen Ingenieur noch nicht gehabt, so lange unsere Fabrik steht, der seine ganze Kraft, seinen ganzen Fleiß, sein ganzes Können in meinem Interesse einsetzt und der mir dadurch schon unendlich viel Vorteil gebracht hat. Siehst Du, mir als Geschäftsmann ist das die Hauptsache. Ob er flirten, Süßholz raspeln und wie Ihr Frauen die sogenannte Bildung der jungen Herren nennt, versteht, ist mir vollkommen gleichgiltig. Du weißt es ebenso gut wie ich, daß es, da wir keinen Sohn haben, mein innigster Wunsch ist, diese Fabrik in der Familie durch unsere Tochter fortbestehen zu lassen, oder glaubst Du etwa, es wäre mir gleichgiltig, in wessen Hände sie nach meinem Tode fällt? Nein — ich habe sie selbst durch außerordentlichen Fleiß, trotzdem wir vollkommen vermögenslos waren, ins Leben gerufen, Du weißt es. Unser Geschäft ward gesegnet von Anbeginn, es blühte und vergrößerte sich zu meinem Stolz, zu unserer Freude, zu unserem Glück, sodaß wir in den zwanzig Jahren unserer Ehe reich geworden sind. An dieser Scholle, um die ich mit eiserner Kraft so unendlich gerungen, hänge ich mit Leib und Seele bis in den Tod hinein, ja sogar noch darüber hinaus, denn ich möchte nicht sterben, ohne zu wissen, was aus unserer Fabrik werden wird. Du, liebste Toni, wirst zugeben müssen, daß Klärchen selbst jeder Geschäftssinn fehlt, daß sie also sich einen Gatten wählen muß, der das von mir ins Leben gerufene Werk fortsetzt." —

Herr Fabrikbesitzer Hohenstein hatte sich ordentlich in Feuer geredet. Es war ihm keine Kleinigkeit gewesen, seine voreingenommene Gattin von seinen Zukunftsträumen und Heiratsplänen in Kenntnis zu setzen. Er wußte im voraus, es würde einen heißen Kampf geben, in welchem Mutter und Tochter als treue Bundesgenossen gegen ihn zu Felde zogen, aber er wollte und mußte bei dieser kühn berechneten Attacke Sieger bleiben und gälte es selbst, einmal mit Blitz und Donner dreinzufahren. Was verstanden denn die beiden Frauen vom Geschäft? So gut wie gar nichts. Ihnen beiden steckte der kleine, neu hierher kommandierte Leutnant von Waldau im Kopfe, mit seinem ewig lachenden Munde, seinem prickelnden Humor, seiner Courschneiderei und Windbeutelei. Das konnte er freilich besser als sein Ingenieur, wahrscheinlich auch das Geld seines nachmaligen Herrn Schwiegervaters besser unter die Leute bringen. — So und ähnlich hätte der Herr des Hauses wahrscheinlich noch lange weiter philosophiert, wäre er nicht durch sein vergnügt zur Tür hereinwirbelndes Töchterchen in seinem Gedankengange gestört worden.

„Grüß Euch Gott alle miteinander, alle miteinander, grüß Euch Gott," klang es trällernd von ihrem Munde. „Ratet einmal, mit wem ich heut' auf der Eisbahn gefahren bin?" rief sie lachend, ihre am Arm hängenden Schlittschuhe auf einen Stuhl und sich selbst in einen Sessel werfend. „Nein, es war zu schön, morgen gehe ich wieder!"

„Ja, wie sollen wir das raten, liebes Kind," fragte Frau Hohenstein, ihre Augen voll Mutterstolz auf das blühende Antlitz ihrer hübschen Tochter richtend.

„Fange mir da nur nicht etwa eine Liebelei an, hörst Du?" warf der Vater ein wenig gereizt dazwischen.

„O, lieber Papa, wenn Du so ungnädig bist, will ich lieber nichts verraten. „Schweigen ist Gold!" Gibt es sonst nichts Neues?"

Mit diesen Worten stand sie auf, in der Absicht, so schnell, wie sie gekommen, wieder zu verschwinden.

„Eine Neuigkeit dürfte es wohl für Dich geben, aber ich denke, sie wird Dich nicht besonders angenehm berühren. Papa hat für heut' abend unseren Ingenieur zu einem Glase Bier im engsten Familienkreise eingeladen." —

„Aber Papa, warum denn?"

„Weil ich es so wünschte, Kind."

„Ja, aber Herr Dr. Merheim war bis jetzt doch noch nie allein zu uns geladen, immer nur in Gesellschaft. Was sollen wir mit dem langweiligen Menschen, der gar nichts zu reden weiß, beginnen?"

„Ich höre es nicht gern, liebe Tochter, wenn Du derartig naiv über meine erste und beste Arbeitskraft in unserem Geschäft urteilst. Sollte mein Ingenieur wirklich einen Mangel in gesellschaftlicher Bildung aufweisen, so hat er doch so unendlich viele Vorzüge, die dieses Manko nicht nur decken, sondern weit überragen. Auch sind ja eigentlich die Frauen dazu da, für Stimmung und anregende Unterhaltung zu sorgen. Du bist doch sonst so talentvoll, da kann es Dir bei Deinen neunzehn Jahren gar nicht schwer fallen, einen Gegenstand herauszufinden, der Stoff zu einer fesselnden Plauderei liefert. Zeige ihm z. B. Deine Skizzenmappe, die ihm als Ingenieur und hervorragenden Zeichner sicher viel Vergnügen macht. Oder spiele und singe uns etwas vor usw. Vielleicht ist er auch musikalisch."

„Was glaubst Du, Papa, der — und musikalisch! Da möchte ich wohl lieber heut' zu Tante Eva gehen, da wird es gewiß recht lustig sein."

„Ach, da ist wohl auch der schneidige Herr Leutnant geladen? Ich wünsche, daß Du heut' zu Hause bleibst," sagte Herr Hohenstein energisch und verließ nach einem flüchtigen Gruß das Speisezimmer, um wieder ins Kontor zu gehen. —

Mutter und Tochter sahen sich einen Augenblick sprachlos an. War das der gute Papa? Was mußte wohl in ihn gefahren sein, daß er mit einemmal so energisch auftrat?

„Weißt Du, was das bedeutet?" fand Klärchen zuerst Worte.

„Was soll es denn bedeuten? Wahrscheinlich will Papa zeigen, wer hier Herr im Hause ist, und Dir das harmlose Vergnügen stören, das Dir der Verkehr mit Waldau bringt. Sahst Du ihn heut' auf der Eisbahn?"

„Er war es, liebe Mama, der mir diese prachtvollen Rosen schenkte. Er ist wirklich ein reizender Mensch, wir hatten wieder einen tollen Spaß. Heute abend ist er auch zu Tante Eva geladen und ich freute mich so sehr darauf, hingehen zu dürfen. Ich versprach ihm ganz bestimmt zu kommen und nun hat mir Papa alles verdorben!" —

„O hadere nicht mit dem Geschick, Kind, da muß ich wieder für den guten Papa eintreten, denn er hat, wie immer, nur Dein Bestes im Auge."

„Mein Bestes? wenn er mir alle Freuden stört?"

„Du meinst das Zusammentreffen mit Waldau?"

„Das gerade nicht, aber —"

„Was hat er Dir sonst schon gestört? Willst Du denn den Leutnant heiraten?"

„Heiraten? Nein, das liegt mir fern. Er amüsiert mich nur, zerstreut mich in höchst angenehmer Weise, aber heiraten möchte ich ihn nicht. Er ist gewiß ein reizender Mensch, ich muß das wiederholen, aber ich halte ihn für sehr oberflächlich. Sein ganzer Geist steckt wie mir scheint in seinem Humor und seiner Zunge, aber das, was man Seele nennt, besitzt er ganz entschieden nicht. Er kommt mir immer vor wie ein prächtig schillernder Schmetterling, der bestrahlt von alühender Sonne in lockerem Spiel von Blume zu Blume gaukelt, um sich selbst an allem zu erfreuen und an allem zu nippen. Er ist wie alle Falter für den Augenblick bestimmt. Man kann Gefallen an ihm finden, ihn bewundern, sich an ihm freuen, aber auf die Dauer genügt er nicht, weil ihm eben, wie ich schon sagte, die Seele fehlt. — Ueberhaupt habe ich noch nicht ans Heiraten gedacht, denn bis jetzt hat mir noch keiner gefallen, aber am allerwenigsten unser Ingenieur. Es wundert mich nur, daß Papa ihn nicht morgen zu meinem Geburtstag eingeladen hat." —

„Vielleicht tut er es noch, zuzutrauen ist es ihm schon. Nach dem, was er mir vorhin alles Lobenswertes über ihn gesagt hat, ist er geradezu in ihn verliebt. Aber ich bin wirklich neugierig, wie sich der heutige Abend gestalten wird, und ich glaube nicht, daß mit diesem einfältigen, schüchternen Menschen überhaupt eine Unterhaltung möglich ist."

„O ich verzichte auf diese Unterhaltung, zu Deinen Gunsten, liebe Mama," rief Klärchen lachend und hinaus war sie aus dem Zimmer, noch bevor Frau Hohenstein etwas erwidern konnte.

Einen Augenblick stand sie still und ließ ihre Augen zum Fenster hinaus schweifen. Soweit sie blicken konnte, war alles ihr eigen: Das schöne, villenartige Wohnhaus mit prächtigem, parkähnlichem Garten, hinter dessen stolzen Baumkronen sie die hohen Schlote der Fabrik sehen konnte. Eigentümlich weich wurde ihr ums Herz, wenn sie daran dachte, dies alles einmal verlassen zu müssen. „Erst im Tode," murmelte sie, denn ihr Besitz war so fundiert und wurde von ihrem guten, fleißigen Gatten mit fester Hand so umfaßt, daß er schwerlich einmal ins Wanken kommen konnte. Aber einmal würde diese Hand erschlaffen und würde herabsinken — für immer, ebenso wie ja auch für sie der Moment kam, der allen ewige Ruhe gebot. Aber das Kind, ihr einziges Kind! Der Gedanke, daß Klärchen einmal gezwungen wäre, dieses heimatliche, liebgewordene Fleckchen Erde zu verlassen, um einem Gatten in die Ferne zu folgen, dieser Gedanke hatte für Frau Hohenstein etwas Schreckliches. Unwillkürlich klärten sich ihre Züge auf, als sie der Stütze ihres Gatten gedachte, jenes Mannes, den sie vor kurzem so nahe daran war, lächerlich zu machen. Gewiß war das unrecht von ihr, sie sah es ein und sie wollte sich bemühen, die hohe Meinung ihres Gatten über Dr. Merheim auch zu der ihrigen zu machen und ihn heute abend recht liebenswürdig empfangen. Vorerst aber beschloß sie, ein wenig zu ruhen, denn sie fühlte sich doch nach diesen kleinen Gemütsbewegungen erschöpft. Klärchen würde schon alles arrangieren und bis zum Abend war auch noch reichlich Zeit, Anordnungen für die Küche zu treffen.

Indes die Mutter sich zur Ruhe legte, schweifte ihre Tochter im Garten umher, einen schönen Strauß für die Tafel zu pflücken, wie sie es immer tat, wenn Gäste kamen. Auch ihre Gedanken beschäftigten sich noch mit dem Ingenieur und inmitten der herrlichen Blumen löhnte sie sich allmählich mit der Laune des Geschickes aus, das grausam genug war, ihr ein heutiges Zusammentreffen mit dem Leutnant zu bereiteln. Ganz gleichgiltig war er ihr doch nicht! Welchem Mädchen würde er auch gleichgiltig sein? Sie müßte denn kein Herz haben für lachende Veilchenaugen oder es müßte eisgepanzert sein. Lottchen und Grete, ihre beiden Freundinnen, würden sich sicher heute besser amüsieren, denn der Waldau, welcher sollte er wohl zuerst den Kopf verdrehen? Morgen müßte sie ja doch alles erfahren und sie wollte dann auch zum Besten geben, wie großartig sie sich mit dem schweigsamen Doktor unterhalten habe.

Allmählich war die Zeit vergangen. Es wurde Abend, der vielgeschmähte Gast stellte sich pünktlich ein, das Abendbrot war eingenommen und jetzt saßen die vier beim Glase Bier zusammen. Papa Hohenstein schaute vergnügt mit der Miene eines glücklichen Siegers im Kreise seiner Lieben umher und schien so recht mit dem Resultat seines heutigen, energischen Auftretens zufrieden zu sein. Auch auf dem Antlitz seiner Gattin lag ein freundiger Schein und Klärchen bewunderte die gute Mutter, die sich in so liebenswürdiger Weise mit dem Gaste unterhielt, sodaß ihr selbst Zeit blieb diesen etwas näher zu betrachten. Häßlich war er nicht, der Dr. Merheim, eher hübsch zu nennen, aber ernst, furchtbar ernst und mit einer tiefen, unergründlichen Seele. Konnte er denn auch lachen und scherzen wie Leutnant Waldau? Nein, sicher nicht, nach dem, was er soeben erzählte, hatte ihn das Schicksal rauh angefaßt von frühester Kindheit an. Sein Vater war im Kriege gefallen und seine Mutter folgte ihm bald. Als ganz kleiner Knabe war er zu Verwandten gekommen, einem älteren, kinderlosen Ehepaar, die ihn wohl vortrefflich erzogen, ihm aber nichts von Liebe und Frohsinn geben konnten, sodaß er still, allein und liebeleer durchs Leben ging. Die schöne Natur draußen war seine einzige Freude, die Natur und — die Musik, die er über alles liebte und die ihm bisher alles ersetzte, was er im Leben vermißt hatte. —

„Da sind Sie sicher sehr musikalisch, Herr Doktor?" fragte Klärchen jetzt plötzlich interessiert. — Vergessen war, was ihr an ihm nicht gefallen hatte, vergessen, daß er wie immer so auch heute bei jeder ihrer Fragen wie ein Mädchen errötete, vergessen, daß er sie auch ungeschickterweise auf den Fuß getreten hatte und daß er anfangs gar nichts zu reden wußte. Alles hatte sie über dem einen vergessen, über der Musik.

„Ich spiele und singe ein wenig, gnädiges Fräulein, aber es hat mir dies genügt, mir über schwere, trübe, einsame Stunden hinwegzuhelfen."

„O, dann wollen Sie uns sicher auch mit Ihrem Gesang erfreuen, ich höre so gern eine schöne Männerstimme."

„Da muß ich im voraus um Pardon bitten, denn meine Stimme ist weder schön noch künstlerisch gebildet, ich singe nur ganz einfache Weisen, die ich mir in Text und Ton meist selbst schaffe und die demzufolge wohl auch nur für mich Wert haben."

„Sie sind gewiß nur zu bescheiden, aber wir möchten so gern etwas von Ihren Liedern hören, selbstgedichtet und selbstkomponiert," sagte Frau Hohenstein.

„Wenn Sie es wünschen, gnädige Frau, bin ich gern bereit," erwiderte er in einfacher Weise, setzte sich an den Flügel und begann nach kurzem meisterhaften Vorspiel:

Die Stunde sei gesegnet,
Da mir das Glück begegnet —
Das Glück, so zauberschön,
Als ich ganz fern es dachte,
Da schwebt's hernieder sachte
Von ungekannten Höhn.

Und unter Blütenbäumen
Weckt's mich aus stillen Träumen,
Tut auf die Seele mein. —
Daß ich es ganz empfange,
Das Glück — für lange — lange,
Der Liebe Glücklichsein. —

Ich trag des Glückes Stempel
In mir gleich einem Tempel —
Es füllt mein ganzes Herz.
Dort will ich's heilig wahren!
Wohl schützt es vor Gefahren
Mein Beten himmelwärts.

Licht, wie in jenen Sphären,
Mög auch mein Glück verklären
Dich, meines Glückes Stern! —
Und, unberührt vom Leide,
Schütz und erhalt uns beide
Du Großer, der uns fern! —

Verklungen waren Lied und Spiel — längst verklungen und doch rührte sich keine Hand, dem wunderbaren Vortrage Beifall zu spenden. Stille ringsum, heilige Stille, als liege eine hohe unsagbare Weihe über den kommenden Minuten, oder als sei keiner imstande, sich dem Zauberbanne zu entwinden, den Lied und Spiel um die Seelen geschlungen hatten. Herr und Frau Hohenstein waren zu Beginn des Gesanges in das Nebenzimmer getreten und hatten dort von einem Diwan aus den Klängen gelauscht, die weich und voll ihre Herzen umkosten und sie verklärten Blickes noch einmal zurückträumen ließen in die Zeit der eigenen Jugend, der Liebe und des Glückes. Sie brauchten lange dazu und konnten sich nicht wieder hineinfinden in die Gegenwart, um dem Sänger einige Worte des Beifalls und des Dankes zu spenden.

Und Klärchen? Was tat sie? Sie lehnte noch immer an dem Flügel, traumverloren verzückt, indes von Rührung hervorgedrängt eine große Träne über ihre Wange rollte. Dr. Merheim hatte sich leise erhoben und war geräuschlos an sie herangetreten, seinen innigen, heißen Blick in ihre Augen senkend. Weich und seelenvoll wie sein Gesang klangen auch seine bittenden Worte: „Verzeihen Sie, liebes Fräulein Klärchen, ich wollte Ihnen nicht wehe tun."

Wie aus süßem Traume erwachend schlug diese ihre feuchtschimmernden Augen voll zu ihm auf. Sie hatte ihn verstanden, ihn und seine edle, tiefe, weiche Seele, die mit der ihrigen wunderbar harmonisch zusammenklang.

„Sie haben mir nicht wehe getan, aber es war so unsagbar schön — das Glück — das Ihnen begegnet."

„Ja, es ist schön — sehr schön, ich wünschte, ich könnte es fürs Leben behalten," flüsterte er.

„O, Sie müssen es festhalten, daß es Ihnen nicht entfliehen kann," riet sie lächelnd.

„Das will ich mit freudigem Herzen tun, wenn ich darf," sagte er, ergriff, abstreifend alle Schüchternheit und Befangenheit, ihre kleine Hand und hielt sie fest, sie mit unzähligen Küssen bedeckend.

Und siehe da, sie wehrte sich nicht, sondern ließ es lächelnd geschehen, selbst als Vater und Mutter glückstrahlend hinzugetreten waren.

„Die Stunde sei gesegnet," widerholte Herr Hohenstein voll Rührung, während seine Gattin dasselbe dachte. Laut sprach sie nun: „Morgen wird Herr Dr. Merheim doch auch eingeladen, da feiern wir Geburtstag und Verlobung zusammen und das nur durch die Macht des Gesanges." —

Im Smoking nach Afrika.

Salonschiffsplaudereien von **Paul Oskar Höcker.**

(Nachdruck verboten.)

II.

An Bord der „Kaiserin Maria Theresia", im Februar 1904.

Teerjacken gibt's nicht an Bord. Auch die Globetrotters, von denen eine stattliche Anzahl unter den Passagieren vertreten ist, gehören zu den Salonleuten, die keinerlei Wert auf Abenteuer legen.

Was ein „befahrener Seemann" eine Mütze Wind, eine frische Brise oder allerhöchstens mäßig bewegte See nennt, das gilt dem verwöhnten Salonschiffsgast schon als Sturm.

Da ich glücklicherweise zu den Wetterfesten gehöre, so konnte ich meine lieben Reisegenossen auch im Zustande der Seekrankheit studienhalber beobachten. Gewisse Momente — die kritischen nämlich — habe ich freilich überschlagen, denn auch die hübschesten und elegantesten Damen, deren es eine erfreuliche Menge unter den Bordgästen gibt, verlieren an Reiz und Appetitlichkeit, wenn die Schaukelbewegungen des Schiffes vom Rollen ins Stampfen oder gar ins Schlimpern übergehen und dem armen Magen das letzte der üppigen Diners, das an Bord des Lloydschiffes serviert ward, als überflüssigen Ballast erscheinen lassen.

So hat auf der Fahrt unserer „Kaiserin Maria Theresia" von Madeira nach den kanarischen Inseln leider ein großer Teil der Damen das Promenadendeck zu keinem anderen Zweck verlassen, als um das Bett aufzusuchen. Beim zweiten Frühstück um eins, beim Mittagessen um sieben Uhr fand sich nur eine beschränkte Anzahl Tafelgäste ein.

Seit Madeira hat das Promenadendeck ein viel helleres freundlicheres Ansehen gewonnen: Dutzende von großen, hellgelben Lehnsesseln aus Korbgeflecht sind noch kurz vor der Abfahrt den in hochbepackten Booten zum Schiff herangekommenen Händlern abgekauft worden. In den bequemen Korbstühlen liegt nun, so lange der Dampfer noch nicht die ruhigen Gewässer des Mittelmeeres erreicht hat, unsere Damenwelt so ziemlich den ganzen Tag.

Die Mutigen raffen sich abends um halb sieben, wenn der blonde Trompeter durchs Schiff zieht und überall das erste Signal fürs Diner ertönen läßt, auf, um Toilette zu machen. Bei Tisch draußen auf dem Ozean haben ja selten die Sturmhölzer fehlen dürfen, die die Gläser und Flaschen auf dem Tisch festhalten, aber das Bild des strahlend erleuchteten Speisesaals wirkte trotzdem behaglich.

Am fröhlichsten geht's natürlich zu, wenn das Schiff die Nacht über in einem Hafen liegen bleiben soll und dieser Umstand auch die ängstlichsten Bordgäste veranlaßt, am Mahle teilzunehmen. Dann wird ein staunenswerter Appetit an den Tag gelegt, die Stewardkapelle spielt die flottesten Tänze und Märsche, und es gibt keinen Tisch im Saale, an dem nicht ein paar Bons für Lloydsekt ausgeschrieben würden.

Wie die Stimmung sich sofort wandelt, wenn das Wasser glatt und der Himmel klar wird! Die hübschesten Toiletten werden herausgesucht — manche jungen Ehemänner sieht man, von der Stewardeß begleitet, viermal, fünfmal zu dem „großen" Gepäck, das im Gepäckraum verstaut ist, wallfahrten, immer wieder mit neuen Meisterwerken der Nadelkunst für ihre hübschen Gebieterinnen.

Freilich gibt es im Gegensatz zu den eleganten Erscheinungen auch Gestalten von überraschender Schlichtheit an Bord. Uebrigens nur unter Deutschen, deren Furcht vor Ueberfracht schier krankhaft entwickelt zu sein scheint. Die Weitgereisten wissen, daß sie sich für längere Seereisen keinerlei Beschränkung im Gepäck aufzuerlegen brauchen, sie bedenken, daß sie auf solch einer Fahrt, die im Schnee beginnt und in der Rivieraſonne endigt, für alle Jahreszeiten ausgerüstet sein müssen. Man feiert Feste an Bord — heute abend ist der erste Ball — da kann man nicht erscheinen, wie zum Picknick in der bayrischen Schutzhütte. Und welche Wohltat, wenn man sich nach solchen Regengüssen, wie wir sie auf Teneriffa erlebt haben, in neues Zeug werfen kann. Der Aufenthalt in diesen schwimmenden Hotelpalästen ist der denkbar komfortabelste; die glänzende Umgebung bedingt da geradezu eine gewisse Eleganz der Fahrgäste, besonders der Damen.

Der Komfort, der geboten wird, die verwöhnende Fürsorge, mit der sich die Passagiere eines solchen Vergnügungsdampfers allenthalben umgeben sehen, hat aber doch den Uebelstand, daß vielen die an ihnen vorüberziehende, fremde Welt nicht viel mehr als ein Wandelpanorama bedeutet. Sie reisen nicht, sondern sie „werden gereist".

Es hält auch für den, der das Beobachten und Schildern seiner Umwelt zu seinem Lebensberuf gemacht hat, schwer, bei so kurzem Verweilen in fremdem Lande sogleich das Typische herauszufinden, die Nädekerweisheit gefliss ch zu vergessen, aus eigenen Beobachtungen rasch seine Schlüsse zu ziehen und doch nicht vorschnell zu urteilen.

Aus den Urteilen, die solche Blitzreisende fällen, lernt der Erfahrene seltener das Land, das sie be- oder verurteilen, kennen, als vielmehr denjenigen selbst, der das Urteil abgibt.

Was hat die Mehrzahl der Reisegesellschaft doch über Teneriffa geschimpft!

Was bietet diese Insel? Sie wird vom Pico de Tende beherrscht? Und der ist vierhalbtausend Meter hoch und vulkanisch, und man sieht ihn schon auf zweihundert Kilometer Entfernung mitten auf hoher See? — Ganz schön, ganz schön — aber es regnet doch momentan, ich sehe ihn ja doch nicht! Und was soll ich in Santa Cruz? Es ist die Hauptstadt dieser famosen Insel, sehr schön, und sie besitzt ein Stiertheater, ausgezeichnet. Aber kämpfen die Stiere denn heute, wie? Nein, sie kämpfen nicht. Nicht einmal ein Hahnenkampf findet statt. Was habe ich also in diesem elenden Nest zu suchen? — Sie sagen, es gibt von hier eine Elektrische nach Laguna; dies sei der Hauptausflugsort der Cruzer. Gut, ich fahre a tempo nach Laguna. Der Regen strömt in Bächen hernieder, es ist ein warmer, weicher, unerhört nasser Tropenregen. Unterwegs bleibt die Tramway mehrmals stehen — ich habe im Innern des Wagens keinen Platz gefunden und werde auf dem Vorderperron patschnaß — endlich, endlich, nachdem wir auch mehrmals kilometerweit bis zur letzten Weiche haben zurückfahren müssen, um einen uns begegnenden Zug vorbeizulassen, sind wir in Laguna. Was tu ich nun hier in Laguna? Hier gibt es ein spanisches kleines Hotel, das eine kle Terrasse auf dem Dache besitzt, und von dieser Terrasse genießt man einen reizenden Ausblick nach dem rühmten Pico de Tende, freilich nur wenn schönes Wetter ist. — Schwerebrett, aber jetzt regnet's doch. Wo die Lagunenser mit dem Finger hinzeigen, sieht man eine dicke, dicke, gelbbläulich graue Regenwolke. — Und sonst bietet Laguna gar nichts, als diese Aussicht, die man nicht zu sehen bekommt? — Doch, hier beginnt der Weg nach Orotova, das an der Nordseite der Insel an der Küste liegt. Aber bis dahin sind's fünf Stunden Wagenfahrt. — Allmächtiger, und in allerlängstens zwei Stunden geht unser Schiff weiter!

So kommt denn eine desillusionierte Gesellschaft nach Santa Cruz zurück, raisonniert über Petrus, gibt ihrer Entrüstung über die kahle, uninteressante, ärmliche Landschaft von Teneriffa Ausdruck, schreibt ein paar verärgerte Ansichtspostkarten über das Wetter und sputet sich mit dem Anbooten, um das gute Diner an Bord der „Kaiserin Maria Theresia" nach einem erquickenden Meerbad mit kalter Douche schon wieder im tadellosen Gesellschaftsanzug mitmachen zu können.

Rasch fertig ist der Vergnügungsreisende mit dem Urteil: dieses gräßliche Teneriffa, überhaupt ganz Afrika samt den umliegenden Bierdörfern kann ihm gestohlen bleiben! Das arme Volk, der arme Boden, auf dem nur die Tomate fortkommt, dem die Schmarotzerkakteen alle Kraft, allen Saft aussaugen, die Einsamkeit der Insulaner, nichts davon hat zu ihm gesprochen.

Gegen Abend werden die Anker gelichtet und es geht südostwärts auf Gran Kanaria zu.

In einer kleinen Gruppe sitzen wir am Heck des schönen Schiffes und werfen dem ungastlichen Eiland einen letzten Blick zu. Es sind Deutsche mit an Bord gekommen, die auf Teneriffa lange Jahre gelebt haben. Der Abschied ist ihnen schwer geworden: so reich an äußeren und inneren Erlebnissen war ihr Aufenthalt auf der Insel.

Und sie beginnen zu erzählen.

Da wird's allmählich still um sie her. Auch die grimmigsten Vergnügungsreisenden schienen endlich zu

erkennen, daß ein Land nicht immer Museumsraritäten und Knalleffekte der Schöpfung auf dem Präsentierteller den hastig Durchreisenden zu bieten braucht, um „interessant“ zu sein.

Zum Sonnenuntergang teilen sich die Wolken — und während schon im Südosten, rechts vom Mast, der Vollmond steht, die Passagiere von der Steuerbordseite mit dem silbernen Geflimmer und Gefunkel auf der Meeresoberfläche erlustierend, zeigt sich uns plötzlich, wie durch ein Wunder oder wie als eine Fata morgana, hoch über dem hohen Wolkenwust schwebend in der Richtung von Teneriffa ein schneeweißer kugelförmig sich zuspitzender Alpenriese.

Es ist der Pico de Teyde, der vielbesprochene, sagenumwobene Schneerecke des Ozeans.

Es ist ein eigenartiges, feierlich schönes Bild. Es zeigt sich nur für ein paar Minuten, aber wenn ich jetzt die Augen schließe, sehe ich's noch immer greifbar deutlich vor mir in der ganzen tropischen Glut seiner Farben: Den silbernen vom Mond bestrahlten Riesentanz der weiß überköpfenden blauen Atlantikwogen — auf der anderen Seite das glühende Rot des Feuerschlundes mit den zerfetzten ultravioletten Wolken — und stolz sein weißes Haupt über die Wolken emporhebend den geheimnisvollen Berg.

Ich empfand etwas wie Beschämung darüber, daß ich weiter wußte, daß ich dieses Land nur so als flüchtiger Salonreisender in der Eile weniger unfreundlicher Stunden hatte sehen dürfen, ohne es näher kennen zu lernen.

Eine glänzende, kokett bestrickende Ballschöne ist Teneriffa nicht, aber geht man nicht oft am Unscheinbaren, das einem am allermeisten zu sagen wüßte, darüber?

Der nächste Tag sah dann wieder strahlende Gesichter und helle Frühlingsgewänder: die Sonne schien, und Sonne und Wärme ist für den Vergnügungstouristen ja alles.

Wir hielten im Hafen Puerto de San Luz, dem Haupthafen von Gran Kanaria, etwa eine Wegstunde von der schönen charakteristischen Hauptstadt der Insel entfernt — Las Palmas.

In endlosem Zug, in Landauern, Breaks und Jagdwagen, die erbprinzlichen Herrschaften mitten darunter, ging's durch eine im vollen Sonnenglanz liegende tropische Landschaft. Zunächst links das Meer, rechts das in etwas bizarren Kulissen sich aufbauende Hügelland, dessen Silhouetten Zypressen und Palmen zeigen.

Ueber den flachen Dächern von Las Palmas erheben sich die beiden Türme der Kathedrale von San Christobal. Die spanische Stadt präsentiert sich viel vornehmer als die portugiesischen Ortschaften, die wir zu sehen bekommen haben. Hübsche Plätze, ein neues, großes Theater, viel schöne Bauten in reinem maurischen Stil, fast elegant zu nennende Cafés und Bazare, alles verrät hier Aufschwung von Handel und Industrie, Intelligenz und Lebenskraft. Wenigstens unter der besitzenden Klasse. Die niedere Bevölkerung ist dieselbe, wie sie nach Aussage der „Sachverständigen“ in vielen Gegenden Spaniens anzutreffen ist. Die Frau arbeitet, trägt auch Lasten, die zu befördern sind, auf dem Kopf, während der Herr Gemahl, seine Zigarette rauchend, auf einem Esel oder Maultier stolz daneben herreitet. Er ist der Caballero — die Frau das Lasttier.

Auch in eine der beim Krater von Monte gelegenen Höhlenwohnungen bin ich eingetreten. Man hat mir dringend empfohlen, mich reichlich mit Insektenpulver zu versehen, hat mir diese Höhlen als von Schmutz starrend geschildert. Aber ich kann sagen, daß eine Berliner Portierswohnung oft nicht sauberer und wohnlicher aussieht, als die, in die mich da der Zufall geführt hat. Die Leute hatten sogar selbstgestrickte Decken auf dem Tisch und dem breiten Bett.

Was mir bei den Insulanerinnen auffiel, war das Ueberbleibsel einer Nationaltracht, sie tragen alle ein weißes, wollenes oder seidenes Umschlagtuch, mit dem sie Kopf und Schultern nach maurischer Art gegen Sonne oder Regen schützen.

Viele, viele kleine Genrebildchen, die ich im Flug erhaschte, trugen Züge zu dem großen Bilde bei, das sich bei dem Worte Las Palmas vor mir entrollt. Aber wie sie wiedergeben, ohne nur aufzuzählen bei der Fülle? Der photographische Apparat ist wohl oft genug in Tätigkeit gesetzt worden — möglich, daß die unzähligen Kodakabzüge, die nun bald in alle Winde hinausflattern werden, dazu beitragen werden, das Volksleben von Las Palmas in Deutschland populär zu machen.

Zwei Tage und zwei Nächte Seefahrt gaben uns allen Gelegenheit und Muße, die im Geiste oder im Kodak aufgenommenen Augenblicksbilder zu entwickeln.

Die Hälfte unserer Reise ist um; unsere „Kaiserin Maria Theresia“ ist auf der Reede von Tanger vor Anker gegangen. Links, ganz in der Ferne haben wir Land gesehen, Gibraltar, das unsere nächste Station bilden wird, — rechts zieht sich das hügelige, vielfach von weißen Sandstrecken unterbrochene afrikanische Küstenland hin.

Wir halten vor Marokko — sehen die malerisch auf den Hügel gesetzte Stadt, mit ihren vielen maurischen Gebäuden. — Kähne kommen dahergeschwankt, deren Führer den Turban tragen, mächtige, sehnige Erscheinungen mit schwarzen Bärten, in wallenden, bunten Gewändern. Nun beginnt das Land von Tausendundeiner Nacht.

An Bord feiern wir den Eintritt in die Pforte des Herkules fröhlich mit einem Ball. Auf der Backbordseite sind die Sonnendächer herabgelassen worden, Fahnentücher und bunte Glühbirnen schmücken den etwas schwankenden Saal, und die Kapelle spielt einen echten flotten Strauß'schen Walzer.

Der hält mich nicht länger am Schreibtisch im Navigationszimmer des prächtigen Kapitäns Wettin.

„Meine Gnädigste — Ihren Arm!“

Das Opfer.

Von **Ruth Goetz** (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Ein Murmeln eilte durch den dichtbesetzten Zuschauerraum des großen Gerichtssaales. Das fahle Licht der untergehenden Herbstsonne fiel hinein, beleuchtete fast zu grell ein Frauengesicht, huschte weiter, tanzte auf dem Haar eines Zuschauers und brach in den Edelsteinen, die diese oder jene Dame zierten.

Vom Tische des Präsidiums her tönte ein leises Räuspern, der Gerichtsschreiber, der das Protokoll aufnahm, wischte jeden Augenblick mit seinem Taschentuch über die Stirn, nur der Staatsanwalt saß fast regungslos auf seinem Platze, und seine ruhigen, grauen Augen schweiften immerwährend zum Verteidiger hinüber, der mit nervösen Händen zwei weiße Blätter aufgeregt hin und her wendete.

Das junge Mädchen dort auf dem Platze der Angeklagten war in der Tat eine eigenartige, im Gerichtssaale seltene Erscheinung. Aus ihrem bleichen Gesicht glühten brennende, schwarze Augen mit einer fast beängstigenden Starrheit und Leblosigkeit. Züngelnde, rotblonde Locken umrahmten dieses Antlitz, in dem der Mund eine kleine, rote Linie bildete. Die Arme hingen schlaff an der schlanken, biegsamen Gestalt herab, und die bleichen Hände mit den schmalen Fingern zuckten nervös und tasteten unruhig an dem einfachen, schwarzen Kleide entlang.

Klar und knapp hatte sie die Personalfragen beantwortet, mit der sicheren Haltung und der festen Stimme eines Menschen, der sich der augenblicklichen Lage wohl bewußt ist und nichts leugnen und nichts beschönigen will.

Die Anklage lautete: Dr. med. Hilde Lenken, praktische Aerztin, Assistentin an der Klinik des Professors Rosen, wird beschuldigt, bewußt und vorsätzlich den Tod eines Kranken herbeigeführt zu haben.

„Bekennen Sie sich der Tat schuldig?“ fragte der Präsident.

„Ja!“ lautete klar und sicher die Antwort.

Eine Bewegung des Erschreckens, des Erstaunens, des Mitleids ging durch den Saal über die Reihen der Geschworenen hinweg, sich fortpflanzend in den Zuschauerraum. Dann trat atemlose, beklemmende Stille ein.

„Waren Sie sich dessen bewußt, was Sie taten?“ begann der Präsident.

„Ja!“

„Sie kennen die Pflichten des Arztes, auch die Vorschriften, die in der Klinik von Professor Rosen für die Assistentinnen maßgebend sind?“

„Ja!“

„Waren Sie dem verstorbenen Ludwig Egert feindlich gesinnt?“

„Nein!“

„Also, warum taten Sie das, dessen Sie sich schuldig bekennen?“

„Aus Menschlichkeit und ....“

„Bitte, vollenden Sie!“

Die Angeklagte schwieg und holte tief Atem.

„Also ....?“ fragte der Präsident mit milder Stimme.

„Weil auch der Arzt vor dem Ansturm menschlichen Fühlens und Empfindens nicht geschützt ist.“

„Bitte, erklären Sie uns, wie Sie das meinen?“

„Ich habe als fühlender Mensch gehandelt.“

„Wie lange sind Sie im ärztlichen Beruf?“

„Seit einem Jahre bin ich praktische Aerztin und seit acht Monaten bin ich Assistentin in der Klinik von Professor Rosen.“

„Der Herr Professor stellt Ihnen ja auch das beste Zeugnis bezüglich Ihrer Kenntnisse und Pflichttreue aus. Freilich bis auf den Punkt, den wir leider hier verhandeln müssen. Wann wurde der Kranke in die Klinik eingeliefert?“

„Am 5. Juni.“

„Sein Leiden war eine Gehirnentzündung, ein schmerzhaftes Gehirnleiden?“

„Ja.“

„Sie hatten die Pflege des Kranken ganz allein übernommen, Sie hatte ohne Wissen des Professors und gegen den Gebrauch in Krankenhäusern die Wärter von der Pflege des Kranken abgehalten und sie in der letzten Nacht ganz aus dem Zimmer gewiesen?“

Dr. Hilde Lenken wandte den Kopf ein wenig zur Seite, eine flammende Röte überzog plötzlich ihr Gesicht, und langsam trat eine Träne in die großen, brennenden Augen. Sie zuckte erschrocken zusammen, als sie fühlte, wie die Träne herunterrann und ihre Hand netzte.

„Ja,“ kam es kaum hörbar zurück.

„Und was veranlaßte Sie dazu?“

Einen Augenblick schwieg sie, als könnte sie es nicht über sich bringen, das Geheimnis ihrer innersten Seele preiszugeben. Dann begann sie, erst zögernd, dann immer leidenschaftlicher:

„Der Mann, dessen Pflege ich ganz allein gegen jede Vorschrift übernahm, war mir kein Fremder. Nein, ich kannte ihn — seit Jahren kannten wir uns. Und wenn ich mit meiner Tat ein Unrecht begangen haben soll ... nun, ich wollte ein Unrecht, das ich ihm vor Jahren getan, wieder gut machen!“

Sie schwieg und blickte vor sich hin, starr, ziellos, als weilte ihr Geist in verflossenen Zeiten. Und wie ein Nachhall aus der Vergangenheit tönte ihre Stimme, als sie nach einer Weile anhub:

„Ich hatte ihn lieb ... ja, ich muß es sagen. Das war gerade, als ich meine medizinischen Studien beginnen sollte ... Seine ersten Bilder, die ich sah, gefielen mir so sehr, und er ... voll Schönheit ... und voll Heiterkeit, voller Hoffnungen, und ... so leichtsinnig, ein echter Künstlergeist. Und wir waren beide so arm ... ach, was hatte es für Mühe und Entbehrungen gekostet, bis ich meine Studien vollendete — eine furchtbare Zeit, schreckliche Jahre. Und ich liebte ihn, ich wurde von seinen Hoffnungen fortgerissen. Nur sein Leichtsinn ... Aber wir hofften! Er wollte arbeiten, berühmt werden ... wir wollten bald heiraten ... Ich wartete ... Ich sollte anfänglich nicht studieren. Aber das Glück wollte nicht kommen. Erst war er fleißig, doch die Bilder fanden keine Käufer. Gott, er war noch unbekannt ... und er verlor den Mut, die Stimmung, das Wollen. Und ich ... auch ich verlor den Mut. Ich war so selbstsüchtig, ich hatte so sehr unter meiner Armut zu leiden ... ich wurde kalt gegen ihn. Und er bat mich, ich solle doch warten, Geduld haben mit ihm — es würde, es müßte ja besser werden.

Da begann er wieder zu arbeiten. Ich aber, ich dachte nur an das Verdienen, nur an Geld: denn ich hatte so viel zu leiden gehabt. Es war damals ein Dämon in mir, der verhärtete mir das Herz und nahm mir alles Vertrauen, allen Glauben an ihn. Und eines Tages — ich habe später erfahren, daß ich im Unrecht war — nun, ich glaubte, daß er mit einem Modell in Beziehungen getreten sei — da war es aus. Ich widmete mich mit aller Kraft meinen Studien, ich wollte ihm zeigen, was es heißt zu arbeiten, ich wollte beweisen, daß ich etwas zu leisten imstande sei und daß ich mein Ziel erreichen würde, selbst wenn es mein Leben kosten sollte. Damals bat er, er flehte, er litt furchtbar, seine geistige Kraft brach an der Sehnsucht, an der Verzweiflung, aber ich blieb hart und kalt. Ach, in späteren Jahren habe ich es genug gebüßt, daß ich ihn liegen ließ und meinen Weg gegangen bin. Dann, als ich mein Ziel gerade erreicht hatte, hörte ich wieder von ihm: — daß er mich noch liebe, daß er nach schweren, innerlichen Kämpfen sich durchgerungen habe, daß er kommen wolle, aber nur nach einem großen Erfolge. Er arbeitete Tag und Nacht ... für mich ... nur für mich allein ... und ich ... ich eilte nicht zu ihm .. ich ließ alles gehen in meinem Hochmut, in meiner Härte ... Und nun — es kam wie ein Aufschrei aus ihrer Brust — nun sah ich ihn wieder, als man ihn mir in die Klinik brachte!

Was war aus ihm geworden! Todkrank, das schöne, liebe Gesicht von Schmerz verzerrt ... und in seinem Schmerz erkannte er mich und lächelte so freudig, so wehmütig. Ich wäre ihm am liebsten zu Füßen gefallen, um ihn um Verzeihung zu bitten für all' den Schmerz, den er durch mich ertragen.“

Wieder kam ein schweres, wehevolles Stöhnen aus ihrer Brust. Sie griff hastig nach ihrem Herzen, das in diesem Augenblick von einem wilden Krampf durchtobt zu sein schien, und einige Sekunden rang sie nach Atem.

Mit tiefem Mitleid waren aller Augen auf sie gerichtet. Man sah, wie sie litt, und schon machte der Präsident eine Bewegung, als wollte er die Hand nach dem Wasserglas ausstrecken, als sie wieder begann:

„Da lag er nun, todkrank. Wir wußten anfangs nicht, was es war. Das stellte sich erst später heraus. Aber was es auch sein mochte — an seinem Bette durfte kein anderer den Platz haben, kein anderer als ich, und wenn es meine Stellung, mein Leben gekostet hätte!“

„Aber wie konnten Sie nur diese furchtbare Tat über sich bringen?“ fragte der Präsident mit milder Stimme.

„Eine furchtbare Tat? Ein furchtbares Leiden, für ihn und seelisch auch für mich. Bohrende, entsetzliche Schmerzen, die wir mit keinem Mittel stillen konnten ... Dazwischen in wenigen Momenten etwas Ruhe. Da griff er nach meiner Hand und küßte sie zärtlich ... Ich hätte aufschreien mögen vor Verzweiflung. Dann war er so glücklich, wenn ich mich über ihn beugte, ihn küßte und von unserer Zukunft sprach, wenn er gesunden würde ... Und doch wußte ich schon, daß es mit ihm zu Ende ging ... sicher, unfehlbar, nach wenigen Tagen schon ... daß diese Schmerzen erst ein Vorspiel waren zum letzten, großen furchtbaren Kampf.

Da plötzlich schlug er die Augen auf und sah mich an mit klarem Blick, so jammernd, so klagend, so verzweifelt, und doch mit einem stillen, lieben Lächeln um den Mund. Ich beugte mich über ihn, ich ergriff seine Hand und sah, wie sich seine Lippen bewegten. Es war nur ein Hauch, aber ich verstand ihn, ich wußte, was er flüsterte. Worte inniger, zärtlicher Liebe, Worte der Dankbarkeit, daß ich an seinem Krankenlager saß. Ja, er hatte alles Böse vergessen, das ich ihm angetan, er empfand nur die Gegenwart, er fühlte nur meine Anwesenheit. Und als ich ihm, überwältigt von Mitleid, von Liebe, liebkosend über seine Stirn strich und ihm einige zärtliche Worte sagte, erstrahlte sein Gesicht in hinreißender Schönheit, seine Augen glänzten, und mit einem schwachen Druck seiner Hand zog er mich herab, daß sein Mund mein Ohr berührte.

„Liebst Du mich wieder, Hilde?“ flüsterte er.

„Ja, ich liebe Dich,“ antwortete ich.

„Wirklich und ehrlich?“ fragte er weiter.

„Aus vollem Herzen!“ versicherte ich aufrichtig.

„So versprich mir, Hilde, laß mich ausreden .... schwöre mir ...“

„Alles!“ gab ich nach.

„Hilde, meine Schmerzen sind unmenschlich, fürchterlich. Ach, wenn sie wiederkommen oder noch schlimmer werden ... Hilde, laß mich nicht unter diesen Höllenqualen sterben ... ich bitte Dich ... wenn sie wiederkommen, erlöse mich davon ... Hilde, Geliebte!“

„Aber, Rudolf ...!“ sagte ich erschrocken.

„Nein, nein, Du hast geschworen! Hilde, Du kannst es ja! Ich bitte Dich, ich flehe Dich an, wenn Du mich nur ein wenig lieb hast ... tu mir den großen Liebesdienst ... den letzten!“

„Aber Du wirst gesund werden,“ versuchte ich ihn zu trösten, „und wir werden dann glücklich sein.“

Seine Augen schlossen sich, ein krampfhaftes Zittern flog über sein Gesicht, die Qualen stellten sich wieder ein.

„Du hast geschworen ...“ röchelte er, „vergiß es nicht!“

„Und Sie taten, wie er wünschte?“ fiel jetzt der Präsident ein.

„Nein, ich ließ ihn weiter leiden,“ fuhr sie erschöpft fort, obgleich ich wußte, daß keine Hilfe und Rettung möglich war. Ich suchte seine Schmerzen zu lindern durch starke, sehr starke Mittel. Und es schien zu helfen ... er schlief ein und lag regungslos da. Ich hoffte ja noch immer, ihn am Leben zu erhalten ... ach Gott, vielleicht noch einige Tage ... Da — es war mitten in der Nacht, im ganzen Hause war es totenstill — da fuhr er plötzlich auf, erhob sich, blickte mit starren, geistesabwesenden Augen um sich, stierte mich an, ohne mich zu erkennen, dann fiel er zurück und stieß einen gräßlichen, entsetzlichen Schrei aus. Als ob dieser Schrei ihn selbst erst geweckt hätte, begann er zu stöhnen, zu heulen, zu brüllen, und sein Gesicht verzerrte sich, sein Körper krümmte sich und dazwischen schluchzte er und bat: „Töte mich, Hilde! Nimm ein Beil und schlage mir den Kopf ab ... töte mich! Du hast es geschworen ... Hilde, wenn Du mich je lieb gehabt hast — erlöse mich! Ach, Du kannst mich doch nicht so leiden lassen .... das darfst Du nicht.“

Sie schwieg. Ihre Augen waren in der Erinnerung an das Furchtbare geschlossen, eine fahle Blässe lag auf ihrem Gesicht. Wieder wie vor einigen Minuten griff sie mit der Hand nach dem Herzen .... ihre Zähne bissen sich in Schmerzen aufeinander.

Doch es dauerte nur eine kurze Weile. Kein Ton wurde hörbar, alle Blicke waren voll Spannung auf das junge Mädchen gerichtet.

„Ach, und in der Welt gab es kein Mittel, diese Schmerzen zu stillen. Und der Tod mußte kommen, sicher, unbedingt ... vielleicht erst nach Stunden .. nach weiteren herzzerreißenden Qualen, und .... da tat ich es, ich erlöste ihn durch eine Einspritzung mit dem stärksten Mittel, das wir im Hause hatten — und bald war es vorbei!“

Sie sprach die letzten Worte wie in Ekstase, dann sank sie wie gebrochen auf die Bank zurück. Noch herrschte Totenstille im Saal, dann ging es wie ein schweres erschütterndes Aufatmen durch die Reihen der Geschworenen und durch die Menge, die hinten im Zuschauerraum mit verhaltenem Atem gelauscht hatte.

Da tönte die Stimme des Präsidenten wieder durch den Saal. Er befragte die Zeugen, er hörte die Sachverständigen, dann hielt der Staatsanwalt seine Rede, und ihm folgte der Verteidiger, der den Fall vom menschlichen Standpunkt beleuchtete.

Dr. Hilde Lenken schien weder zu hören noch zu sehen. Teilnahmslos saß sie auf der Bank, die brennenden Augen weit geöffnet, den Blick ins Leere gerichtet.

Erst als die Geschworenen sich zurückzogen, ging eine leise Bewegung durch ihren Körper. Sie schien jetzt zu verstehen, was der Verteidiger zu ihr sprach.

Und nun erschienen die Geschworenen wieder, sie nahmen ihre Plätze ein, und eine tiefe Stille breitete sich über den Raum. Der Verteidiger flüsterte der Angeklagten einige Worte zu, sie erhob sich von ihrem Sitz.

Da begann der Obmann: „Dr. Hilde Lenken ist beschuldigt, den Maler Rudolf Egert, der in ihrer Behandlung war, vorzeitig durch Gift getötet zu haben. D. Hilde Lenken ist laut Spruch der Geschworenen ....“

Ein greller, kurzer Aufschrei, ein dumpfer schwerer Fall, ein jähes Zusammenfahren unterbrachen den Sprecher.

Der Verteidiger sprang zur Angeklagten hin, ihm folgte einer der als Sachverständigen vernommenen Aerzte.

„Herzschlag!“ Das Wort wurde nur geflüstert, aber man vernahm es bis in den fernsten Winkel des Zuschauerraumes.

Ob sie nach dem Gesetz schuldig war oder nicht: — ohne das menschliche Urteil abzuwarten, hatte ihre Seele sich mit der des Geliebten vereint.

Die Toilette der Kaiserin von Japan.

Von **Mara.**

(Nachdruck verboten.)

Es ist mir früher oft aufgefallen, wie verschieden die Urteile über Japan seitens der europäischen Reisenden lauten, welche dies ferne asiatische Wunderland besucht haben. Nach den Schilderungen der einen möchte man glauben, daß es dort kaum anders als bei uns zugeht, während andere behaupten, daß sie dort nichts von moderner Kultur wahrgenommen hätten. Ihrer Darstellung nach muß man annehmen, daß die Sullivansche Operette „Der Mikado“, sowie die perspektivlosen Malereien auf den japanischen Fächern, Lack- und Bambuswaren uns die richtigsten Bilder aus dem neuesten, großen Kulturland des Ostens geben. Nachdem ich jedoch über zwei Jahre dort gelebt habe, vermag ich mir dies Rätsel leicht zu erklären. Die empfangenen Eindrücke richten sich nämlich einesteils nach den Städten, die man kennen lernt, und andernteils nach der näheren oder flüchtigeren Bekanntschaft, die man mit den Eingeborenen gemacht hat. Denn, so paradox es auch klingt, so ist es doch unbestreitbar, daß der Eindruck des europäisch Modernen um so mehr wächst, als man in das Leben der höheren Kreise und in das Familien- und gesellschaftliche Leben der Japaner überhaupt eindringt. Solange ich mir in Kioto und Nagasaki die Sache sozusagen aus der Vogelperspektive ansah, war ich geneigt, denen beizustimmen, welche der Ansicht sind, daß Japan sich im Grunde seit Jahrhunderten nicht verändert habe, nach kurzem Aufenthalt in Yeddo aber, wo ich Gelegenheit fand, in mehreren japanischen Häusern Zutritt zu erlangen, erkannte ich rasch meinen Irrtum. Ich machte mich jetzt vielleicht sogar des Entgegengesetzten schuldig, indem ich die Japaner uns ähnlicher erachtete, als sie es in Wirklichkeit sind.

Ganz außerordentlich interessierten mich von Anbeginn die Toiletten der eingeborenen Damen. Ich hatte bisher nur auf der Straße Gestalten gesehen, die im landesüblichen Kimono unbehülflich daherschritten, und machte nun in Yeddo allenthalben die Bekanntschaft völlig pariserisch gekleideter Damen. Die Frauen und Töchter der Höhergestellten gehen eben nur ausnahmsweise zu Fuß, sondern benutzen die Kurumas, die bekannten zweirädrigen Wagen, welche von den Djin-Richi-San, den menschlichen Pferden, gezogen werden.

„Wie kleidet sich nun die Kaiserin?“ fragte ich als echte Frau meine japanischen Freundinnen. „Europäisch oder japanisch?“

Die Damen lächelten und meinten, ich sollte selbst urteilen. Durch Bemühungen einflußreicher Freunde erhielt ich denn auch wirklich bald darauf eine Einladung zum Kirschblütenfest in den kaiserlichen Gärten. Bis vor kurzem war dies außer dem Chrysanthemumfest die einzige Gelegenheit, bei der die hohe Frau den Blicken Fernstehender sichtbar wurde, neuerdings ist jedoch auch das anders geworden. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, jenes wunderbare Fest zu schildern, bei dem man sich in eine rosa Welt, bevölkert mit phantastischen, lebenden Blumen und grotesken, aus Märchenbüchern zu stammen scheinenden Männergestalten versetzt glaubt, sondern es handelt sich für mich hier einzig darum, von der Toilette der Gemahlin des Beherrschers eines der größten Reiche auf Erden zu erzählen.

Also — die Kaiserin Haru-Ko — was so viel heißt, wie Frühling — trug ein Paar weite Beinkleider aus rosa Seide, darüber ein seltsames weißes Mäntelchen, das scheinbar mit schwarzen Rosetten benäht war, die aber bei genauerer Besichtigung sich als allerhand Figuren — Vögel, Blumen und Ungeheuer — darstellten. An den Rändern war dasselbe mit mittelgroßen rosa Kirschblüten eingefaßt. Unter dem Mäntelchen kamen mächtige, bauschige Aermel mit vielfarbigem, schwerem Brokat zum Vorschein. Wunderlich schien mir die Frisur. Die schwarzen Haare der hohen Frau waren pomadisiert, geölt und gummiert und straff über Rollen gekämmt, die sich hinten zurückbogen und in einen herabhängenden Zopf endigten. In den Händen hielt die Kaiserin einen lilaschillernden Schirm, der ganz mit Kirschblüten besteckt war und ein buntfarbiges Licht auf ihr nicht mehr junges, aber feines und durchgeistigtes Gesicht warf.

Ich war sehr überrascht über den Anblick, denn man hatte mir doch erzählt, daß schon im Jahre 1886 eine kaiserliche Verordnung die alte Hoftracht unterdrückt und allen Damen des Hofes befohlen habe, bei festlichen Gelegenheiten in europäischem Kostüm und „amerikanischem“ Kopfputz zu erscheinen. Sollte dieser Befehl nur für die Kaiserin keine Geltung haben? Ich fragte meine japanischen Freundinnen, die sich an meiner Ueberraschung weideten, danach und erfuhr, daß jene kaiserliche Verordnung bei allen sonstigen Festen streng befolgt würde, und daß man nur nach unliebsamen Erfahrungen — welcher Art dieselben waren, habe ich nicht gehört — gelegentlich des Kirschblüten- und Chrysanthemumfestes zuweilen eine Ausnahme von dieser Regel machte. Ich habe denn auch später einem Chrysanthemumfest beigewohnt und sämtliche Damen in Pariser Toiletten gesehen. Die Kaiserin war ziemlich die einfachste, denn sie hatte eine Robe aus schwarzem, schweren Seidendamast, sehr schick und elegant gemacht, aber hoch bis zum Halse heraufgehend, gewählt.

Im allgemeinen soll sie jedoch bei Festen neuerdings auch dekolletiert sein. Ihre Roben werden in der Regel aus Paris verschrieben und den dortigen Modistinnen bleibt es überlassen, dieselben nach ihrem Gutdünken zusammenzustellen. Für einzelne Gelegenheiten offizieller Art sind jedoch seidene Stoffe mit den einzuwirkten oder gestickten kaiserlichen Chrysanthemen befohlen; da diese mehrfach heraldische Fehler aufwiesen, so schickt man jetzt meist die kunstvoll gestickten Stoffe aus Japan nach Paris. Die Modistinnen finden es indes nicht leicht, diese kostbaren Stickereien zu verarbeiten, da deren auffällige Musterung im Widerspruch zu dem Schnitt der modischen Kleider steht. Zerschnitten dürfen die Chrysanthemen natürlich nicht werden.

Im großen und ganzen sagt man Haru-Ko eine entschiedene Vorliebe für dunkle Gewänder nach. Interessant dürfte es allen sein, die diese Zeilen lesen, daß die Kaiserin, die eine Anhängerin jeden Frauensports ist, selbst radelt. Selbstverständlich huldigt sie dem Genuß, hoch zu Bicycle durch die schöne Natur ihrer Heimat zu fliegen, nicht in der Oeffentlichkeit, aber in den herrlichen Gärten, welche ihre Paläste umgeben, tummelt sie sich fröhlich mit den Hofdamen auf dem Stahlroß, und was vielleicht am verblüffendsten erscheint — im streng sportsmäßig zugeschnittenen Radlerinnendreß. — In Amerika wurden vor einem Jahr fünfzehn — sage fünfzehn — solcher Kostüme für sie angefertigt. Rot und grau herrschten in den Farben vor. Die meisten der Anzüge bestanden aus weiten Pumphosen, an denen die Japanerinnen begreiflicherweise viel weniger Anstoß nehmen als wir, da sie einen Teil ihrer Nationalkleidung ausmachen, und Hemdbluse aus Seidentrikot, sowie einem breitkrämpigen Strohhut mit weichem Kopf. Zuweilen vervollständigt die Kaiserin diese Tracht auch durch den landesüblichen Ziergürtel — Obi — welcher hinten eine dick aufgepolsterte Schleife ohne Enden trägt. Er besteht aus schwerer, mit gestickten Zeichnungen kunstvoll und glänzend geschmückter Seide oder aus golddurchwirktem Brokat.

Ihre Handschuhe bezieht die Kaiserin aus Paris. Sie zieht die langen, seidst zu hochgeschlossenen Kleidern, den mit wenigen Knöpfen vor. Ihr Besitz in diesem Toilettenartikel soll ungeheuer sein, aber schöner als die Handschuhe sind nach aller Aussage die Kästchen, in denen sie aufbewahrt werden. Mehrere Kunststickerinnen beschäftigen sich jahraus, jahrein, außer mehreren Malern ausschließlich mit ihrer Dekoration.

Daß es Haru-Ko nicht an Schmuck mangelt, braucht nicht erst bemerkt zu werden. Besonders schön gearbeitet sind die Legionen von Haarnadeln, welche ihre Juwelenkästchen füllen. Auch solche aus Messing, mit Edelmetall besetzt, finden sich darunter, doch trägt sie dieselben nicht mehr, da sie zu ihrer jetzigen, europäischen Kleidung nicht passen.

Literarisches.

* **Was soll ich deklamieren?** Eine Auslese der besten Deklamationsstücke ernsten und heiteren Inhalts. Unter Mitwirkung der ersten deutschen Bühnengrößen gesammelt und herausgegeben von Elise Heule, Verfasserin des Preislustspiels: „Durch die Intendanz“. Neue Folge. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Durchgesehen von der Tochter der Herausgeberin. Preis geheftet M 3.—, elegant gebunden mit Goldschnitt M 4.50. Schwabacher Verlag in Stuttgart. Was die deutsche Dichtkunst an packenden, Herz und Sinn in Lust und Wehmut tief ergreifenden, besonderen Effektes sicheren Vortragsstücken bietet, das hat, auf den wertvollen Rat und die kunstverständige Empfehlung gegenwärtiger und vergangenheitlicher Koryphäen der Deklamationskunst hin, Elise Heule und ihre in ihren vortrefflichen Ideen ganz heimische Tochter in diesem vornehmsten und qualitativ wohl nicht zu übertreffenden Deklamationswerke niedergelegt. Auch der anspruchsvollste und abwechselungsbedürftigste Vortrags-Künstler und Dilettant darf sich blindlings ihrer ausgezeichneten Führung in diesem Elite-Berater anvertrauen.

Kursbericht der Berliner Börse vom 4. März 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	101.40 bzG.
3½ % alte dergleichen	101.60 bzG.
3 % dergleichen	89.50 bzG.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	101.40 bzG.
3½ % alte dergleichen	101.50 bzG.
3 % dergleichen	89.70 bzG.
3 % Sächsische Rente	88.25 bz
3 % Brem. Staatsanl. v. 1902	86.75 bzG
3 % Hamo. Staatsanl. v. 1902	87.90 G.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	99.50 G.
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	104 – B.
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	89.— G.
3½ % dergleichen	99.80 G.
3½ % dergleichen	102.— bz.
4 % dergleichen	—
4½ % Barmer Stadtanl.	98.80 bz.
3 % dergleichen v. 1901	103 – bz
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102. – B.
3½ % Bochumer Stadtanl.	98.60 G.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.40 B
4½ % Dortmund. Stad.anl.	99.— G.
3 % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.20 G.
4 % Elberf Stadtanl. v. 1899	101.60 G.
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.25 G.
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	98.75 bzB.
3½ % Wittener Stadtanl	99.2 G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	92.75 bzG.
4½ % dergl. von 1888	91.50 G.
4½ % dergl. von 1895	89.75 G
4½ % dergl. von 1898	90.75 G.
5 % Chines. Anl. von 1896	94.20 bz.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	99.80 bzG
4 % Oesterr. conv. Rente	90.50 G.
4 % dergl. Goldrente	101.— bzG.
4 % Russische Staatsrente	92.50 bz.
4 % dergl. Anl von 1902	91.— bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	84.20 bzG.
5 % dergl. amort. Rent	98.20 bzG.
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	98.75 bzG
4 % dergl. (500 fl.)	100.— B.
4 % dergl. (100 fl.)	100.— B.
4 % dergl. Kronen-Rente	97.30 bz.

Pfandbriefe

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.40 G.
unkdb. bis 1912	103.40 G.
4 % Gothaer m kdb. bis 1909	102.30 G
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.30 bzG.
4 % Pr. Bodener.-Pfbr unkdb. bis 1911	101.75 bzG
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	102.— bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.10 bzG.
3½ % dergl. von 1894	95.80 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	96.— bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.80 G.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.75 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.— bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
4 % Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102.— G.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.40 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.50 G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102.— bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.40 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— bzG.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk. Prt.	99.70 bz.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4½ % Iwangor.-Dombr. Prt	—.—
4 % Mosco-Kjäsan (gar.)	96.50 bzB.
4 % „ -Smolensk abg. (gr)	92.60 bz.
4 % Warschau-Wien	96.8 bz
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	69.75 bzG.
5 % Anatol. (g.)	101.40 G

Banken

Barmer Bank-Verein	121.— bzG.
Bergisch Märkische Bank	154.70 bzG.
Berliner Handels-Ges.	149.90 bz
Darmstädter Bank	138.75 bz.
Deutsche Bank	216.80 bzG
Disconto Commandit	182 – bzG.
Dresdner Bank	144.50 bzG
Essener Credit	157.90 bzG.
Nationalbank f. Deutschl.	115.50 bzB
Reichsbank	150.90 bz.
Rheinische Disconto-Ges.	132.25 G.
Schaaffhausen Bankver.	133.25 bzG

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	100.— bz.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.20 bzG
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	101.50 G.
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	102.60 bzG.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.10 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	105.30 bzB.
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	100.80 bz.
4 % Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.25 bzG.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	98.70 G
4 % Nordstern	102.90 G.
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	104.— bz.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	102.50 G.

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	117.— bzG.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	—.
„ Union	311.75 G.
„ Viktoria	140.— G.
Germania Dortm.	—.—
Gevelsberger	84.50 bzG.
Isenbeck & Co.	78.— G.
Lindenbrauerei (Unna)	88.90 G
Müser Langendr.	154.50 G.
Wicküler Küpper	224.50 G
Wiesbadener Kronen	95.90 G.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	166.30 bzG.
Allgem. Elektr.-Ges.	207.25 bzG.
Annener Gussstahl	65.— bzG.
Apierbecker Steink.	106.— bzG
Arenberger Bergb.	740.— G.
Baroper Walzw.	76.— bzG.
Bedburg. Woll-Ind.	80.— bzG
Bismarckhütte	238.50 G.
Bliesenbach Bergw	45.10 bz.
Bochumer Gussstahl	184.90 bz.
Bösperde Walzw.	109.75 bzG.
Charlottenhütte	57.50 bzG.
Concordia Bgb.	311.25 bz
Consolidation Bgw.	390.50 bz.
Dortmunder Union C. abg.	73.85 bzG
„ „ Vorz. Akt.	100.— bzG.
Düsseld. Draht V.	83.— bz.
„ „ St.	41.75 bz.
„ Eisenhütte	106.— bz
Elberf. Farb.-Fbr.	405.25 bzG.
Eschweiler Bergw.	231.50 bzG
„ Walzw.	108.50 bzG.
Friedrichshütte	122.— bzG.
Geisweider Eisen	151.25 bz
Gelsenk. Bergw.	210.50 bzG
Georg Marienhütte	103.— bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz. „	80.75 bz.
Hamburg. Amerik. Paketf	166.60 bz.
Hansa Dampfschiff.	119.75 bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	39.25 bzG.
Harpener Bergbau	187.75 bz.
Hasper Eisenw.	188. bzG.
Hörder St. Pr. Lit. A.	139.50 bz.
Hösch Eisen & Stahl	191.50 bz.
Kannengiesser	129.— B.
Köln. Gas & Elektr.	166.— bzG.
Köln. Müsen Bergw.	86.25 bz.
Königsborn Bergw.	156.— bzG
Laurahütte	218.20 bz
Louise Tiefbau	39.90 bz.
„ St. Prt.	160.— bzB.
Märk. Maschinenbau-Anst.	89.50 G.
Magdeb. Bergw.	—.—
Massener Bergbau	117.— bzG.
Meggener Walzwerk	113.— bzG.
Menden und Schwerte	87.50 bzG.
Mülheimer Bergwerk	170.60 bzG.
Norddeutscher Lloyd	102.90 bz.
Nordstern Kohle	278.25 bzG.
Oberschles. Eisen-Ind.	96.75 bzG.
Osnabrücker Drahtw.	71.— bzG.
Phönix Bergwerk	146.75 bzB.
Rhein. Nassau	225. bzB.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	114.— bzG.
Rombacher Hütten	181.— bzG.
Schalker Gruben	442.50 bzG.
Schulz-Knaudt	163.— bzG.
Siemens & Halske	134.30 G.
Stadtberger Hütte	102. bzG.
Stolb. Zinkhütte	138.50 bz.
Westfäl. Draht-Ind.	146.75 bz.
Westfäl. Kupferwerke	96.10 G.
Westfäl. Stahlwerke	122.90 bz.
Wissener Bergw.-V.	157.— bzG.
Wittener Glashütten	101.50 G.
Wittener Gussstahl	154.80 bz.
Wurm-Revier	138.50 bzG

Tendenz:

Die Börse verkehrte in fester Haltung, doch fand ein grösseres Geschäft wiederum nur in Montanwerten statt, von denen Gelsenkirchen ihre gestrige Steigerung fortsetzten. Schluss schwächer.

Bankdiskont 4 % Privatdiskont 3¼ %

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 3. März 1904 beurkundeten

Geburten: Steinbrecher Wilh. von der Gotte 1 S. Tagelöhner August Hanitz 1 S. Tagelöhner Wilhelm Köcher 1 S. Fabrikant Karl Ewald Becher 1 T. Gastwirt Ernst Emde 1 S. Eisendreher Eduard Beste 1 T. Gefangenaufseher Karl Korte 1 S. Drahtzieher Gustav Schlöffer 1 S. Galanteriewarenhändler Bernh. Westhomke (Kleinkemper) 1 S. Konditor Wilh. Grünewald 1 T.

Aufgebote: Hammerschmied Emil Beck und Adele Lanawieler, beide zu Hagen. Disponent Heinrich Maier zu Aßling und Martha geb. Platz, verwitwete Jaus zu Hagen.

Eheschließungen: Zahntechnikergehilfe Rudolf Starke zu Elberfeld und Adele Neuloh zu Hagen. Lagerarbeiter Hugo Stich und Helene Henseler, beide zu Hagen. Malergehilfe Richard Kühlewind und Berta Hesse, beide zu Hagen. Bleimalzer Emil Brandt und Anna Försterling, beide zu Hagen. Konditor Emil Kocksämper zu Hagen und Anna Menke zu Ende. Gemüsehändler Hugo Cremer und Klara Schmitz, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Wilhelm, S. v. S. E., 2 Mon. 14 Tage. Erna, T. v. Sandformer Karl Möller, 1 J. Fabrikpackmeister Walter Gapp 20 J. Karl Eduard, S. v. Kolonialwarenhändler Friedr. Meihes, 8 J.

Wirtschaften.

Konzert-Haus mit gut. Umsatz, erf. 3000 Mk., sowie eine **Arbeit-Wirtschaft i. Ind.-Stadt** mit 800 hl Bier in nur 2/10 Liter, wovon 4000 Mk. erford., sind **sofort zu vermieten** durch **W. Krämer, Dortmund.** Ostwall 56. 6452

Haus

mit Hofraum in Hagen, an gelegener Straße, zu kaufen oder zu mieten gesucht. In demselben muß **Bäckerei** mit Maschinenbetrieb betrieben werden können. Angebote mit Preis und Lage unt. W 6311 an d. Geschst. d. Z.

Ein kleines Gut

in der Nähe von Hagen oder Haspe zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angeb. unt. O 6215 bef. die Geschst. d. Ztg.

Schönes, za. 50 qm großes

Ladenlokal

an der unteren Elberfelderstr., mit großem Schaufenster, per 1. August zu vermieten, mit oder ohne Wohnung daselbst. Näher. Bergstr. 128. 5619

Ein Ladenlokal

mit Wohnung, Lager, Keller und Hofraum in Haspe, beste Verkehrsstr., zu mieten gesucht. Fr. Angeb. unt. H. K. 13, postlagernd Hagen erbeten. 6477

In meinem Hause Kampstr. 9a

Ladenlokal

mit Wohnung auf sofort zu vermieten. 5322

Friedr. Schenkel.

Ein gelegenes 6328

Ladenlokal

in Kückelhausen per 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen bei

Paul Basse,
Kückelhausen.

Etagen-Wohnung von 4 Zimm. per 1. Mai gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. G 6179 an die Geschst. d. Ztg.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf Mai oder später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

2 schöne Zimmer 6224
mit oder ohne Bodenzimmer 1. Mai zu vermieten. Altenhagenerstraße 51. **Ed. Hagemann.**

Zum 1. April elegant

mbl. Zimmer zu vermiet.

5659 Nordstr. 28, 1. Etg.

Bauplatz

für Haus u. Garten in schöner Lage des Stadtbezirks Hagen ges. Angebote mit Preisang. unter N 6579 an die Geschst. d. Ztg.

Von meinen an der Fleyerstr. gebauten fünf

Einfamilienhäusern

habe ich zum 1. Mai d. J. noch ein Haus mit schönem Garten billig zu vermieten oder zu verkaufen.

Zum Herbst d. Js. werde ich noch weitere Einfamilienhäuser fertigstellen und wollen sich Reflektanten schon jetzt melden, damit besondere Wünsche beim Bau berücksichtigt werden können.

6370 **Friedr Keßler,**
Architekt u. Bauunternehmer.

Großes Lagerhaus

(parterre und 1. Stock) für **Engros oder Fabrik** oder zu **Werkstelle** geeignet, **sehr billig** zu vermieten. 6542

Grürmann, Eilperstr. 96.

Ladenlokal

nebst Zimmer gleich oder später zu vermieten. 6506

W. B. Kranz, Kölnerstr. 45.

Eine schöne, abgeschlossene

Wohnung

von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Mansarde, preiswert zu vermieten. 6538

Näh. Winckelstr. 11, 2. Et. links.

Zu Ostern sind. Seminaristinnen

angenehme Wohnung

in besserem Hause.

Angebote unt. B 6517 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung, 4 Zimmer,

2. Etage, auf den 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen bei 6362 **Ed. Grote,** Kölnerstr. 8.

Nähe Hauptbahnhof u. Altenhagener Brücke 6493

schöne Wohnungen

von 2, 3 und 5 Zimmern, ferner

abgeschloss. 1. Etage

von 6 Räumen für 450 Mk. per sofort oder später zu vermieten. Näh. Wittekindstr. 2, 2. Etg.

Ein jg. Mädchen sucht

Wohnung

mit voller Pension.

Angebote mit Preisang. unter C 6521 an die Geschst. d. Ztg.

4 Zimmer-Wohnung,

abgeschloss. 1. Etage, sofort oder später billig zu vermieten.

A. Heine,
6313 Heidenstraße 40.

Zum 1. Mai cr. wird eine 6369

schöne Wohnung

von 3 Zimmern bei mir frei. Reflekt. wollen sich melden bei **Jos. Rosendahl,** Hagen-Eckesey.

Freundliches, hübsch möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

an fein. Herrn p. sofort zu vermiet. 6502 Nordstraße 4, II.

Freundl. möbl. Zimmer

an bessere Herren zu vermieten. 6561 Bachstraße 1.

Ein Herr sucht zum 1. April

1 möbliertes Zimmer

event. mit Kabinett mit guter voller Pension im unteren Stadtteile (bevorzugt neuer Stadtteil Wehringhausen) in einem absolut ruhigen Hause.

Angebote unter A 6516 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

In der Nähe des Bahnhofs

möbl. Schlafzimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten. 6537 Karlstraße 34, III.

Gute Kost u. Logis frei.

Hochstraße 90 II.

Zwei junge Leute erhalten

Kost und Logis

6278 **Gartenstraße 4a.**

2 Schüler erhalten zu Ostern

gute und billige Pension

in gutem bürgerl. Hause.

Angeb. zu richten unt. Q 6442 an die Geschst. d. Ztg.

Existenz!

Eisenwarenfabrik sucht tüchtigen **Kaufmann** für Comptoir und Reise, der sich evtl. mit einigem Kapital beteiligt.

Angebote unter D 6544 beförd. die Geschst. d. Ztg.

Ein fleißiger Mann,

guter Zeichner, im Packen erfahr., sucht bald. Stelle. Ansprüche sehr bescheiden. — Angeb. unt. J 6560 an die Geschäftsst. d. Ztg

Jung. solid. verheiratet. Mann sucht Beschäftig.

(Vertrauensposten). Kaution k. gestellt werden.

Angebote erb. unter K. 6568 an d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger Maler- und Anstreichergehilfe

sofort gesucht. 6536

Alb. Kaiser, Altena.

Kaffeemühlen-Aufschrauber

gesucht. 6580

Ewald Witte Aug. Sohn,
Haspe, Roland.

Ich suche zu Ostern für meinen Sohn mit Berechtigungsschein eine

Lehrstelle

in einem Fabrik-, Engros- oder Exportgeschäfte der Eisenbranche in Hagen od. nächster Umgebung.

Angebote unter E 6547 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Metzgerlehrling.

Ein Sohn achtbarer Eltern zu Ostern in die Lehre gesucht.

Heinr. Schmitz, Haspe,
6571 Rind- u. Schweinemetzgerei.

Jung. Mädchen i. Stelle als **Stütze der Hausfrau** in besser. Hause ohne gegenl. Vergütung mit Familienanschl. Angeb. J. S. 1 Dortmund postlag. 6566

Suche sofort ein junges

properes Mädchen.

Frau **Aug. Rath,**
6556 Wittekindstraße 22

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht. 6534

W. Quitmann.

Für Ende April oder Anfang Mai ein kräftiges, properes

Mädchen

gesucht. **Frau H. Grave,**
6593 Gartenstr 19, 1. Et.

Dienstmädchen gesucht.

Wegen Heirat des jetzigen suche per Mitte April oder Mai ein ordentliches, braves Mädchen.

Frau **Gustav Paul,** Barmen,
6569 Berlinerstraße 58.

Ein ordentliches, zuverlässiges

Dienstmädchen

sucht per 15. März 6535

Frau **Carl Bergmann,**
Barmen, Oberdörnerstr. 87.

Auf sofort ein evangelisches

Dienstmädchen

von 16—17 Jahren, am liebsten von auswärts, gesucht. 5897

Frau **Vorberg,** Ifferlohnerstr. 5.

Suche für meinen kleinen Haushalt ein jüngeres, evangel.

Dienstmädchen

zur Erlernung d. Küche. Selbiges hat Familienanschluß. 6296

Frau Bauunternehmer
Paul Kern, Hohenlimburg.

Dienstmädchen,

auch jüngeres, zum 15. April oder später gesucht von

Frau Aug. Hollmann,
6429 Markt 20.

Ordtl. Dienstmädchen,

das mögl. in der Küche etwas erfahren ist, f. kinderl. Haushalt per bald oder 1. April gesucht.

Frau R. Fiechel, Barmen
6232 Neuerweg 60a.

Selten günstige Kaufgelegenheit.

Da wir wegen Betriebserweiterung unser Lager räumen müssen, geben wir

steh. Röhrenkessel lieg. Ausziehkessel

in allen Größen, von 3 bis 30 qm Heizfläche, zu **äußerst billigen Preisen** ab. 6254

Die Kessel sind neu, bester Konstruktion und solidester Ausführung und **können sofort geliefert werden.**

Stahl-, Eisen-Akt.-Gesellsch.
Maschinenfabrik, Kesselschmiede
Aplerbeck, Westfalen.

Eine schöne 6012

Kolonialwaren-Einrichtung

mit 2 Theken, 1 Porzellan-Regal, dieses für Manufaktur- und Schuhgeschäft geeignet, billig zu verkaufen.

Em. Marx, Haspe.

Wegen Betriebsvergrößerung zu verkaufen:

1 Lanz-Lokomobile,

46—75 PS (1899), nachweislich wenig gebrauchte

2 1zyl. Dampfmaschinen

75 und 30 PS,

1 Cornwall-Kessel

(1897), 8 Atm., za. 85,93 qm Heizfläche, 6515

1 Cornwall-Kessel

(1881), 5 Atm., za. 76,6 qm Heizfläche, bis auf weiteres im Betrieb. Von wem, sagt die G. d. Z.

Suche zum 1. Mai ein tücht.

evang. Zweitmädchen

für meinen kleinen Haushalt.

Frau Apotheker **Weber,**
6388 Bergstraße 90.

Ein ordentliches

Kindermädchen

in kleinem Haushalt pr. 15. dss. oder später gesucht von

Frau Max Winkhaus,
6348 Potthofstr. 11.

Ein tüchtiges

Mädchen

zu gr. Kind. ges. Dasselbe muß auch etwas Hausarbeit mit verrichten. 6528

Frau Alex Willcke,
Elberfeld, Augustastr. 18.

Tüchtiges, properes

Morgenmädchen

sofort gesucht. 6494

Frau W. Maltitz,
Wittekindstraße 2, 2. Etg.

Eine propere Person sucht noch

Kunden im Waschen.

Wer, sagt die Geschäftsst. 6559

Der **Schießverein „Frohsinn"** in **Westhofen** beabsichtigt nachsteh. Gegenstände zu verkaufen:

2 gut eingeschossene

Scheibenbüchsen

neuester Konstruktion **mit allem Zubehör,** wie Kugelform pp.,

große Stahlscheibe

mit Klappfigur.

Reflektanten wollen sich bei dem Herrn **August Michel,** Bahnhofstraße hier melden. 6525

Westhofen a. d. R., 2. März 1904.

Ein Posten wollener Strickgarne

diverse Qualitäten, gute, solide Sachen, schwarz u. dunkelgrau, **gegen Kasse** enorm billig.

Angebote unter V 6478 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Seltene Gelegenheit!

2 ganz neue, 2ichl., altdeutsche, schwere, (dauerhafte Handarbeit)

Muschelbettstellen

mit prima roter Sprungfedermatratze und vollständ. Daunenfederbett sollen zu dem Spottpreis von 1 Bettstelle mit Matratze **37 Mk.,** sowie ein vollständiges Federbett **48 Mk.,** umständehalb. sofort verkauft werden.

Angebote unter U 2357 an die Geschst. d. Ztg.

Ein gebrauchtes, gut erhalten.

Klavier

zu kaufen gesucht.

Angebote unter T 6457 an d. Geschst. d. Ztg.

Ein guterhaltenes

Tafelklavier

billig zu verkaufen. 6508 Bahnhofstr. 31, 2. Et.

Eine neue Nähmaschine,

½ Jahr gebraucht, für 50 Mk., ebenfalls ein

weißer Tafelherd

mit Doppeltüren, fast neu, für 60 Mk. zu verkaufen. Eine neue

Schuhmacher-Lederwalze

billig abzugeben. 6545

Hubert Schäfer,
Frankfurterstraße 37a.

Umzugshalber 2 gebr. fast neue

Dauerbrandöfen

und ein dto. Küchenherd

billigst zu verkaufen. 6505

Auskunft in der Geschst. d. Z.

Gelegenheitskauf.

Za. 75 qm **Wandbekleidung aus Zink,** so gut wie neu, zu verkaufen. 6555

Näheres bei **Hugo Quambusch,** Wetter-Ruhr.

Suche gegen feine 1. Hypothek ein Kapital von

Mk. 150000

per sofort.

Angebote unter L 6573 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Mk. 10000

liegen zum 1. Mai cr. auf gute 1. oder 2. Hypothek bereit.

Refl. belieben ihre Adr. unter H 6193 in der Geschst. d. Ztg. abzugeben.

Kämme

in nur garantiert guten Qualitäten

sowie

das Neueste in

Haar-Schmuck

Schildpatt und Imitationen

empfiehlt 4262

Gustav Guttentag

Seifen- und Parfumerie-Fabrik

Frankfurterstr. 91. Hagen i. W. Telephon Nr. 595.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5053 Versicherungen über 20 043 300 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Rente.

Versicherungsbestand 244 636 357 M. Vermögensbestand 80 047 000 M.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1903 beträgt rund 2600000 Mk., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, Amts- u. Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd tätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

Fabrik: Thalstrasse — Magazin: Bahnhofstr. 29

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik
Hagen i. W.

49

Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag. — **Harmoniums** — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen. — **Flügel**

Liebig's Fleisch-Extract

Das ausgiebigste, daher das billigste.

Kapitalien

in jeder Höhe liegen zum Ausleihen bereit.

Angebote unter E 4762 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut erhaltenes

Firmenschild

(circa 3½ Meter lang, ½ Meter hoch) billig zu verkaufen.

Bergstraße 24.

2 Pferde

zu verkaufen. 6553

Bachstraße 25.

Zu kaufen gesucht ein guterh.

einsitziges Pult.

Gustav Bernhardt
6565 Boerde i. W.

Hochtragende Kuh

zu verkaufen. 6567

Landwirt **Friedr. Brenne**
Berchum.

B. Schiffeliers
Möbel- und Waren-Kredit-Haus
Elberfelderstr. 92a u. 94 **HAGEN i. W.** an der Schwenke.

grösstes und bestes Geschäft dieser Art am Platze.

Allgemein bekannt wegen der guten Qualität der Sachen und Reellität der Geschäftsführung.

Allgemein benutzt von allen, welche heiraten oder sonst Bedarf haben.

6531 **Anzahlung gering.** Filiale: Iserlohn, Wasserstr. 7. **Abzahlung bequem.**

Avis für die Herren Schneidermeister!

Ein grosser Posten

Herren-Anzugstoffe

hochfeine Qualitäten, jedoch nicht ganz moderne Dessins, soll

weit unter Preis

abgestossen werden.

Scharf & Brühl

Tuche, Buxkins, Futterstoffe en gros

Kampstrasse 12. 6445

Eingang neuer Frühjahrssachen täglich.

Atelier
für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6
Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Habe die Praxis von meinem Bruder übernommen.

P. Mohr,
americ. Dentist,
Hagen i. W.
Elberfelderstraße 30.
Fernspr. 585. 5244

Sprechstunden
von morgens 9 bis abends 6 Uhr.
Sonntags nur von 9—12 Uhr.

Kranke.

Empfehle meine altbewährte neu renovierte Anstalt

für elektr. Bogenlichtbäder
" " Glühlichtbäder
" " Scheinwerfer-bestrahlung
" " Teilbehandlung
} in weiss, rot und blau

Vibrationsmassage

Wasserbäder, Wasserbehandlung, Kneippsche Güsse, Packungen, magnetische Behandlungen, Elektrisierungen 2c.

J. Schumann,
Karlstr. 34, I. 1408

Frau F. Lauterbach,
Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt nur 773
Wilhelmstraße 16.

Das Pflegen u. Warten
der männlichen Kranken in **Privathäusern** übernimmt stets das 5122
Krankenpflegerheim,
Hagen, Karlstraße 34, III.
Vorsteher: **Aug. Halfmann.**

Magenleidenden 5818
teile ich aus Dankbarkeit **gern** u. **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelang., qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholf. hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844. 83

Holz-Zug-Jalousien 760
mit Sturmvorrichtung liefert zu billig. Preisen **Peter Seuster Ww.,** Jalousiefabr., Lüdenscheid
Preisliste gratis und franko.

Red Star Line
Antwerpen
Amerika

Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia

Red Star Linie in **Antwerpen** oder deren Agenten **Hans Volgt** in Firma Jul. Scherney, Markt 21 in Dortmund. 769

Bergisch Märkische Bank
Elberfeld.

Aktien-Kapital: **54250000 Mark** | Reserven: **16000000 Mark**

Filialen:
Aachen ❁ Barmen ❁ Bocholt ❁ Bonn ❁ Düsseldorf ❁ Duisburg

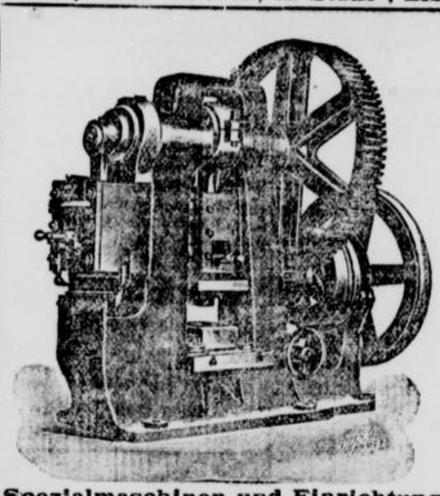
Hagen

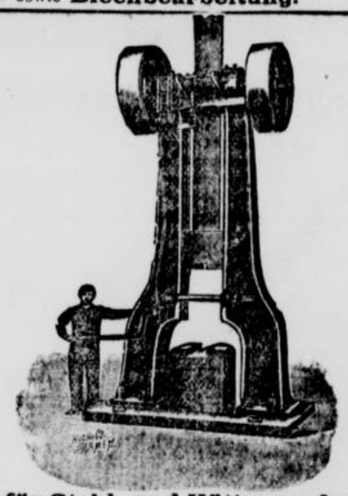
Köln ❁ Krefeld ❁ M.-Gladbach ❁ Remscheid ❁ Ruhrort

verzinst bare Einlagen ohne Provisionsbelastung je nach Kündbarkeit zu zeitgemässen, günstigen Sätzen,
eröffnet laufende Konten mit und ohne Kreditgewährung zu koulanten Bedingungen, sowie Check-Konten ohne Provisionsbelastung, besorgt den
An- und Verkauf von Wertpapieren und empfiehlt sich zur
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren etc. und als Domizilstelle für Wechsel. 751

Bergisch Märkische Bank Hagen
Hagen i. W., Bahnhofstrasse 41.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei
Eger & Kleine, Hagen i. W.
liefern als Spezialität:
Pressen, Scheren u. Hämmer, Kaltsägen, Warmsägen
jeder Art und Grösse, für **Stahl-, Eisen-** sowie **Blechbearbeitung.**





Spezialmaschinen und Einrichtungen für Stahl- und Hüttenwerke, sowie zur **Massenfabrikation** von Nieten, Schrauben, Muttern, Gabeln, Schaufeln, Eisenbahn-Bedarf, Kleineisenzeug und Gesenkschmiedestücken, **Isolierstützen, Hufeisen, Tragfedern, Bufferfedern, Spiralfedern, Walzwerke für Bügeleisenbolzen.** 765

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.

Aktien-Kapital Mk. 36140000.–
Reserve-Kapital „ 6240000.–

Centrale in Barmen. Filialen in Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen i. W., Ohligs, Remscheid, Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20



Clemens Linzen, Unna i. W.
Abteilung Apparatebau. — Einzige Spezialität:
Saug-Generatorgas-Apparate
in vollendetster Konstruktion, mit Reiniger, D. R. P. a. und D. R. G. M.
Ausarbeitung von Projekten u. Lieferung kompletter Sauggas-Motoranlagen.
750

GERMANIA-CACAO
beste Marke.

Berger, Poessneck.



Erhielt einen neuen Transport
schwerer Belgier und leicht Münsterländer Pferde. 1693
Gust. Seligmann,
Pferdehandlung,
Wehringhauserstraße 8.
Fernsprecher 473.

Unterhalte stets Lager in 5121
I u. [Eisen
und liefere prompt und billigst franko Station u. Baustelle.
Carl Krebs, Schwelm,
Eisen- und Metallhandlung.

Wäsche
zum Waschen und Bügeln wird angenommen und auf Wunsch abgeholt. **Frau C. Dilcher,** Lindenstr. 8a. 6295

Neue Sendung
schwarze Cheviots
(reine Wolle)
p. Mtr. **88** Pfg., **1.25** Mk., **1.75** Mk., **2.20** Mk.
und höher. 5819

Friedr. Schenkel
Hagen, Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke.